Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 222. **Freitag, 22. September 1933, abends.** **86. Jahrg.**

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Der Reichstagsbrand-Prozeß.

Van der Lubbe war für die kommunistische Partei ein geeignetes Objekt.

Beginn der 67. Ratstagung des Völkerbundes.

2. Verhandlungstag.

Leipzig. (Funkspruch.) Das Interesse von Publikum und Presse war heute Freitag unvermindert stark. Die Kontrolle und Waffendurchsuchung wird in gleicher Strenge durchgeführt. Da die Zuhörerkarten nur immer für einen Tag Gültigkeit haben, sind die Zuschauerbänke heute neu besetzt. Auch die Photographen sind wieder anwesend, während die Tonfilmoperateure ihre Apparate heute nicht mehr aufgestellt haben.

Die Donnerstagverhandlung hatte die Vernehmung des Angeklagten van der Lubbe bis zu seiner letzten Ankunft in Berlin im Februar dieses Jahres gefördert. **Es wird nun festzustellen sein, was van der Lubbe in Berlin in den Tagen bis zum Reichstagsbrand getrieben hat.** Da bei dieser Gelegenheit **auch die Brandstiftung selbst voraussichtlich zur Behandlung kommen wird,** ist zur heutigen Verhandlung bereits der **Sachverständige, Branddirektor Dr. Ing. Wagner,** geladen. Dem Angeklagten van der Lubbe werden, nachdem er in der Anklagebank Platz genommen hat, die Fesseln sofort abgenommen.

Der Beginn der Verhandlung verzögert sich um eine gute Viertelstunde. Nach Eröffnung der Sitzung **nimmt der Oberreichsanwalt zu folgender Erklärung das Wort:** Ich habe heute morgen ein **Telegramm vom SA.-Oberführer Polizeipräsident, preußischer Staatsrat Heine,** folgenden Inhaltes bekommen: **„Im Braunbuch und in der in- und ausländischen Presse werde ich der Brandstiftung im Reichstagsgebäude verdächtigt. Ich war vom 26. Februar bis 1. März 1933 in Gleiwitz und habe dort im Hotel Haus Oberschlesien gewohnt und bin in Gleiwitz von vielen Personen gesehen worden. Ich bitte das Gericht, mich gegen diese Verdächtigungen zu schützen."**

In einem Teil der ausländischen Presse, so fährt der Oberreichsanwalt fort, **ist die Behauptung verbreitet worden, daß der Absender dieses Telegramms, Polizeipräsident Heines, Anführer einer Kolonne gewesen sei, die durch den oft erwähnten unterirdischen Gang in das Reichstagsgebäude eingebrochen sei und den Brand gelegt habe. Ich werde mir vorbehalten, entsprechende Anträge zu stellen, wenn dieser Komplex zur Sprache kommt.**

Der **zweite Anklagevertreter, Landgerichtsdirektor Parrisius,** weist dann darauf hin, daß in einem Teil der Presse **die Aussagen der Zeugen über van der Lubbes Aufenthalt** in Sörnewitz so wiedergegeben worden seien, daß daraus der Anschein entstehen könnte, als wenn diese Zeugen gestern etwas anderes ausgesagt hätten als im Vorverfahren. Ich bitte festzustellen, so erklärt der Anklagevertreter, daß das, was diese Zeugen gestern hier bekundet haben, **übereinstimme mit dem, was sie schon im Anfangsstadium des Verfahrens bekundet haben.** Auch der Vorsitzende stellt fest, daß **die Zeugen gestern genau dasselbe ausgesagt haben wie vorher in der Voruntersuchung.**

Der Vorsitzende gibt dann zunächst dem **medizinischen Sachverständigen Geheimrat Dr. Bonnhoeffer** das Wort zu einem

Gutachten über den Gesundheitszustand des Angeklagten van der Lubbe.

Der **Sachverständige** führt aus: Ich hatte van der Lubbe vom 20. bis 25. März 1933 mehrfach eingehend untersucht. Das Bild, das der Untersuchte damals geboten hat, war das eines körperlich kräftigen Menschen, der es ablehnte, an irgendwelcher Krankheit zu leiden. Das damalige Bild wich insofern von dem ab, das der Angeklagte bei der gestrigen Verhandlung bot, als es damals keinerlei Schwierigkeiten bereitete, mit ihm in Kontakt zu kommen und sich mit ihm zu unterhalten. Er hatte etwas durchaus Selbstsicheres, sogar etwas Uebermütiges. **Auch damals lächelte oder lachte er bei Situationen, die ihm aus irgendeinem Grunde komisch erschienen.** Die Möglichkeit, sich mit ihm zu unterhalten über den Tatbestand und über seinen Lebensgang, war durchaus gegeben. **In manchen Dingen war er zurückhaltend, namentlich über seinen letzten Weg von Holland nach Berlin.** Der unmittelbare Anlaß für die Untersuchung war ein **Hungerstreik,** der damals von ihm im Untersuchungsgefängnis **beabsichtigt** war, weil er drei Wochen lang den Wunsch hatte, daß die Sache beschleunigt werde. **Der Angeklagte hat uns dann auch Motive seines Handelns angegeben und dabei keinen Zweifel darüber gelassen, daß es sich um eine Aktion von ihm handelte, die aus kommunistischen Gedankengängen hervorgegangen war.** Er habe ein Vorbild sein wollen für andere, in ähnlicher Weise vorzugehen. Ich habe **keinen Anhaltspunkt gewonnen zu der Annahme, daß etwa eine psychische Störung bei ihm vorliegen könnte.**

Verteidiger Dr. Seuffert: Es ist mir aufgefallen, daß van der Lubbe, als ich mit ihm allein war, plötzlich in leidenschaftliche Erregung kommt, die dann zwar wieder abklingt, aber ohne erkennbaren Anlaß wiederkommt. Haben Sie auch solche Beobachtungen gemacht?

Sachverständiger: Daß eine leidenschaftliche Erregung bei ihm zu beobachten wäre, kann ich nicht sagen. Er wird allerdings oft lebhaft und mitteilsam.

Verteidiger Dr. Seuffert: Ist es denkbar, daß der Angeklagte unter einem posthypnotischem Einfluß steht?

Sachverständiger: Das halte ich für ausgeschlossen.

Als Zeuge wird hierauf der **Berliner Kriminalkommissar Heisig** vernommen, der **in Holland Ermittlungen über das Vorleben van der Lubbes angestellt** hat. Der Zeuge gibt an, er habe diejenigen Kommunisten in Leyden und Umgebung aufgesucht, die als Freunde des Angeklagten van der Lubbe bezeichnet wurden. Dabei sei er auch **zu einem Studenten van Albara** gekommen. Dieser erklärte, er sei **Anhänger des sog. „Internationalen Kommunismus", einer Sonderbildung, die in ganz Holland etwa 20 und in Leyden etwa fünf Mitglieder zählt.**

Auf die Frage, **was eigentlich der internationale Kommunismus bezwecke, erklärte der Student, diese Leute würden sich nicht nach irgendwelchen Weisungen einer Zentralinstanz richten, sondern als selbständige Kommunisten die Idee vertreten und verfolgen.** Auch das Programm der kommunistischen Partei vertreten sie. **Lubbe habe in der Partei ein gewisses Ansehen erworben. Albara ist zu der Ueberzeugung gekommen, daß van der Lubbe für die kommunistische Partei ein geeignetes Objekt war, besondere Aktionen durchzuführen. Die Partei habe van der Lubbe immer vorgeschickt, um selbst im Hintergrund zu bleiben und van der Lubbe war so anständig, die Schuld immer auf sich zu nehmen.** Im Jahre 1931 sei van der Lubbe der Austritt von der kommunistischen Partei nahegelegt worden. Er wußte jedoch nicht, was schließlich daraufhin geschehen sei, glaubte aber kaum, daß van der Lubbe dieser Aufforderung nachgekommen ist. **Van der Lubbe sollte sozusagen kaltgestellt werden, aber die Gründe hierfür waren nicht zu erfahren.**

Der Zeuge hat dann auch **noch mit einem anderen Freund van der Lubbes gesprochen,** mit **Jacobus Vink,** der Mitglied der kommunistischen Partei ist. Auch Vink wußte davon, daß Lubbe mit der kommunistischen Partei in Konflikt geraten war und daß die Partei ihn zum Austritt veranlassen wollte. Er sagte, daß **Lubbe nicht ausgetreten sei, da er sich weiter im Sinne der Partei betätigt** habe.

Der Zeuge macht dann noch eine **wichtige Bekundung über Aufzeichnungen des Angeklagten,** die, wie Vink mitteilte, am Tage vor dem 1. März von einem Vertreter der kommunistischen Partei Hollands abgeholt wurden. Es handelte sich um ein **Tagebuch und um einen alten Paß van der Lubbes.** In dem Tagebuch waren Adressen inländischer und ausländischer Kommunisten verzeichnet; es waren auch deutsche Namen darin. **Aus dem Abholen dieser Sachen ist zu entnehmen, daß die kommunistische Partei Hollands berechtigtes Interesse daran hatte, diese Aufzeichnungen nach der Festnahme van der Lubbes verschwinden zu lassen.**

Ueber das **Benehmen des Angeklagten nach seiner Festnahme in Berlin** erklärt der Zeuge **Heisig:** Zunächst gab es bei der Vernehmung kleine Schwierigkeiten, weil van der Lubbe ja noch aufgeregt und erschöpft von den vorhergegangenen Dingen war. Aber sehr schnell, schon gegen 12 Uhr nachts, war er zu einer fließenden Unterhaltung bereit. Es war bemerkenswert, mit welchem Interesse er selbst über die Dinge sprach und wie er mir alles genau erklärte. Wenn ihm das Protokoll seiner Aussage vorgelegt wurde, so erbat er hier und da Korrekturen und erklärte dann eingehend, warum er diese oder jene Fassung lieber in das Protokoll aufgenommen haben möchte. Dieses interessierte Verhalten behielt er bei, solange er bei der Polizei war.

Als ich, fuhr der Zeuge fort, nach der ersten Führung van der Lubbes durch das Reichstagsgebäude noch einmal mit ihm durch den Reichstag gehen mußte, zeigte er sich außerordentlich gut orientiert. Er hat tatsächlich uns geführt. Ueber die Brandstelle wußte er besser Bescheid als ich.

Weiter erklärte der Zeuge: **Bei seiner ersten Vernehmung gleich nach der Tat war van der Lubbe keineswegs niedergeschlagen, sondern er hatte ganz offen und frei bekannt, daß er die Reichstagsbrandstiftung gemacht hätte und auch dafür einstehen wollte.** Er fragte, ob die Sache in die holländischen Zeitungen käme. Als ich das bejahte, sagte er erfreut: „So ist's recht". **Er habe mit seiner Tat die Arbeiter aufrütteln wollen, die schon viel zu lange gezögert hätten. Um die bestehende Ordnung des Staates zu stürzen, müsse man gewaltsam vorgehen. Als Ziel des Kampfes bezeichnete er die Arbeiterregierung.**

Die Vernehmung des Zeugen Heisig ist damit vorläufig beendet.

Der **Oberreichsanwalt** verweist auf die **Mitteilung eines holländischen Nachrichtenbüros,** das eine **Erklärung der Familie van der Lubbe verbreitet, wonach diese mit Bestürzung erfahren habe, daß ihr Brief an den Angeklagten, worin sie dem Angeklagten dringend die Annahme des Rechtsanwaltes Stomps als Verteidiger angeraten haben, an van der Lubbe nicht ausgehändigt worden sei. Das habe zur Folge gehabt, daß Lubbe in seinem Mißtrauen gegen aufgezwungene Verteidiger auch diesen Verteidiger abgelehnt habe. Die Familie habe sich in diesem Zusammenhang telegraphisch an den Reichspräsidenten von Hindenburg gewandt, um diesen dringend um eine Vermittlungsaktion beim Reichsgericht zu ersuchen, daß der Brief an Lubbe ausgehändigt werde.**

Vorsitzender: Haben Sie in den letzten Tagen von Ihren Angehörigen einen Brief bekommen, in dem Ihnen geraten wurde, den Rechtsanwalt Stomps als Verteidiger anzunehmen?

Der **Angeklagte Lubbe** wird unmittelbar vor den Richtertisch geführt und gefragt. **Er antwortet zunächst mit „Nein".** Als die Frage wiederholt wird, **sagt er leise ja, und auf die weitere Frage, wo sich der Brief befinde, erwidert er, im Gefängnis. Vorsitzender: Dann haben Sie ihn also bekommen. Stand in diesem Brief, was ich eben gesagt habe? Lubbe: Ja.**

Oberreichsanwalt: Der Gefängnisvorsteher hat selbst den Brief dem Angeklagten van der Lubbe übergeben und kann bekunden, daß **Lubbe nach Uebergabe des Briefes erklärt hat: Ich will den Verteidiger Stomps nicht haben.**

Der Vorsitzende, **Präsident Dr. Bünger, unterbricht dann die Verhandlung durch eine Pause von 20 Minuten, um Rechtsanwalt Stomps Gelegenheit zu einer Aussprache mit dem Angeklagten zu geben.**

Die Pause hat sich wegen der Verhandlungen in der Verteidigerfrage auf etwa eine Stunde ausgedehnt. **Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilt Präsident Bünger mit, daß von morgen ab im Saale ein Lautsprecher angebracht werden soll, um die Verhandlung namentlich der Presse besser verständlich zu machen.**

Es werden dann zunächst die **Briefe,** die in der Verteidigerfrage vorliegen, **zur Verlesung gebracht.** Gefängnisdirektor **Dietze,** der als Zeuge vernommen wird, legt den Brief der Angehörigen van der Lubbes dem Gericht vor und teilt mit, daß er ihn soeben vom Tisch der Zelle des Angeklagten genommen habe. **In dem Brief heißt es u. a.: Die Familie hat in Verhandlungen mit Rechtsanwalt Pauwels gestanden, um Dich verteidigen zu lassen. Sie hat aber jetzt ihr volles Vertrauen Rechtsanwalt Stomps gegeben. In der Zeitung stand, daß Du jegliche Verteidigung ablehnst, aber wir bitten Dich dringend, Stomps als Verteidiger anzunehmen. Er steht nicht im Dienste einer politischen Partei und wird Deine Interessen so wahren, wie Du es selbst wünschst. Ich schreibe dies im Namen der ganzen Familie, die Dir herzliche Grüße sendet.**

Der Brief ist unterzeichnet „Simon".

Senatspräsident Dr. Bünger: Der Fall dürfte damit aufgeklärt sein. Ich frage nun den Angeklagten van der Lubbe: Haben Sie soeben mit Herrn Stomps gesprochen? **Van der Lubbe schüttelt den Kopf,** worauf **Rechtsanwalt Dr. Seuffert,** der Offizialverteidiger van der Lubbes, erklärt, **er hat mit ihm gesprochen.**

Der Oberreichsanwalt bittet, Rechtsanwalt Stomps selbst als Zeugen zu vernehmen. Der Senat schließt sich dem an. **Rechtsanwalt Stomps erklärt, daß die Unterredung stattgefunden hat.** Der Offizialverteidiger hat mir Gelegenheit gelassen, allein mit Lubbe zu sprechen, also nur in Gegenwart des Dolmetschers. Ich habe auf verschiedene Art und Weise versucht, einige Worte aus ihm heraus zu bekommen. **Er hat es völlig verweigert, mir eine Antwort zu geben.**

Auf eine Frage des Verteidigers von Torgler, **Rechtsanwalt Dr. Sack,** bestätigt **Rechtsanwalt Stomps,** daß **von allen Freunden und Bekannten des Angeklagten van der Lubbe entschieden bestritten worden sei, daß van der Lubbe homosexuell veranlagt sei.**

Rechtsanwalt Dr. Sack: Diese Feststellung ist deshalb wichtig, weil in dem sogenannten Braunbuch nur der Anfang des Satzes steht: „Ich habe ein halbes Jahr mit van der Lubbe zusammengewohnt". Die entscheidende Fortsetzung aber: „und ich kann sagen, daß er nicht homosexuell ist", ist im Braunbuch unter den Tisch gefallen. Welche Schlüsse aus dieser Weglassung gezogen werden müssen, ist ja verständlich.

Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest hierauf einen von Oberleutnant P. Schulz eingegangenen Brief, in dem Oberleutnant Schulz die in der Weltbühne aufgestellte Behauptung zurückweist, daß er an der Reichstagsbrandstiftung beteiligt sei. Oberleutnant Schulz weist darauf hin, daß **er zur Zeit des Reichstagsbrandes sich in Tutzing am Starnberger**

Tee wegen einer Nieren-Erkrankung in ärztlicher Behandlung befunden habe.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt Sachverständiger Professor Dr. Bonnhoeffer, eine Pyromanie liege bei dem Angeklagten van der Lubbe nicht vor. Er sei also nicht insofern geisteskrankt, daß er einen unwiderstehlichen Zwang verspüre, Feuer anzulegen.

Der Vorsitzende erklärt es für notwendig, nun die Frage zu untersuchen, ob van der Lubbe eine gewaltsame Aenderung der gegenwärtigen deutschen Verfassung erstrebe und dafür eine Staatsverfassung nach dem sowjetrussischen Vorbild erreichen wolle.

Oberreichsanwalt Dr. Werner verliest zu diesem Thema Briefe holländischer Freunde van der Lubbes. In einem Brief heißt es u. a.: „Lieber Kamerad, dieser Brief hat die Aufgabe, Dir namens des internationalen Proletariats, das mit Deinen Ansichten solidarisch ist, brüderliche Grüße zu übermitteln. Dein Verhalten während der Tat hat Anlaß zu ernsthaftem Nachdenken und zu Diskussionen in jeder Strömung der Bewegung gegeben."

Dann wird eine Broschüre verlesen. Sie ist von den Stiefbrüdern van der Lubbes verfaßt und verbreitet worden. Mit großer Leidenschaft wenden sich die Verfasser gegen die Behauptung, daß van der Lubbe ein Spitzel sei. Es heißt u. a.: Sein Interesse ist auf Spartakus gerichtet, doch ist er nie Mitglied gewesen. Er bemühte sich, die Einheit der Arbeiter durch Herausgabe von Pamphleten zu stärken. An anderer Stelle der Broschüre heißt es, daß, wo er eine Gefahr für andere sah, Lubbe sich selbst aufopferte, ohne einen Gegendienst zu verlangen. Er sei aus keinem anderen Grund jemals mit dem Gesetz in Konflikt geraten als wegen seiner Grundsätze.

Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend ½10 Uhr vertagt. Die Vernehmung über die Persönlichkeit des Angeklagten van der Lubbe ist jetzt abgeschlossen und das Gericht will, ehe zu der Tat selbst übergegangen wird, zunächst die Persönlichkeiten der anderen Angeklagten feststellen.

In der Sonnabend-Sitzung wird also das Vorleben des Angeklagten Torgler im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen.

Der Tag des Deutschen Radfahrers.

Radfahrer Riesas heraus!

Nach den Anordnungen des Bundesführers des neuen Deutschen Radsportverbandes, Herrn Generaldirektor Orthmann, Berlin, findet am **Sonntag, 24. September 1933, in ganz Deutschland der Tag des Deutschen Radfahrers** statt.

Freudig hat sich auch der hiesige NS. Adler in den Dienst der Sache gestellt. Auch er will am kommenden Sonntag ein machtvolles Bekenntnis zum Neuen Staat ablegen. Es soll vor Augen geführt werden, in welcher Weise das Fahrrad heute Verwendung findet. Dazu ist unbedingt erforderlich, daß jeder, der im Besitz eines Rades ist, sich am **Festzug**, der sich durch die Straßen unserer Stadt bewegt, teilnimmt. (Stellen 12.45 Hindenburg-Platz). Der Wanderfahrer soll neben dem Rennfahrer, der Zeitungsfahrer neben dem Geschäftsradfahrer, der Postbote neben dem Polizeibeamten usw. zeigen, in welch mannigfaltiger Art das Deutsche Fahrrad beansprucht und verwendet wird. **Es darf niemand geben, der am Sonntag nicht sein Rad hervorholt, mit ein paar Blumen schmückt und am Festzug teilnimmt.**

Jeder ist willkommen! Für die Teilnahme am Festzug ist eine besondere Anmeldung nicht erforderlich, aber erwünscht.

Für das früh 7.30 Uhr stattfindende **Straßenrennen** über 82 Kilometer werden ebenfalls noch Meldungen entgegengenommen.

Wir rufen auch alle diejenigen zur Teilnahme an diesem Rennen auf, die wohl im Besitz einer Rennmaschine sind, aber nur in der Stadt spazieren fahren, und ihre herrliche Maschine bewundern lassen. Zeigt, was ihr könnt, und gebt eure Meldung ab. Alle die, die noch kein Rennen gefahren haben, bekommen Vorgaben, die dem Leistungsvermögen des einzelnen angepaßt sind. **Startgeld wird nicht erhoben**, ein Grund mehr, um seine Kräfte im friedlichen Wettkampf mit dem Gegner zu messen.

Auch an dem nachmittags auf dem **Schwarzen Platz** stattfindenden **Geschicklichkeitsfahren** können noch Meldungen abgegeben werden. **Vereinszugehörigkeit ist nicht Bedingung!** Wir hoffen und wünschen, daß dieser Appell nicht ungehört verhallt.

Radfahrer Riesas! Wir rufen Euch!

Meldungen können abgegeben werden bei **Martin Woll**, Friedrich-List-Straße 2, oder **Max Fritsche**, Kasernenstraße 1.

*

Flaggen heraus! Schmückt die Straßenfronten mit den Symbolen unseres deutschen Vaterlandes und seiner herrlichen Freiheitsbewegung, unter deren Zeichen die deutsche Radfahrerschaft geeint marschiert!

Erste Ortsgruppenleiter-Sitzung des Deutschen Heimarbeiter- und Hausangestellten-Verbandes im Kreis Meißen.

Sonntag vormittag von 10—14 Uhr fand im Haus der Deutschen Arbeit (Horst-Wessel-Straße) die erste Ortsgruppenleitersitzung statt. Erschienen waren die eingesetzten nationalsoz. Ortsgruppenleiter von Meißen Coswig, Weinböhla, Nossen, Lommatzsch, Riesa und Großenhain. Verbandskreisleiter Pg. Kertscher eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache und erklärte dabei, daß der Deutsche Heimarbeiter- und Hausangestellten-Verband der Musterverband aller anderen sein soll. Also sein Aufbau nach neuer Form gestaltet wird, so wie die politische Partei aufgebaut ist (Blockwart, Zellenwart, Ortsgruppenleitern, Kreis-, Bezirks- und Reichsleitung). Allen Ortsgruppenleitern wurde ans Herz gelegt, im wahrsten hingebendsten Sinne des Nationalsozialismus zu arbeiten. Der Verband gliedert zusammen die Aermsten der Armen des deutschen Vaterlandes. Die Heimarbeiter, die Unsagbares (in vielen Gegenden) zu leisten haben, für unglaublich tiefe Löhne und die Deutschen Hausangestellten, die vollkommen schutz- und rechtlos in allen bisherigen Staatsformen standen. Weiterhin sprach der Kreisleiter vom hohen ethischen wie materiellen Wert des Verbandes für die Zukunft. Alle einzusetzenden Zellenleiter gelten gleichfalls als Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und haben die wichtige Aufgabe, die noch fernstehenden Hausangestellten und Heimarbeiter aufzusuchen und sie nach kurzer Aufklärung aufzunehmen in die Organisation. Auch wies der Kreisleiter darauf hin, in jeder Hinsicht zu beachten, daß im kommenden Winter (sowie z. Zt. schon) keine deutsche Hausgehilfin erwerbslos würde, und daß auch eine Werbung für die Arbeitsschlacht mit zu führen sei, um in den Haushalt möglichst viel arbeitsuchende Mädchen unterzubringen. Im Haushalt lernt ein Mädchen den Hausstand und so vieles, was ihr als spätere Frau ungeheuren Nutzen bringen wird und viel besser ist als Fabrikarbeit. Nach vielen Erörterungen und Belehrungen betr. Fachschaftswesen, Heimarbeiter und Hausangestellten Tarife, Organisationswesen, Rechtswesen, Kassen- und Buchführungen, durch den Kreisleiter und dessen Stellvertreter, schloß der Kreisleiter mit der Verpflichtung der neuen Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront und einem Treugelöbnis zur Reichsleitung des Verbandes und der Führer Dr. Ley und Adolf Hitler, die erste Verbandstagung.

Zellenabend der Zelle 1 der Ortsgruppe Riesa-Mitte der NSDAP.

Am gestrigen Donnerstag abend hielt die Zelle 1 der Ortsgruppe Riesa-Mitte der NSDAP. im Gasthaus Weser ihren fünften Zellenabend ab, der wiederum gut besucht war. Zellenleiter Pg. Joh. Müller eröffnete den Zellenabend mit begrüßenden Worten, besonders hieß er Pg. Branddirektor Steinbach willkommen, der zu einem Vortrag über den zivilen Luftschutz gewonnen worden war. Zu Beginn der Versammlung wurde der erste Vers des Deutschland-Liedes gesungen. Dann machte Pg. Müller zunächst geschäftliche Mitteilungen. Er gab bekannt, daß der **Kreistag der NSDAP. in Riesa bestimmt am 7. und 8. Oktober** stattfindet. Leider sei aber die **Quartierfrage** noch nicht zur Zufriedenheit geregelt. Da einige tausend nat.-soz. Gäste an jenen Tagen in Riesa weilen werden, müsse die Bürgerschaft noch viel freigebiger mit Quartieren werden. Die ärmsten Volksgenossen hätten gern und fast restlos bei voller Verpflegung Quartiere zur Verfügung gestellt, bei den gehobenen Schichten unserer Stadt sei dafür jedoch nur wenig Verständnis bis jetzt vorhanden. Pg. Müller gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dieser Zustand eine Aenderung erfahren werde. Dann wurden vom Zellenleiter noch verschiedene Anordnungen bekanntgegeben.

Hierauf hielt Pg. Branddirektor Steinbach einen **Vortrag über zivilen Luftschutz**, wobei er sich namentlich über die Ziele des Reichsluftschutzbundes aussprach. Der deutsche Luftschutz diene dem Schutz und dem Leben jedes einzelnen. Aktive Luftwehr sei unserem Volke versagt, umso mehr müsse der passive Luftschutz ausgebildet werden. Dann ging der Vortragende auf die Aufgabengebiete der verschiedenen Organisationen des zivilen Luftschutzes ein. Gering sei bei einem Luftkrieg die Gefahr der Gasbomben. Aber eine große Rolle würden, wie Pg. Steinbach betonte, die Brandbomben bei einem Luftangriff spielen da diese Bomben ziemlich klein sind und nur geringes Gewicht haben und von den Flugzeugen bis 500 Stück mitgeführt werden können. Und ganz besonders unsere Industriestadt Riesa sei ein ideales Ziel bei einem feindlichen Fliegerangriff. Deshalb müsse mit aller Macht für guten passiven Luftschutz gearbeitet werden, damit man in Zeiten der Not der Luftgefahr trotzen könne. Der Vortragende warb dann noch zum Beitritt in den Luftschutzverband, dessen jährlicher Beitrag nur RM 1.— betrage. Zum Schluß wurde dann noch ein Aufruf des Reichsministers Göring vorgelesen, in dem die gesamte Bevölkerung zur tätigen Mitarbeit für den Luftschutz aufgefordert wird.

Für den interessanten Aufklärungsvortrag wurde Pg. Steinbach herzlich gedankt. Pg. Johannes Müller wies dann noch auf die am 29. September in Riesa stattfindende Herbstparade hin. Zum Schluß des Abends wurde recht fleißig dem Gesang schöner deutscher Volkslieder gehuldigt. Der offizielle Teil des Abends wurde um 10 Uhr abends mit dem Gesang des ersten Verses des Horst-Wessel-Liedes und einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren obersten Führer beendet.

Deutsches Erntedankfest 1. Oktober 1933

Gottes Segen und des Bauern Hand Erhalten das ganze Vaterland!

Deutscher Abend der NSDAP.-Ortsgruppe Bobersen.

Die hiesige Ortsgruppe kam kürzlich zusammen, um ihren ersten Deutschen Abend abzuhalten. Sein Zweck war, aufzuklären und zu werben für die nationale Bewegung. Eingeleitet wurde er durch einen stattlichen, von Fackeln erhellten Werbeumzug, der sich dadurch recht wirkungsvoll gestaltete, daß die Kameraden des SA.-Trupps Röderau und der SA.-Reserve Riesa, sowie die SA.-Kapelle Riesa daran teilnahmen. Aufleuchtendes Burnsfeuer und geschmückte Häuser zeugten von der Anteilnahme der Einwohnerschaft.

Im Saale des Gasthofes „Zum Admiral"-Bobersen angekommen, gaben sich die Festteilnehmer dem musikalischen Genüssen hin, die die SA.-Kapelle Riesa bot. Besonders gefielen die alten, beliebten Weisen unserer Armee- und Parademärsche die in vollkommener Weise zur Wiedergabe gelangten. Ortsgruppenleiter Janzon begrüßte die zahlreich erschienenen Parteigenossen und Gäste und forderte mit beredten Worten alle abseits stehenden Volksgenossen auf, wieder Idealisten zu werden, das Volkswohl über das eigene zu stellen und einzutreten in die große vaterländische, nationalsozialistische Bewegung. — Den Mittelpunkt des Abends bildete die Rede des Kreisschulungsleiters Wollny-Großenhain. In wirkungsvoller Weise sprach er von den hohen Zielen unseres obersten Führers, warb für die nation. Bewegung und forderte auf, mitzuhelfen an dem Bau des großen einigen Deutschlands. In eindringlicher Weise legte er jedem einzelnen ans Herz, Opfer zu bringen, Opfer an Zeit, Mühe und Geld. Daß er nicht umsonst gesprochen hatte, zeigte eine Sammlung für den Kampfschatz, die im Anschluß an seine Rede durch Kameraden der SA. vorgenommen wurde. — Nun folgte die Gründung einer Frauenschaft Bobersen, zu der bereits 85 Meldungen vorlagen. Pgn. Frau Janzon wurde von der Kreisleiterin Frau Schreyer-Riesa zur Leiterin der neugegründeten Frauenschaft berufen. Hierauf gelobten die Versammelten ihrem großen Führer Adolf Hitler Treue durch ein dreifaches Sieg-Heil! und beendeten die eindrucksvolle, erhebende Feier durch den Gesang der 1. Strophe des Horst-Wessel-Liedes.

Bei Deutschem Tanz verlebten die Festteilnehmer noch einige schöne Stunden.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 22. September 1933.

—* Wettervorhersage für den 23. September (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Zeitweise wolkig, auffrischende Winde aus östlichen Richtungen, meist trübe, Neigung zu Nebelbildung, kühler, zeitweise Niederschläge.

—* Daten für den 23. September 1933. Sonnenaufgang 5,46 Uhr. Sonnenuntergang 17,58 Uhr. Mondaufgang 10,52 Uhr. Monduntergang 18,44 Uhr.

1733: Joh. Gottfried Langhans, Architekt, geb. (vor 200 Jahren).
1783: Der Maler Peter von Cornelius in Düsseldorf geb. (gest. 1867).
1791: Theodor Körner in Dresden geb. (gest. 1813).
1850: Der Zoolog Richard von Hertwig in Friedberg in Hessen geb.
1885: Der Maler Karl Spitzweg in München gest. (geb. 1808).

*

—* III. Geistliche Abendmusik. Heute abend 8 Uhr findet in der Trinitatiskirche die 3. Abendmusik mit Werken von Bach und Händel für Orgel und Oboe statt. Der Eintritt ist frei. Die Kirche ist geheizt.

—* Obstschau in Riesa. Der Reichsverband deutscher Fruchtgroßhändler und der Reichsverband deutscher Obst- und Gemüsehändler haben sich, hinsichtlich der mißlichen Lage, in der sich der deutsche Gartenbau befindet, bereit erklärt, mit allem Nachdruck die Werbung des Reichsverbandes des deutschen Gartenbaues für den Verbrauch von deutschem Obst und Gemüse zu unterstützen und immer zuerst für den Absatz von deutschem Obst und Gemüse einzutreten. — Um seinerseits die Werbung zu unterstützen, veranstaltet der neu ins Leben gerufene Bezirks-Obstbauverein Riesa vom 30. September bis 2. Oktober ds. Js. im Hotel Stern Riesa eine Obstschau. Er wird zeigen, daß die Obst-Erzeugnisse von Riesa und Umgegend in Qualität den ausländischen mindestens ebenbürtig, wenn nicht überlegen sind, und daß auch der Kleinbau beachtenswerte Ergebnisse erzielen kann. — Nach den vorliegenden Meldungen verspricht die Schau reichhaltig zu werden, so daß der Besuch derselben, zumal zum Erntedankfest am Sonntag, den 1. Oktober, lohnend sein dürfte und bestens empfohlen werden kann.

—* 125-Jahrfeier der ehemaligen sächsischen Jäger und Schützen in Dresden. Die „Schwarze Brigade" begeht vom 9. bis 11. Juni 1934 die Feier ihres 125jährigen Bestehens in Dresden. Der Landesverband der Jäger, der Landesverband der Schützen und die Militärvereine Jäger und Schützen bilden gemeinsam einen Festausschuß. Kamerad Arno Rieß, ehemalige 2./108, führt den Vorsitz. Vorgesehen sind Sonnabends Festaktus im Zirkusgebäude und geselliges Beisammensein der Kompagnien in den dann in der Festschrift bekanntgegebenen Standquartieren. Sonntag vormittag sind ein Feldgottesdienst und eine Parade auf dem Alaunplatz vorgesehen, nachmittags Festvorstellungen und Ball in mehreren großen Sälen, am Montag eine Dampferfahrt nach der Sächsischen Schweiz. An alle ehemaligen Angehörigen dieser Truppe, sowie deren Kriegsformationen ergeht die Bitte, sich schon jetzt diese Termine vorzumerken.

—* Das war unter König Friedrich August. Unter dem Titel „Das war unter König Friedrich August" wird in den nächsten Tagen mit Unterstützung von Mitgliedern des Hauses Wettin und mit einem umfänglichen Beitrag des ehemaligen Kronprinzen „Erinnerungen an meinen lieben Vater" ein Charakterbild des unvergessenen letzten Sachsenkönigs erscheinen. Verfasser dieser reich illustrierten, dem Sächs. Militär-Vereins-Bund gewidmeten Schrift ist der Dresdner Schriftsteller Franz Josef Weißst.

—* Deutscher Typ für Kleiderpuppen. Durch die nationale Revolution ist auf allen Gebieten dem germanischen Menschentyp der Vorrang eingeräumt worden. Dieser grundlegende Umschwung in der geistig-seelischen Haltung des deutschen Volkes führte auch dazu, daß die Kleiderpuppen für Damen- und Herrenkleidung jetzt völlig den germanischen Typ darstellen. Daher sind die Bestellungen auf neue Kleiderpuppen schon gestiegen und dürften in der nächsten Zeit noch erheblich zunehmen. Im gleichen Ausmaß sanken Puppen des Systemtyps im Wert. Auch für Kleiderpuppen sollen die sehr gedrückten Preise aufgebessert werden.

—* Deutsche Bezeichnungen für „Amen" und „Halleluja". Der Evangelische Pressedienst in Königsberg i. Pr. teilt mit: „Aus dem Bestreben heraus, die Liturgie des evangelischen Gottesdienstes zu verdeutschen, ist der Vorschlag gemacht worden, auch die hebräischen Bezeichnungen „Halleluja" und „Amen" durch deutsche zu ersetzen. Für das Wort „Amen" wird „Das walte Gott" in Vorschlag gebracht, für „Halleluja" käme vielleicht „Lobe den Herrn" in Frage. Diese angestrebte Verdeutschung des kirchlichen Sprachgebrauchs wird dem Willen weitester Kreise des deutschen evangelischen Kirchenvolkes entsprechen."

—* In Sachsen ist man helle. Diese Erfahrung machte ein Berliner Verlag, der an das Amtsgericht Zittau einen ungenügend frankierten Eilbotenbrief schickte. Das Amtsgericht sandte den Brief nicht etwa wegen der fehlenden Frankatur zurück, sondern entnahm den Inhalt und ließ den leeren Umschlag zur Nachfrankierung zurückgehen.

—* Briefgeheimnis in der Tschechoslowakei aufgehoben. Nach einer amtlichen Mitteilung ist vor kurzem in der Tschechoslowakei das Briefgeheimnis aufgehoben worden. Jeder Postbeamte und Gendarm hat das Recht, Briefe auf der Post zu öffnen und auf ihren Inhalt hin zu untersuchen. Von diesem Rechte soll insbesondere bei den aus Deutschland eingehenden Postsendungen Gebrauch gemacht werden. Es ist wohl selbstverständlich, daß jeder deutsche Volksgenosse gegenüber den deutschen Brüdern jenseits der Grenze die entsprechenden Rücksichten im Briefverkehr nimmt.

—* Herbst-Tag- und Nachtgleiche. Am 23. September um 13 Uhr 1 Minute überschreitet die Sonne in dem am Himmel gedachten Gradnetz den Aequator von der nördlichen zur südlichen Seite, sie tritt in das Tierkreiszeichen der Waage und mit diesem Monat beginnt der astronomische Herbst, während man in der Meteorologie schon den ganzen September mit Oktober und November zum „Herbst" zählt. Astronomisch zeigt sich die Herbst-Tag- und Nachtgleiche dadurch an, daß, wie der Name sagt, auf der ganzen Erde Tag und Nacht fast genau gleich lang sind. Allerdings nur annähernd, durch die Strahlenbrechung der Luft am Horizont geht die Sonne scheinbar etwas früher auf und etwas später unter, so daß die Zeit

der Sonnenscheindauer 12 Stunden 9 Minuten beträgt und die Nacht um den gleichen Betrag verkürzt ist. Erinnert sei an die Tatsache, daß an diesem Tage die Sonne für einen Beobachter am Erdäquator zur Mittagszeit genau im Zenith steht, sein Schatten also buchstäblich „zu seinen Füßen" fällt, während ein Beobachter am Nordpol die Sonne an diesem Tage zum letzten Mal vor der ½ jährigen Winternacht über dem Horizont sehen würde, während umgekehrt ein Polarreisender am Südpol sie das erste Mal nach der dortigen Winternacht auftauchen sähe und das Tagesgestirn nun ununterbrochen ein halbes Jahr ihm leuchten würde.

—* **Bettlerzinken.** Vielen ist es unbekannt, daß die Berufsbettler mit Geheimzeichen, sog. „Zinken" arbeiten, die sie unauffällig an den Haus- oder Wohnungstüren anbringen. Dem eingeweihten Bettelbruder verraten diese Zinken, ob in der bezeichneten Wohnung etwas zu holen ist oder nicht. Wer einmal auf die gut eingeübten Klagen eines solchen Berufsbettlers hereinfiel, wird von diesem Tage an dauernd belästigt werden, zumal die Bettler nicht nur mit „Zinken" arbeiten, sondern außerdem durch einen gut organisierten Adressenaustausch ihr Geschäft erfolgreich zu gestalten wissen. Es wäre durchaus falsch, zu glauben, daß der Strom von Bettlern, der sich durch Stadt und Land ergießt, aus wirklich Hungernden bestünde. In den meisten Fällen sind es tatsächlich nicht wirklich Notleidende, sondern berufsmäßige Bettler oder sonst minderwertige Elemente, die auf diese Art und Weise verlocken, über die ihnen zustehenden Unterstützungen hinaus nicht unerhebliche Beträge an Geld und Lebensmitteln für sich in Anspruch zu nehmen. Die Feststellung, daß die meisten Berufsbettler ein Vielfaches des Durchschnittseinkommens eines Arbeitenden „verdienen", müßte jedem zu denken geben und ihn veranlassen, das Bettlerunwesen nicht mehr länger durch Mildtätigkeit am falschen Platze zu unterstützen.

Brausitz. Selbstmord. **Gestern wurde in den zeitigen Morgenstunden der in Heyda wohnhafte 64 Jahre alte Arbeiter M. in dem Walde des Gutsbesitzers Dämeritz erhängt tot aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Schreiben geht hervor, daß er den Tod selbst gesucht hat. M. war in der Gemeinde Heyda als arbeitsamer und ehrgeiziger Mensch bekannt.**

Dahlen. Veränderungen am Bahnhof. Der hiesige Bahnhof wird zur Zeit einer Erneuerung und Verbesserung unterzogen. Das Gebäude, in dem der Fahrkartenschalter usw. untergebracht ist, erhält jetzt einen neuen Zugang von vorn, so daß die etwas unbequemen Seiteneingänge nicht mehr benutzt werden brauchen. Die bisher an verdeckter Stelle aufgehängte Uhr soll ihren Platz auf dem Tunneldach finden, so daß sie von der Zugangsstraße gut zu erkennen ist. Weiter ist man damit beschäftigt, den Gebäuden einen neuen Anstrich zu geben.

* **Döbeln.** Den Verletzungen erlegen. Vor kurzem war an einer gefährlichen Straßenkreuzung beim Gasthof Lüttewitz die Motorradfahrerin Seifert aus Präbichütz mit einem Lieferkraftwagen zusammengestoßen. Sie hatte sich beim Sturz schwere Verletzungen zugezogen und war in eine Döbelner Klinik gebracht worden, wo sie jetzt an den Folgen des Unfalles gestorben ist.

* **Döbeln.** Kommunistennest ausgehoben. Umfangreiche Ermittlungen haben ergeben, daß in Döbeln am Neuaufbau der KPD. gearbeitet wurde. Die Kommunisten waren in Zellen aufgeteilt und hielten regelmäßig Besprechungen ab. Der Polizei gelang es, sechs Kommunisten zu verhaften und der Vorbereitung des Hochverrats zu überführen.

* **Dresden.** Von 1—3 Uhr geschlossen! — aber nicht für Einbrecher. Viele Geschäftsleute, die ihre Räume in den Mittagsstunden geschlossen halten, geben dies der Oeffentlichkeit durch aushängende Schilder bekannt. Diese Sitte wurde am Mittwoch einem Kaufmann auf der Wettinerstraße in Dresden zum Verhängnis. Einbrecher nutzten die Abwesenheit des Geschäftsinhabers aus und drangen während der Mittagsstunden mit Nachschlüsseln in das Geschäft ein. Unter dem Schutze des Straßenlärms konnten sie ungestört arbeiten und erbrachen verschiedene Behältnisse. Hierbei erlangten sie einen größeren Geldbetrag.

* **Dresden.** Täglich ein Fahrrad gestohlen. Ein 27 Jahre alter Böttchergehilfe wurde von der Kriminalpolizei wegen fortgesetzten Fahrraddiebstahls festgenommen. Es wurde ihm nachgewiesen, daß er vom 6. bis 19. Sept. täglich ein Fahrrad gestohlen hat. Die Räder, die der Täter bei verschiedenen Fahrradhändlern verkaufte, wurden restlos sichergestellt.

* **Dresden. Der 50. Geburtstag Dr. Seirings. Anläßlich des 50. Geburtstages des Präsidenten des Deutschen Hygiene-Museums, Dr. med. h. c. Seiring, fand am Donnerstag im kleinen Vortragssaal des Museums eine schlichte Feier statt, bei der Dr. Seiring zahlreiche Ehrungen zuteil wurden. Staatskommissar Dr. Wegener überbrachte die Glückwünsche des Ministerpräsidenten von Killinger und der Aerzteschaft, Präsident Dr. Weber diejenigen des Ministeriums des Innern. Stadtrat Dr. Temper verlas ein Glückwunschschreiben des Oberbürgermeisters Zörner. Im Auftrag von Rektor und Senat der Technischen Hochschule Dresden, deren Ehrensenator Dr. Seiring ist, sprach Professor Dr. Süpfle. Dr. Seiring dankte für die Ehrungen in warmen Worten. Staatskommissar Dr. Wegener gab bekannt, daß in Anerkennung der großen Verdienste Dr. Seirings dessen Bild im Sitzungssaal neben dem Arbeitszimmer des Präsidenten aufgehängt worden sei. — Die Feier war von Darbietungen eines Streichorchesters umrahmt.**

* **Freital. Ungetreuer Buchhalter stellt sich der Polizei. In der Nacht zum Donnerstag stellte sich der 44 Jahre alte Buchhalter F. aus Freital freiwillig der Polizei in Döhlen. Er gab an, daß er nachdem er bei seiner Firma Unregelmäßigkeiten begangen habe, schon seit Tagen umherirre und Selbstmordgedanken hege. Der Mann hatte einen geladenen Revolver bei sich. Die Polizei stellte fest, daß F. tatsächlich bei seiner Firma Unterschlagungen in Höhe von etwa 3000 Mark begangen hat.**

* **Bautzen. Spende für die Winterhilfe. Die Bautzner St. Petrikirchgemeinde übergab der unter Führung der NS. Volkswohlfahrt stehenden Winterhilfe einen Betrag von 1000 Mark zur Linderung der Not der Volksgenossen.**

* **Neugersdorf. Erkrankungen unter Schulkindern. Auch hier ist jetzt ein Schulkind an Diphtherie erkrankt und ins Krankenhaus eingeliefert worden. Bei einem 13 Jahre alten Mädchen besteht der Verdacht der Erkrankung an spinaler Kinderlähmung.**

* **Zittau. Folgenschwere Benzinexplosion. Als eine auf der Goethestraße wohnhafte Frau auf dem Küchenbalkon mit dem Reinigen von Kleidungsstücken durch Benzin beschäftigt war, erfolgte plötzlich eine heftige Benzinexplosion. Sämtliche Fensterscheiben wurden zertrümmert. Der Balkon wurde etwa 5 Zentimeter breit von der Hauswand abgedrückt. Durch die Explosion waren sämtliche brennbaren Gegenstände in Brand geraten. Das Feuer konnte aber bald gelöscht werden.**

* **Leipzig. Die Direktoren Zilian und Torau vom Rat der Stadt Leipzig fristlos entlassen. In der Stadtverordnetensitzung vom 20. September wurden gegen die Direktoren Zilian (von den Leipzig-Dölitzer Kohlenwerken) und Torau (von der Großen Leipziger Straßenbahn) so schwere Anschuldigungen erhoben, daß die fristlose Entlassung der beiden Direktoren ausgesprochen werden mußte. Die Untersuchung der beiden Fälle wird fortgesetzt.**

Staatssekretär Reinhardt über das 2. Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit.

Berlin. (Funkspruch.) **Staatssekretär Reinhardt gab heute mittag vor Vertretern der Presse Einzelheiten aus dem 2. Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bekannt, das heute im Reichsgesetzblatt erscheint.**

Danach wird in Abschnitt I **der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, einen Betrag bis zu 500 Millionen RM für die Förderung von Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden, für die Teilung von Wohnungen und für den Umbau sonstiger Räume zur Verfügung zu stellen.**

Dem Eigentümer eines Gebäudes werden gewährt: 1. Ein Zuschuß zu den Aufwendungen, wenn festgestellt wird, daß die Arbeit volkswirtschaftlich wertvoll ist; 2. eine Verzinsung zu 4 v. H. jährlich desjenigen Betrages, den er über den ihm gewährten Reichszuschuß hinaus aus eigenen oder geliehenen Mitteln aufbringt.

Staatssekretär Reinhardt erklärt dazu: Die 500 Millionen Mark würden als Zuschuß zu den **Aufwendungen für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umbauarbeiten an Gebäuden** in der gleichen Weise vergeben werden, wie dies bisher schon bei den 2mal 50 Millionen und einmal 100 Millionen RM geschehen sei. Die Nachfrage nach diesen Zuschüssen sei so groß gewesen, daß zum Teil nur ein Zehntel aller Anträge hätte genehmigt werden können. **Eine Neuerung des gestern verabschiedeten Gesetzes liege darin, daß nicht nur Zuschüsse für Instandsetzungsarbeiten gewährt würden, sondern auch für Ergänzungsarbeiten an Gebäuden. Die Gewährung von Zuschüssen erstrecke sich nicht nur auf Wohngebäude, sondern auch auf Gebäude, die einem gewerblichen oder landwirtschaftlichen Betriebe dienen.**

Wie Staatssekretär Reinhardt betonte, sei **der Zweck des Gesetzes, einem etwaigen Wiederansteigen der Arbeitslosenziffer in den kommenden Monaten mit aller Kraft entgegen zu wirken.** Die Gewährung von Zuschüssen in Höhe von 500 Millionen würde zu einem **Umsatz von 2 Milliarden führen. In diesen 2 Milliarden sei etwa 1 Milliarde für Arbeitslöhne enthalten.** Diese 1 Milliarde stelle bei einem jährlichen Lohndurchschnitt von 2000 Mark **den Lohn für etwa 1 Million Arbeiter** dar. Würde es uns gelingen, in Durchführung dieses Planes in den kommenden Monaten einer Million Arbeiter Beschäftigung zu geben zum Ausgleich des Rückganges aus den Außenberufen, dann **würde das eine Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung für diese 6 Monate von 250 Millionen sein.** Da der im Umsatze enthaltene Anteil der Steuern und Sozial-Lasten etwa 15 v. H. beträgt, **führe der Umsatz der 2 Milliarden zu einer Verbesserung der Einnahmeseite in den Haushalten von Reich, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherungskassen um etwa 300 Millionen, so daß insgesamt eine Ersparnis von 550 Millionen herauskomme, also 50 Millionen über den Betrag hinaus, der nunmehr zur Verfügung gestellt werde.**

Zum zweiten Abschnitt des neuen Gesetzes führte der Staatssekretär aus, daß die **landwirtschaftliche Grundsteuer um 100 Millionen RM ermäßigt werden wird.** Es bleibe den Landesregierungen überlassen, in welcher Weise sie die vorgeschriebene Senkung der Grundsteuer vornehmen wollen. **Die Senkung des Grundsteueraufkommens werde etwa 18 Prozent betragen.** Einem Wunsche der Landwirtschaft **auf einheitliche Festsetzung der landwirtschaftlichen Umsatzsteuer** entsprechend, werde im dritten Abschnitt der Satz mit **Wirkung vom 1. Oktober ds. Js. für die Landwirtschaft einheitlich auf ein Prozent festgelegt.**

Durch die **Bestimmungen des vierten Abschnittes über Steuerbefreiung für neuerrichtete Kleinwohnungen und Eigenheime** werden die bisher geltenden **Vorschriften über das Jahr 1934 hinaus ergänzt.** Die **Steuerbefreiung** erstreckt sich in Zukunft **auf Heime, die nach Ablauf der bisherigen Frist, die bis zum 1. März 1934** bezw. bis 31. Mai 1934 läuft, **bezugsfertig werden.**

Kleinwohnungen, die in den Rechnungsjahren 1934 und 1935 und Eigenheime, die in den Rechnungsjahren 1934/38 bezugsfertig werden, werden von der Einkommen- und Vermögenssteuer, von der Grundsteuer des Landes und von der Hälfte der Grundsteuer der Gemeinde oder Gemeindeverbände befreit.

Die Bestimmungen des fünften Abschnittes über **Senkung der Grundsteuern für Neuhausbesitz beziehen sich auf diejenigen Neubauten, die in den Jahren 1924/30 erstellt worden sind.**

Staatssekretär Reinhardt wies schließlich auf die **außerordentlich erfreulichen Auswirkungen** hin, die das neue Gesetz haben werde.

Staatssekretär Reinhardt über das Gemeinde-Umschuldungsgesetz.

Berlin. (Funkspruch.) In Anschluß an die Mitteilungen über das neue Arbeitsbeschaffungsgesetz erläuterte Staatssekretär Reinhardt das neue Gemeindeumschuldungsgesetz. **Dieses regelt die Umschuldung derjenigen Gemeinden, die wegen ihres Schuldendienstes aus kurzfristiger Verschuldung notleidend geworden sind oder vor der Gefahr stehen, notleidend zu werden.**

Jede dem Umschuldungsverband angehörende Gemeinde ist berechtigt, ihren inländischen Gläubigern bis zum 23. September die Umschuldung kurzfristiger Forderungen in Schuldverschreibungen anzubieten. Als kurzfristige Forderungen werden solche angesehen, die entweder schon fällig sind oder bis zum 31. März 1935 fällig werden.

Auch solche Forderungen gelten als kurzfristig, die zwar ursprünglich langfristige waren, deren Ablauf aber in die erwähnte Frist bis zum 31. März 1935 fällt. **Lieferanten- und Handwerker-Forderungen sowie kurzfristige ausländische Schulden sind ausgenommen.**

Um die Ordnung der Gemeindefinanzen nicht nur auf Dienst der vorhandenen Schulden zu beschränken, **wird allen Gemeinden, auch den nicht im Sinne des Gesetzes notleidenden, also dem Umschuldungsverbot nicht angeschlossenen, ein allgemeines Darlehensverbot bis zum 31. März 1935 auferlegt. Das Verbot gilt naturgemäß nicht für Darlehen, die auf Grund von Reichsgesetzen und Landesgesetzen, beispielsweise also von Arbeitsbeschaffungsgesetzen, gewährt werden.** Für den zu errichtenden Umschuldungsverband wird im Interesse der Kostenersparnis nicht etwa eine neue Organisation aufgezogen, sondern die Einrichtungen der preußischen Staatsbank verwandt.

Staatssekretär Reinhardt schloß seine Erläuterungen über die beiden neuen Gesetze mit dem Hinweis, daß **voraussichtlich im nächsten Frühjahr ein drittes Gesetz zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herauskommen wird** und daß **gleichzeitig auch eine große Reform mit einer grundlegenden Vereinfachung des gesamten Steuerwesens in Aussicht genommen ist.**

„Wo du auch gehst — auf Schritt und Tritt schleppst du die Kette deiner Ahnen mit!"

Unter dieses Motto stellt die bekannte Autorin

J. Schneider-Foerstl

ihre jüngste Romanschöpfung. Dieser ernste Roman einer Vererbung hinterläßt deshalb einen sehr tiefen Eindruck auf den Leser und macht ihn dadurch zu einem wertvollen Erlebnis. Es ist erschütternd wie der unselige Fluch der Vererbung geistiger Defekte hart und grausam in ein sonst glückliches Familienleben eingreifen kann. Die Familie Lente, die in unserem neuen Roman

Die Kette der Ahnen

im Mittelpunkt der Geschehnisse steht, ist von diesem harten Geschick verfolgt, das allen von uns tiefstes Mitleid abringen muß. Frau Schneider-Foerstl hat auch dieses packende Erlebnis mit seinem psychologischen Empfinden und einer sehr eindrucksstarken Wirkung zu gestalten gewußt.

Wir beginnen heute mit dem Abdruck dieses Romans.

* **Waldheim.** Auszeichnung eines Ehepaares. Die höchste Auszeichnung des Sächsischen Militärvereinsbundes, den Bundesbank, erhielt Verwaltungsdirektor Weidtmann; die Ehefrau wurde mit dem Bundesehrenzeichen ausgezeichnet. Seit Bestehen des Sächsischen Militärvereinsbundes ist es wohl das erstemal, daß ein Ehepaar zu gleicher Zeit diese hohen Auszeichnungen erhielt.

* **Stollberg. Munitionsfund. In einem Fichtendickicht in Mitteldorf wurden dieser Tage 300 scharfe Infanteriepatronen aufgefunden. Die Munition wurde von der Gendarmerie sichergestellt.**

* **Altenberg (Erzgeb.) Skelettfund. Im Staatsforstrevier Hirschsprung fanden Pilzsucher ein in Verwesung übergegangenes menschliches Skelett, das schon jahrelang am Fundorte gelegen haben muß. Die Mordkommission hat die Nachforschungen aufgenommen.**

* **Netzschkau.** Amtseinweisung. Hier fand die feierliche Einweisung und Verpflichtung des neuen Bürgermeisters Assessor Dr. Palleske durch Amtshauptmann Beschorner, Plauen, statt. Der Amtshauptmann dankte dem bisherigen Stellvertretenden Bürgermeister Fabrikbesitzer Emil Stark, der das Amt längere Zeit ehrenamtlich zum Wohle der Stadt verwaltet hat. Nach weiteren Ansprachen dankte der neue Bürgermeister in längerer Rede für die freundlichen Wünsche.

* **Plauen i. V. Eine kommunistische Hetzzentrale ausgehoben. Neun Verhaftungen. In der letzten Zeit, so** noch in der Nacht zum Mittwoch, hatten die Kommunisten hier, besonders in den Plauener Außenbezirken, eine rege illegale Tätigkeit entfaltet und Flugblätter verteilt, die sich mit dem Reichstagsbrandstifter-Prozeß befaßten und beleidigende Aeußerungen gegen den Reichsminister Goering und die übrigen Regierungsmitglieder enthielten. Jetzt endlich war es der politischen Polizei möglich, die Hetzzentrale ausfindig zu machen und eine Schreibmaschine, einen Vervielfältigungsapparat und sämtliches sonstige zur Herstellung der Hetzschriften dienendes Material zu beschlagnahmen. Sechs Flugblattverteiler konnten ebenfalls festgenommen werden. Dasselbe Schicksal ereilte drei weitere Kommunisten, die nicht nur als Verteiler, sondern auch als Hersteller der Flugblätter in Frage kommen. Einem von ihnen war der Boden in Plauen zu heiß geworden. Seine Flucht nach Werdau blieb aber nicht unbekannt, und so konnte er bereits am Mittwoch abend dort aufgegriffen und gefesselt im Kraftwagen nach Plauen gebracht werden. Es handelt sich um den bereits wiederholt mit Zuchthaus vorbestraften 33 Jahre alten Schweizer Hans Verner von hier, der als Leiter der neuen kommunistischen Zentrale angesprochen werden muß.

* **Plauen.** Falsche Zehn-Markscheine. In Plauen wurden in den letzten Tagen mehrere falsche Zehn-Markscheine anzuhalten, die selbst bei genauer Beachtung sich schwer von den echten unterscheiden.

* **Halle.** Beginn des Schlachthof-Prozesses. Vor der hiesigen Strafkammer begann am Mittwoch der Prozeß gegen den Schlachthofdirektor Dr. Altenstein und den Ingenieur Karl Bruck. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, durch gemeinschaftliche Handlungen das Vermögen der Stadt geschädigt zu haben. Zu der Verhandlung sind 20 Zeugen und zwei Sachverständige geladen.

Landwirtschaftliche Meliorationsarbeiten in der Amtshauptmannschaft Oschatz.

Nachdem am 1. Juli d. J. in Oschatz eine **Außenstelle der Abteilung Landeskultur der Landwirtschaftskammer für den Freistaat Sachsen** gegründet wurde, konnte nunmehr mit einer Reihe von Landeskulturunternehmen begonnen werden. Das eine Projekt bezweckt den **Ausbau des Hochwasserdeichs,** der unterhalb **Oppitzsch, Forberge** und **Gröba** das Land vor Ueberflutung schützen soll. Hier sind augenblicklich 44 Notstandsarbeiter beschäftigt, deren Zahl man jedoch auf 100 zu bringen hofft. Ein zweites Unternehmen wurde Mitte September in den Fluren von Lampertswalde, Leisnitz, Wellerswalde, Groß- und Kleinböhla in Angriff genommen. Hier handelt es sich um die Regulierung des Böhl-Baches und die Entwässerung der anliegenden Wiesen- und Ackerfläche, wobei rund hundert Arbeiter viele Wochen Arbeit finden. Ein weiteres großes Meliorationswerk wurde bei Treptitz begonnen, das den Bau des Tauschte-Grabens bezweckt und die Dränung des anliegenden Wiesenteils. Hier wurden etwa 80 Notstandsarbeiter eingesetzt. Schließlich wurde in Jöschau die Entwässerung von rund 25 Hektar Ackerland und Wiesen in Angriff genommen. Die Bauleitung sämtlicher Meliorationsarbeiten hat die Landeskulturaußenstelle Oschatz. Die Ausführung der Arbeiten wurde jedoch Privatunternehmern übertragen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zum Erntedanktag.

Die Ernte bezeichnet den immer sich wiederholenden Höhepunkt des Bauerndaseins und seiner Arbeit im Verlaufe des Jahres. An der Erntezeit haften die ältesten Gebräuche, denn der Bauer ist traditionsgebunden und hängt an den überlieferten Sitten mit unverwüstlicher Zähigkeit. So haben sich bis auf die Gegenwart bei dem deutschen Landvolk eine Fülle von Gebräuchen erhalten, die aus der germanischen Urwaldzeit und dem Heidenkult unserer Vorfahren stammen. Der Ackerbau war dem Germanen ein Kult, war die Urform der germanischen Religion. Ueber das Naturwirken der Götter bildete sich in der germanischen Anschauung eine sittliche Wirksamkeit der Götter heraus; sie walten fördernd und stützend über dem menschlichen Leben. Die höchste Gestaltung des Kults war das Opfer. Die alten Deutschen brachten dem Wodan und seiner Frau Gode Ernteopfer dar und veranstalteten ihnen zu Ehren Opferschmäuse. Das heidnische Dankfest ist dann von der christlichen Kirche, die sich klug und geschickt der alten Volkssitte anschmiegte, umgebildet worden. Der religiöse Sinn des deutschen Bauerntums hat sich erhalten von der Heidenzeit und dem heiligen Glauben der Väter hinüber zum Christenglauben. **Das Verbundensein mit der Natur und das gläubige Vertrauen auf Gottes lebenschaffende Kraft,** diese lebendige Gemeinschaft mit Gott, hat sich ebenso, wie das Blut der Vorfahren in seinen Adern fließt, in der Seele des Bauern vererbt. Am Erntedankfest faltet der Bauer die Hände im Hause des Herrn, dessen Altäre in Dorf und Stadt mit den Früchten des Feldes geschmückt sind, und betet zu Gott, der deutsches Korn auf deutscher Muttererde gedeihen ließ, damit es dem deutschen Volke das Nötigste zum Leben, die Nahrung, gebe. **Stolz, doch ohne Ueberhebung, erhebt der Bauer sein Haupt als des Vaterlandes erster Sohn und völkischer Lebensquell, und das ganze deutsche Volk bekennt sich am Erntedanktag zum Bauern, der tragenden Säule des vom Bauernkanzler Hitler geschaffenen neuen Staates.**

Weltflieger Post abgestürzt

Der Weltflieger Wiley Post ist mit seinem Flugzeug beim Start im Flughafen von Monroe bei Quincey (Illinois), unmittelbar nachdem der Apparat sich vom Boden gelöst hatte, abgestürzt. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht

Das Eintopfgericht und das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe.

Wie bereits angekündigt worden ist, wird am **1. Oktober nicht nur in den Privathaushaltungen,** sondern auch in **sämtlichen Hotels und Gaststätten** des Deutschen Reiches das **Eintopfgericht** zugunsten des **Kampfes gegen Hunger und Kälte auf den Tisch kommen.**

Das Hotel- und Gastwirtschaftsgewerbe hat dieser nationalsozialistischen Gemeinschaftsaktion des deutschen Volkes weitgehendes Verständnis entgegengebracht und sich tatbereit in den Dienst der guten Sache gestellt, trotzdem dem Gewerbe durch das Eintopfgericht beträchtliche Opfer auferlegt werden.

Das Eintopfgericht wird am 1. Oktober in einer den üblichen Preisen der Hotels und Gaststätten entsprechenden Preislage verabfolgt, aber in jedem Falle derart, daß der Mehrpreis des Eintopfgerichtes über 50 Pfg. an das Winterhilfswerk (Postscheckkonto Berlin 77100) abgeliefert wird. Diese Verwirklichung des Volksgemeinschaftsgedankens verdient die Unterstützung des gesamten Volkes durch regen Besuch aller Gaststätten am 1. Oktober, dem Großkampftag gegen Hunger und Kälte.

Amtliches

Infolge des Brückenneubaues in Meißen wird, voraussichtlich ab 25. September 1933, die gesamte Schiffahrt durch das Bergjoch verwiesen. Für die Sperre und den für die Talschiffahrt erforderlichen Bugsierdienst gilt die Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Meißen als Elbstromamt vom 3. Mai 1933. Der Satz in Absatz 1 dieser Bekanntmachung „Das Bugsieren geschieht auf eigene Gefahr" wird gestrichen.

Meißen, am 21. 9. 1933.

Die Amtshauptmannschaft als Elbstromamt.

Sonnabend, den 23. September 1933, vormittags 9 Uhr sollen im Versteigerungsraume 1 Schrankgrammophon, 1 Geldschrank, verschiedene Möbel u. a. m. versteigert werden.

Riesa, am 22. September 1933.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Mit Genehmigung der Amtshauptmannschaft Großenhain wird der Ortsverbindungsweg Prausitz—Lommatzsch (vom Bahnhof Prausitz bis alte Poststraße) wegen Ausbaues der Straße bis auf weiteres für den Fahrverkehr gesperrt und dieser inzwischen über Dörschnitz verwiesen.

Das unbefugte Befahren des gesperrten Weges wird nach § 366,10 des Reichsstrafgesetzbuches bestraft.

Jahnishausen, den 21. September 1933.

Der Bürgermeister.

Freibank Riesa.
Sonnabend Rindfleisch.

Bekanntmachung!

Wegen Instandsetzungs-Arbeiten unterbleibt die Stromlieferung aus unserem Gleichstromleitungsnetz am Sonntag, den 24. ds. Mts., von früh 5 bis 11 Uhr.

Elektrizitätswerk Riesa.

Vereinsnachrichten

Radf.-Verein „Adler". Morgen Sonnabend 20 Uhr Dampfb. Parole-Ausgabe zum Tag des Deutschen Radfahrer. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
DTV. Mittwoch, den 27. 9., 20 Uhr Versammlung im Sächsischen Hof.
SV. Nickritz. Heute 20 Uhr Versammlung.

Rennen
zu Dresden
Sonnabend, 23. Septbr.
u. a. Damen-Rennen
Sonntag, 24. September
nachmittags 2¼ Uhr
Preise 34500 Mark
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

Kirchennachrichten

15. Trinitatissonntag.

Riesa. Kl.-K. ½8 Uhr Predigtg. (Bk.). — **Trin.-K.** 9 Uhr Predigtg. Matth. 6, 24—34 (Bk.). — Koll. ¾11 Uhr Kinderg. (Mk.). — Mittwoch, 27. 9. abds. 8 Uhr Bibelst. Pfarrhaus. (Bk.). Kirchentaufen: Bk.
Gröba. 9 Pr. (R.), ½12 Kinder in Boberien. Mittwoch abend 8 Bibelstunde in der Kirchschule (R.).
Weida. ½9 Uhr Predigtlesegottesdienst.
Pausitz. 8 Uhr Gottesdienst in Jahnishausen. (cand. theol. Taschner-Prausitz).
Prausitz. 8 Uhr Lesegottesdienst.
Wiehlitzener. 8 Uhr Lesegottesdienst.
Röderau. ½10 Pr.-Gottesdienst, ½11 Kindergottesdienst. Mittwoch 8 Jungmädchenverein.
Zeithain-Dorf. 8 Uhr Pr.-Gottesdienst. (Pf. Ludwig).
Zeithain-Lager. ½10 Predigtgottesdienst (O.-Lg.), ¾12 Kindergottesdienst (beide Lg.), 6 Uhr Feier des Hlg. Abendmahls (Lg. C.)
Glaubitz. ½9 Uhr Predigt (F.). Dienstag kein Frauenverein, dafür Donnerstag ½8 Uhr 1. Mütterabend. Rednerin Frl. Plath, Wohlfahrtspfl. des Bezirks: „Die Pflege des Kindes im 1. Lebensjahre". Mittwoch 19 Uhr Bibelstunde.

Suche kl. gebr. Herd
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gasthof Ragewitz.
Sonntag, den 24. Sept.,
feiner öffentl. Ball
wozu ergebenst einladet
M. Kobisch.

Gasthof Roitzsch.
Sonntag, 24. Sept. 1933
Alt-Berliner Tanzabend.
Dazu ladet freundl. ein
der Wirt.

Gasthof Weißig b. Gr.
Sonntag, den 24. Sept.,
groß. öffentl. Herbstball.
Hierzu laden freundl. ein
Alfred Roßberg u. Frau.

Schützenhaus
Sonntag, den 24. Sept.
feiner öffentl. Ball.
Stimmungsorchester. Anf. 19 Uhr. Frdl. l. ein E. Jahn.

Gasthof „Stadt Riesa" Poppitz
Freitag, Sonnabend und Sonntag in festlich geschm. Räumen
Italienische Nacht
verbunden mit Unterhaltungsmusik. — Um gütigen Besuch bittet . . . . . **Paul Schütz.**

Admiral Bobersen
Sonntag, Anfang 6 Uhr
feine Ballmusik

Gasthof Wolf Glaubitz.
Morgen Sonnabend
Großes Mostfest mit Tanz ● Erstklassige Kapelle.

Frommler
seit 1889

... Mutti hat's verboten, weil dabei die Schuhe kaput gehen! — — — Laß dich nicht auslachen! Mit Frommler Kinderschuhen kannst du die Zugspitze besteigen — sie sehen dann noch wie neu aus.
Schuhhaus P. Großmann

Billig und gut ist **Gefest** *bestimmt,*
Zufrieden ist jeder der **Gefest** *nimmt!*
Gefest-Bohnerwachs u.-Wachsbeize bohnert mühelos hochglänzend. Überall erhältlich.
¼ Dose RM 0.40
⅛ „ „ 0.75
1/1 „ „ 1.40
Hersteller: Thompson-Werke G. m. b. H. Düsseldorf

Scheren, Rasiermesser
Haarschneidemaschinen
Messer aller Art
Wolfmesser u. -Scheiben
Kaffeemühlen usw.
werden schnellstens geschliffen und repariert bei
Karl Geier Messerschmiedemstr.
Hindenburgplatz 5.
Sauberste Facharbeit.
— Niedrige Preise. —
Bestecksverchromung.

Wohlfeile
Bettwäsche
erprobte solide Qualitäten
1 Bezug mit 2 Kissen
Linon 6.75 5.10 **3.85**
Stangenleinen 7.40 6.90 **5.05**
Damast 11.75 10.50 **7.95**
Rabattmarken.
Ernst Müller Nachflg.
Inh. Paul Wende.

Röderau
Morgen Sonnabend früh 8 Uhr werden an der Kirche 2 Acker Erdgold-
Kartoffeln verrutet.
Rute 1.20 Mk.

Sonn. heizb. Zimmer
m. Badegelegenh. zu verm
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

3- od. 4-Zimm.-Wohng.
von ruh. Leuten per 1. Okt. gesucht. Angeb. u. B 3825 an das Tageblatt Riesa.

Ehrl. fleiß. Mädchen
20 Jahr, sucht f. 15. Oktob. Stellung. Off. unt. U 3821 an das Tageblatt Riesa.

Neue Laube
2,75×2,25, Eisenkonstruktion mit Holzverkleidung, zerlegbar, preisw. zu verk. Kühn, Standfestfstr. 13, pt.

Einige Zentner
Pflaumen
verkauft
Max Steuer, Oelsitz Nr. 1.

Einfarbige Stoffe
wirken stets elegant. — Mein Schaufenster zeigt schöne Qualitäten in:
Wollkrepp . . 2.10, 1.95 **1.20**
Romaine, reine Wolle 2.10 **1.80**
Gewebter Hammerschlag 95 cm 3.60 **3.20**
Woll-Fleurette sehr weich fallend 95 cm **3.80**
Fritz Kretzschmar (am Durchgang)
Rabattmarken.

Jüngere perfekte
Maschinenschreiberin
zum sofortigen Antritt gesucht.
Bewerbungen unt. Z 3823 an das Tageblatt Riesa.

Aepfel Pfund 6 u. 7 ₰
Zapfenbirnen 10 Pfd. 35 ₰
Falläpfel 10 Pfd. 40 ₰
gelbfl. Speisekartoffeln
Zentner 1.80 Mk.
Oskar Messe, Obermühle
Meißner Straße 43.

Radio-Apparate
der neue
Volksempfänger VE 301
sowie alle übrigen Fabrikate empfiehlt Radio- und Musikspezialhaus
B. Zeuner Nachf.
Inh. E. Fritsche
Schlageterstr. 49, Tel. 686.

Gasthof Tiefenau
Sonntag, den 24. Sept.,
Ballmusik.

Ia Kuchenpflaumen 6 Pfd. noch 50 ₰
pa. Tomaten 2 Pfd. 15 ₰
Kuchenäpfel 3 Pfd. 28 ₰
Ia Spinat, Blumenkohl
Rotkraut, Preißelbeeren.
Ziegers Lebensmittelhalle Schlageterstr. 84

Frisch geschossene
Ia Rebhühner
hochfeine
lebd. Karpfen u. Schleien
Enten, Hähnchen.
Clemens Bürger.

Pa. Rindfleisch
s. Brat. ohne Zul. Pfd. 85 ₰
Rouladen Pfd. 90 ₰
zum Kochen Pfd. 65 ₰
Kalbfleisch Pfd. 75 ₰
Fritz Müller, Schloßstr. 18

NSU, 200 ccm
i. g. Zustand, zu verkaufen.
Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gelbfleischige
Speisekartoffeln
je Ztr. 1.50 Mk., sowie
Futterkartoffeln verkauft
Th. Gaumitz, Bismarckstr. 26.

Transp. Küchenherd
guterh., zu kauf. ges. Off. m. Preis u. W 3822 Tgbl. Riesa.

Zwei, die sich gut verstehen!

Diese Teilnehmer fanden sich durch eine Kleinanzeige im **Riesaer Tageblatt** (Geschäftsstelle in Riesa, nur Goethestraße 59.

Für die uns zu unserer Vermählung so überaus reich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir im Namen beider Eltern herzlichst.

Arno Schubert und Frau
Susi geb. Winkler.

Halle / Riesa, im September 1933.

Für die ehrende Anteilnahme beim Heimgange meines unvergeßlichen Mannes

Herrn Gustav Beyer

danken wir herzlichst.

Linda verw. Beyer und Angehörige.

Boberaun, 22. 9. 33.

Am Donnerstag abend entschlief sanft nach längerem Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter und Tante, Frau

Ida verw. Thierbach
geb. Maudrich

im 84. Lebensjahre.

In stiller Trauer
Richard Thomas und Frau geb. Thierbach
im Namen der Hinterbliebenen.

Radewitz bei Riesa, 22. 9. 33.

Die Beerdigung findet Sonntag, am 24. 9. nachm. ½3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Zum **Umzug des Radfahrvereins „Adler"** stellt die Kolonne **Sonntag** ½1 Uhr am Depot. Zahlreich Erscheinen erwünscht. Möglichst mit Rad.

Die Kolonnenleitung.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Der gesamte Reichsnährstand im Dienst des Winterhilfswerks.

)(Berlin. Die Pressestelle des Reichsbauernführers teilt mit:

Um dem großen Winterhilfswerk des praktischen Sozialismus auch auf dem Lande einen durchschlagenden Erfolg zu sichern und den gesamten Reichsnährstand in den Dienst der Sache zu stellen, hat Reichsbauernführer Darré an sämtliche Landesbauernführer folgende Anordnung erlassen:

Bis zum 1. Gilbhart (Oktober) ds. Js. haben laut Verfügung des Führers sämtliche Landesbauernführer zu melden, welche Mengen an Lebensmitteln in ihren Landesbauernständen aufgebracht sind, um das Winterhilfswerk der Bewegung durchzuführen. Ich ordne daher an, daß sich sofort die Landesbauernführer mit dem Beauftragten der NS.-Volkswohlfahrt in Verbindung setzen, um gemeinsam mit ihren sämtlichen Hauptabteilungen, auch denen der Genossenschaften und des Handels, und den kommunalen Behörden, die Sammlung durchzuführen.

Die Landesbauernführer haben bis zum 28. ds. Mts. bereits die ersten Angaben der einzelnen Kreise zu sammeln und nach Berlin zum Reichsobmann für die bäuerliche Selbstverwaltung durchzugeben. In jedem Kreise ist eine besondere Liste über die Besitzer zu führen, die sich weigern, für notleidende Volksgenossen Spenden zu geben.

Der Reichsbauernführer.
gez. R. Walter Darré.

Das österreichische Kabinett gebildet.

* Wien. Bundeskanzler Dollfuß hat die neue Regierung gebildet. Das neue Kabinett nennt folgende Namen:

Dr. Dollfuß, Bundeskanzler, Minister für Heerwesen und für Landwirtschaft,
Baron Karwinsky, Staatssekretär für Sicherheit,
Fürst Schönburg-Hartenstein, Staatssekretär für Heerwesen,
Dr. Gleißner, Staatssekretär für Landwirtschaft und Forstwesen,
Major Fey, Vizekanzler,
Dr. Buresch, Minister für Finanzen,
Stoffinger, Minister für Handel,
Schmitz, Minister für soziale Verwaltung,
Schuschnigg, Minister für Unterricht und Justiz,
Glaß, Staatssekretär für Justiz,
Dr. Kerber, Minister für Inneres,
Dr. Ender, Minister für Reform der Verfassung,
Neustätter-Stürmer, Staatssekretär für Fremdenverkehr und Arbeitsbeschaffung.

Von ihnen gehören Vizekanzler Fey und Staatssekretär Neustätter-Stürmer der Heimwehr, Minister Kerber und Staatssekretär Glaß der Nationalständischen Front, die übrigen der Christlich-Sozialen Partei an, wobei vielleicht Fürst Schönburg als über den Parteien stehend zu betrachten ist. Bemerkt wird auch, daß das neue Kabinett in gewissem Sinne eine Verstärkung des legitimistischen Einflusses aufweist insofern, als bisher Minister Schuschnigg als ein Anhänger der legitimistischen Richtung betrachtet worden und Fürst Schönburg entschieden als Legitimist aufzufassen ist. Die Vereidigung des Kabinetts soll noch im Laufe des Vormittags erfolgen.

Beginn der 67. Ratstagung des Völkerbundes.

Genf. (Funkspruch.) Heute vormittag begann die 67. Tagung des Völkerbundsrates unter dem Vorsitz des norwegischen Außenministers **Mowinckel**. Der öffentlichen Sitzung, an der als **deutscher Vertreter Gesandter von Keller** teilnimmt, ging eine Geheimsitzung voraus, in der der bisherige Völkerbundskommissar in Danzig, **Rosting**, zum Direktor der Minderheitenabteilung des Völkerbundssekretariats ernannt wurde. An dem erfolgreichen Ausgleich zwischen Danzig und Polen, der seit dem politischen Umschwung in Danzig eingetreten ist, hat Rosting positiv mitgewirkt. Wer sein Nachfolger in Danzig wird, steht noch nicht fest. — Der Völkerbundsrat wird sich auf seiner jetzigen Tagung auch mit den Ergebnissen der Weltwirtschaftskonferenz zu befassen haben. Es ist anzunehmen, daß noch während der Völkerbundsversammlung das Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zusammentritt, um darüber zu beraten, ob und in welcher Weise die Arbeiten der Weltwirtschaftskonferenz wieder aufgenommen werden sollen.

Der Budapester Presseempfang bei Vizekanzler von Papen.

)(Budapest. **Vizekanzler von Papen** empfing gestern in der hiesigen deutschen Gesandtschaft die **Vertreter der Budapester Presse**. Der Vizekanzler betonte dabei in einer Ansprache die **traditionelle Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn**, die durch das gemeinsam vergossene Blut auf den Schlachtfeldern unzerreißbar gemacht worden sei. Die Entwicklung zu einem autoritären System, wie sie Deutschland erlebt habe, habe man in Ungarn viel früher erlebt, und Ungarn sei mit gewissen Abänderungen zu ähnlichen Schlußfolgerungen innerpolitischer Art gelangt. Für die Neugestaltung speziell des mitteleuropäischen Raumes werde diese Entwicklung zu neuen Regierungsformen von entscheidender Bedeutung sein. **Was der innenpolitischen Entwicklung beider Länder gemeinsam sei, sei wohl der Kampf gegen die primitivste aller Lebensformen, den Kommunismus. Es sei der besondere Herzenswunsch der deutschen Staatsmänner, daß die Initiative, die die deutsche Regierung in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Ankurbelung der Wirtschaft zeige, Hand in Hand mit den ungarischen Freunden gehen möge.** Was die gemeinsamen außenpolitischen Ziele betreffe, so ständen Deutschland und Ungarn in der Frage der Bekämpfung der ungerechten Verträge auf demselben Boden.

Auch hier würden die beiden Länder, wenn sie den Weg der Revision, der naturgemäß nur friedlicher Natur sein könne, Schulter an Schulter zurücklegten, zu einem guten Ende gelangen. Das Problem der Neugestaltung des mitteleuropäischen Raumes könne nur von Deutschland und Ungarn gemeinsam gelöst werden, nicht von einer anderen Kombination, denn beide Länder hätten gemeinsame jahrhundertealte Interessen zu vertreten.

An die Ausführungen des Vizekanzlers von Papen schloß sich eine **Erörterung**, in deren Verlauf der Chefredakteur des Pester Lloyd, Oberhausmitglied Joseph Vezzi, Herrn von Papen für seine Darlegungen dankte und die unzerreißbare Schicksalsgemeinschaft zwischen Ungarn und Deutschland betonte.

Die Arbeitslosenziffer sinkt weiter.

)(Berlin. Nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung für die Zeit vom 1. bis 15. September 1933 ist die Zahl der bei den **Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen um weitere 57 000 gesunken; die 4 Millionen-Grenze wird damit nur noch mit rund 65 000 überschritten.** Da im allgemeinen Ende August Anfang September der jahreszeitlich bedingte Kräftebedarf gedeckt ist und in einzelnen Wirtschaftszweigen die Freisetzung von Arbeitskräften zu beginnen pflegt, ist **dieser weitere Rückgang ein beachtliches Zeichen für die Wirksamkeit der von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.**

Insgesamt wurden bei den Arbeitsämtern rund 4 067 000 Arbeitslose gezählt, das sind 1 984 000 weniger als zur Zeit des Höchststandes der Arbeitslosigkeit im Februar ds. Js. Der Bestand am 15. September liegt um rund 1,2 Millionen unter der Bestandszahl am gleichen Termin des Vorjahres.

Nach den Ergebnissen der Beschäftigten-Statistik der Reichsanstalt sinkt die Zahl der Beschäftigten um rund 288 000 auf rund 18 724 000. Damit ist die Beschäftigtenziffer gegenüber dem Tiefpunkt der Beschäftigung Ende Januar um 2,2 Millionen gegenüber dem gleichen Stichtag des Vorjahres um fast 1 Million gestiegen. Die stärksten Zunahmen zeigen Brandenburg (plus 45 000), Ostpreußen (plus 43 000) und Mitteldeutschland (plus 35 000).

Die Entlastung der Gemeinden.

Beseitigung des Fehlbetrages. — Die Reichsanstalt springt ein.

)(Berlin. **Die neuen großzügigen Maßnahmen der Reichsregierung auf den Gebieten der Arbeitslosenversicherung und der kommunalen Umschuldung bedeuten eine sehr fühlbare Entlastung der deutschen Gemeinden. Allein die Regelung, daß in Zukunft die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Gesamtkosten der Krisenfürsorge übernimmt, wird die Lage der kommunalen Haushalte erheblich erleichtern. Von gut unterrichteter Seite wird darauf hingewiesen, daß in den letzten Monaten die Gemeinden durchschnittlich 14 bis 15 Millionen Mark monatlich als ihren Beitrag zur Krisenfürsorge aufbringen mußten, den vom 1. Oktober ab die Reichsanstalt übernehmen soll. Damit dürfte aber auf jeden Fall der bei den Gemeinden für das Jahr 1933 geschätzte Fehlbetrag aus der Durchführung der Arbeitslosenhilfe, den Staatskommissar Dr. Lippert kürzlich auf rund 170 Millionen Mark beziffert hat, um einen großen Teil verringert sein. In dem früher ständigen Kampf zwischen Gemeinden und Staat um die Verteilung der Lasten für die Arbeitslosenhilfe ist jetzt eine Lösung gefunden, die den Städten nicht mehr zumutet, als sie wirklich leisten können.**

Die Reichsanstalt wird nach der Neuregelung die gesamte Krisenfürsorge übernehmen, für die sie, nach dem Durchschnitt der letzten Monate gerechnet, etwa 80 bis 90 Millionen Mark monatlich ausgeben muß. Zur Finanzierung dient, wie wir von unterrichteter Seite hören, zunächst die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe, die in den letzten Monaten durchschnittlich 45 Millionen Mark erbrachte; der Rest wird aus den Ueberschüssen der Reichsanstalt selber gedeckt werden, die zuletzt zwischen 80 und 86 Millionen Mark im Monat schwankten.

Geschäftsführerkonferenz des Einzelhandels.

Einzelhandel gelobt, über die Ehre des deutschen Kaufmanns zu wachen.

vdz. Eine aus allen Teilen des Reiches stark besuchte **Konferenz der Geschäftsführer der Mitgliedsverbände der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels** fand unter Vorsitz des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes Dr. Hilland in Berlin statt.

In den ausführlichen Beratungen wurden verschiedene organisatorische Fragen des Einzelhandels, die Stellung des Handelsstandes in der deutschen Wirtschaft und seine Mitarbeit am Arbeitsbeschaffungswerk der Reichsregierung behandelt. Dabei trat die einhellige Auffassung besonders hervor, daß es Pflicht der Verbände sei, die Einzelhändler unablässig für die wichtigen, ihnen im neuen Staate zugewiesenen Aufgaben und Pflichten zu erziehen und in der Oeffentlichkeit für die Geltung, den Bestand und die Ehre des Deutschen Kaufmannsstandes zu wirken. Diese Gedanken betonte besonders Präsident Freudemann in seiner Ansprache an die Versammlung. Die Geschäftsführer der Einzelverbände bezeichneten es als nicht weiter angängig, daß Organisationen, deren Hauptträger Unternehmungsformen sind, die dem nationalsozialistischen Wirtschaftsbilde widersprechen, sich weiter den Anschein geben, auch Teile des deutschen Fachhandels zu vertreten. Es wurde als notwendig bezeichnet, daß die Hauptgemeinschaft alsbald verbindliche Richtlinien über

die Verwirklichung des Führer-Prinzips

in ihren Mitgliedsverbänden sowie zur Förderung der Zusammenarbeit dieser Verbände herausgeben möge. Besonders ausführlich wurde die **Umgestaltung der Konsumvereine** erörtert. Dabei trat die Ansicht hervor, daß der Einzelhandel auf der Grundlage der vom Führer der Deutschen Arbeitsfront Dr. Ley veröffentlichten Erklärung über die ersten Umwandlungsmaßnahmen an der Lösung des schwierigen Problemes mitarbeiten wolle. **Kaufmännische Sachkundige müßten in den Dienst der Sache gestellt werden.** Eine Einschaltung des gewerblichen Mittelstandes und schrittweise Umwandlung des ganzen konsumgenossenschaftlichen Apparates könne dann erreicht werden. Auch die Frage des Rabattwesens wurde eingehend behandelt. Die Erklärung des Reichswirtschaftsministers, daß eine gesetzliche Regelung bevorstehe, wurde begrüßt, da eine baldige Abstellung der zahlreichen Mißstände und die Durchsetzung des Prinzips der Preiswahrheit und Klarheit notwendig sei. Die Möglichkeiten einer weiteren aktiven Arbeitsbeschaffung im Einzelhandel wurden gleichfalls erörtert unter Betonung der Notwendigkeit starker Kredithergabe an gesunde Mittelstandsunternehmen. Dr. Hilland kündigte Richtlinien der Hauptgemeinschaft über diese Frage an, die sich besonders auch über die **Einstellung alter nationalsozialistischer Kämpfer** in den Produktionsprozeß des Einzelhandels auslassen sollen. Die Anregungen der Geschäftsführerkonferenz werden der Führung der Hauptgemeinschaft zur endgültigen Beschlußfassung unterbreitet.

Aus der Reichsratssitzung.

Vereinfachung der Geschäftsordnung des Reichsrats.

vdz. Berlin. Der **Reichsrat** stimmte am Donnerstag einer **Aenderung des Abgabentarifs für den Kaiser-Wilhelm-Kanal** zu. Die Gebühren für die Kanalfahrt werden ermäßigt, um den nach Skagen abgewanderten Verkehr wieder für den Kanal zu gewinnen. Der Reichsrat erklärte sich ferner damit einverstanden, daß der **Pauschbetrag der Deutschen Reichspost zur Ablösung der Verwaltungskostenzuschüsse für die Gemeinden 1933 wieder auf drei Millionen festgesetzt wird.** Schließlich stimmte er **einigen Streichungen aus der Liste der Geheimmittel** zu. Durch die Streichung von der Liste werden diese Arzneimittel von der Rezeptpflicht und von den Beschränkungen in Bezug auf die Ankündigung künftig befreit.

Am Schluß der Sitzung schlug Reichsinnenminister Dr. Frick im Namen der Reichsregierung eine **Vereinfachung der Geschäftsordnung des Reichsrats** vor. Er begründete sie damit, daß auch das Reichskabinett seine Beschlüsse zumeist im Umlaufsverfahren auf schriftlichem Wege ohne Einberufung einer Sitzung faßte. Der Reichsrat stimmte dieser Aenderung seiner Geschäftsordnung ohne Aussprache zu. Erfordert die Bedeutung einer Vorlage keine mündliche Beratung oder ist eine solche wegen Eilbedürftigkeit nicht möglich, so kann künftig der Reichsminister des Innern die Beschlußfassung des Reichsrats auf schriftlichem Wege herbeiführen. Wird Widerspruch erhoben, so kann der Minister die Angelegenheit dem zuständigen Ausschuß überweisen oder auf die Tagesordnung einer Vollsitzung setzen.

Die nächste Vollsitzung wurde für Ende Oktober in Aussicht genommen.

Fleischergewerbe kommt nicht in den Nährstand.

vdz. Berlin. Im Zusammenhang mit dem neuen Reichsgesetz über den vorläufigen Aufbau des Reichsnährstandes ist in Kreisen des Fleischergewerbes unter Hinweis auf den § 7 des neuen Gesetzes die Frage aufgeworfen worden, ob die Fleischer in den Reichsnährstand einbezogen werden würden. § 7 des Gesetzes erklärt nämlich, daß als landwirtschaftliche Erzeugnisse auch die aus ihnen durch Be- oder Verarbeitung oder Weiterverarbeitung gewonnenen Erzeugnisse gelten. Wie das VDZ.-Büro meldet, hat jedoch der Generalsekretär des Reichsstandes des Deutschen Handwerks Dr. Schild nach Rücksprache mit dem agrarpolitischen Amte der NSDAP., sowie mit dem Reichsernährungsminister festgestellt, daß **niemand daran denke, das Fleischerhandwerk aus seiner berufsständischen Gliederung beim Reichsstande des deutschen Handwerks herauszunehmen.** Die „Fleischer-Verbands-Zeitung" erklärt, daß nach Auskunft des Reichsernährungsministers **alle Befürchtungen dieser Art grundlos** wären und in **den Absichten des Ministers keinerlei Stütze fänden.**

Der Hansa-Kanal wird gebaut

40 000 Menschen sollen auf Jahre Arbeit erhalten

In der Sitzung des Hansa-Kanalvereins Ruhrbezirk führte der Vorsitzende, Generaldirektor Dr. Krawehl, u. a. aus: Bei einer Besprechung der Vertreter des Ruhrbezirksvereins mit Staatssekretär Feder habe dieser erklärt, daß er an der Durchführung des Hansa-Kanals nicht zweifle.

Der Mitvorsitzende des Hansa-Kanalvereins, Regierungsrat Skalweit, machte nähere Angaben. Als Bausumme sind 260 Millionen RM vorgesehen. In den industriellen Betrieben könnten dadurch 12 000 bis 13 000 Mann sechs Jahre lang volle Beschäftigung finden. Auf der Strecke können bei Einstellung ungeschulter Kräfte rund 25 000 Mann Arbeit finden, so daß man im ganzen mit einer Einstellung von etwa 38 000 Menschen für eine Reihe von Jahren rechnen kann.

Die Zentralstelle der Hansa-Kanalvereine in Bremen hat bereits den Antrag gestellt, mit möglichster Beschleunigung einen Kabinettsbeschluß zur sofortigen Inangriffnahme des Hansa-Kanals zu erwirken.

Kanzler stimmt dem Reichsbank-Neubau zu.

vdz. Berlin. Die von der Reichsbank vorgelegten **Pläne für Neu- und Erweiterungsbauten der Reichsbankzentrale** in Berlin haben die **Billigung des Reichskanzlers Adolf Hitler gefunden.** Damit ist die Reichsbank in die Lage versetzt, ihren Gesamt-Bauauftrag von mehr als 30 Millionen RM., der dem Arbeitsmarkt gleichzeitig eine weitere Belebung vermittelt, in die Praxis umzusetzen. Es ist beabsichtigt, das Altberliner Städtebild durch die neuen Bauarbeiten nicht verletzen zu lassen. Die Reichsbank will künftig eine geschlossene Front eines großen Gebäude-Komplexes am Ufer des Spreekanals darstellen. Wenn der neue Gebäude-Komplex errichtet ist, wird er zugleich mit den bisherigen Bauten einen großen Reichsbank-Platz umranden.

Hilgenfeld Reichswalter des Winterhilfswerks.

vdz. Berlin. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat den Leiter der NS.-Volkswohlfahrt **Pg. Hilgenfeld** zum **Reichswalter für das gesamte Winterhilfswerk „Kampf gegen Hunger und Kälte"** ernannt.

Der Reichsaußenminister in Genf.

)(Genf. Reichsaußenminister Freiherr von Neurath ist gestern nachmittag 5 Uhr zur Teilnahme an der Völkerbundstagung in Genf eingetroffen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Zwei neue deutsche Botschafter.

Von ganz besonderer Bedeutung für die deutsche Ostpolitik ist die Ernennung Dr. Rudolf Nadolnys zum deutschen Botschafter in Moskau. Nadolny, der schon über 30 Jahre dem Auswärtigen Amt angehört, ist unzweifelhaft einer der größten Diplomaten des gegenwärtigen Deutschland. Er ist von Geburt Ostpreuße mit slavischer Blutbeimischung, beherrscht das Russische wie seine Muttersprache, hat ein äußerst feines Verständnis für alles spezifisch Russische und ist einer der besten Kenner osteuropäischer Geschichte. Die russische Presse erörtert ausführlich seine Ernennung zum deutschen Auslandsvertreter und weist darauf hin, daß er hinsichtlich der deutsch-russischen Beziehungen kein Fremdling sei. Vor allem unterhalte er wichtige Beziehungen zu bedeutenden sowjetrussischen Führern, u. a. zu Suritsch, dem russischen Botschafter in Ankara. Bei dieser Gelegenheit werden die Verdienste des bisherigen deutschen Botschafters, von Dirksen, um den Wiederausbau der deutsch-russischen Annäherung noch einmal besonders hervorgehoben. Der jetzige Status des deutsch-russischen Handels sei ein ganz besonderer Beweis dafür, wie nutzbringend die Arbeit von Dirksens für beide Länder gewesen ist.

Nadolny war von 1903—1907 beim deutschen Generalkonsulat in Petersburg tätig, wurde dann im Jahre 1912 Legationschef im Auswärtigen Amt und 1913—1914 Mitglied der Internationalen Kontrollkommission in Albanien, wo er zu gleicher Zeit den Posten eines Geschäftsträgers ausfüllte. Nachdem er von 1914 bis 1916 als Vortragender Rat im Auswärtigen Amt tätig war, leitete er ein Jahr die Gesandtschaft in Persien. 1919 wurde er erster Kabinettschef des damaligen Reichspräsidenten Ebert, ein Jahr später deutscher Auslandsvertreter in Stockholm. Vom Jahre 1924 ab war Nadolny Botschafter in Ankara. Seit 1931 schließlich spielte er als Führer der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf eine große Rolle. Als konsequenter Befürworter der politischen Meinung des Grafen Brockdorff-Rantzau übte er ziemlich scharfe Kritik an der deutschen Außenpolitik. Deshalb wurde er von den Männern des Weimarer Systems nach Ankara „abgeschoben". Ihm ist es recht eigentlich zu verdanken, daß „Deutschland unter den europäischen Großmächten, die sich um diese Zeit für die neue Türkei zu interessieren begannen, in Ankara eine Position verschaffte, die alle Voraussetzungen für eine erfolgreiche deutsche Orientpolitik bot". — Nadolnys neue Aufgabe in Moskau ist ziemlich genau vorgezeichnet. Er soll vor allem die Beziehungen zwischen den beiden Ländern, die im Vertrag von Rapallo (1922) und dem ihn ergänzenden Berliner Vertrag (1926) ihren Ausdruck finden, vertiefen. Gerade in einer Periode, in der Frankreich seine Einkreisungspolitik in Hinsicht auf Deutschland aktiviert und Rußland in unzweideutiger Weise für sich zu gewinnen sucht, muß die deutsche Auslandsvertretung in der Sowjetunion mit größtem Nachdruck die zwischenstaatlichen Beziehungen im Sinne des Rapallovertrags vorwärtszubringen versuchen. Zudem soll Mussolini die Absicht haben, Rußland in den Viererpakt mit einzubeziehen, während der russische Botschafter in Berlin den Auftrag erhalten hat, den italienischen Regierungschef um eine Vermittlung zwischen Deutschland und Rußland anzugehen. Und vielleicht ist es kein Zufall, daß der außenpolitische Publizist des Rätebundes, Karl Radek, der noch vor Wochen die polnisch-russische Zusammenarbeit am Ostfrieden (ex oriente pax) feierte, in seinem Aufsatz „Brest, Versailles und Rapallo" immer wieder das Rapalloleitmotiv anklingen läßt. Er setzt sich dabei ein: „für Rapallo, das heißt für ein Verhältnis zwischen Deutschland und dem Rätebund, das sich auf den Vorteil für beide Teile gründet und nicht gegen irgendeine dritte Seite gerichtet ist, gegen Versailles und auch nicht für ein anderes Versailles".

Im Jahre 1928 ließ Nadolny sein Werk „Germanisierung oder Slavisierung?" erscheinen, eine Erwiderung auf T. G. Masaryks Buch „Das neue Europa. Der slavische Standpunkt" (Berlin 1922). Nadolny, der die historischen Zusammenhänge in dem in Frage stehenden Gebiet (zwischen Elbe und Weichsel, Böhmerwald und Karpathen) viel schärfer erkennt als der Präsident der tschechoslowakischen Republik, weist darin zunächst die Anschuldigungen gegen den Pangermanismus zurück und deutet die teilweise von Frankreich unterstützten panslavischen Tendenzen als eine der Hauptkomponenten der Weltkriegskatastrophe. Für diejenigen Teile aber, denen selbst eine durch die kulturellen Ueberflechtungen und Blutmischungen zwischen Germanen- und Slaventum bedingte Umsiedlung nicht mehr gerecht werden kann, schlägt er eine „Verschmelzung, Vereinigung im Wege der Symbiose" vor, die aber nicht Aufsaugung und Vernichtung des einen Teils, sondern Zusammenschluß und gegenseitige Befruchtung bedeuten soll. „Für eine Mischzone wie die deutsch-slavische, wo eine Trennung der Nationalitäten nicht möglich ist und sich mit folgerichtiger Natürlichkeit eine Entwicklung zu einem sie vereinigenden neuen ostelbischen Volkstypus vollzieht, bedeutet das folgendes: Gewöhnung des Menschen an das Gefühl einer gemeinsamen Heimat in dieser Zone, an das Gefühl der Gemeinsamkeit bodengewachsener Insassen, an das Einheitsbewußtsein eines auf diesem Boden aus der Vereinigung zweier alter Rassen erwachsenden neuen Volkstums". „Beseelt von dem Gefühl eines gemeinsamen Schicksals und einer gemeinsamen Aufgabe werden sie in Eintracht zusammenleben (gemeint sind: Preußen, Polen, Tschechen), in freier, ungestörter Auswirkung ihrer Persönlichkeit, ihrer Sprache und ihrer Anlagen, ungeachtet der staatlichen Grenzen, die sie heute an drei Reiche verteilen, bis einst — wir wissen nicht, in welchen Zeitläuften — der zweitausendjährige Kreislauf der Entwicklung vollendet und das vom Gärungsprozeß völkischer Vermischung durchschütterte Gebiet wieder zum Beharrungszustand völkischer Einheitlichkeit zurückgediehen sein wird". Nadolny schwebt also bewußt ein einheitlicher, eigengesetzlicher ostelbischer Volkstypus vor. Diese Lösung hält er jedenfalls für natürlicher als die starren Konstruktionen in der Minderheitenfrage.

Dr. H. von Dirksen ist ebenfalls nicht ohne besondere Gründe nach Tokio versetzt worden. Im Jahre 1914 kam er, nachdem er als Regierungsassessor beim Landrat in Bonn tätig gewesen war, ins preußische Handelsministerium. 1917/18 arbeitete von Dirksen in der Gesandtschaft im Haag, wurde aber 1918 bereits der diplomatischen Vertretung in Kiew zugeteilt. Von April 1920 bis August 1921 war er Gesandtschaftsrat in Warschau und wurde dann als Leiter der polnischen Abteilung ins Auswärtige Amt berufen. Von 1923 bis 1925 Generalkonsul in Danzig, wurde Ministerialdirektor von Dirksen im Jahre 1928 zum Botschafter in Moskau ernannt. O. B.

Reiseomnibus bei Vigo abgestürzt.

* Madrid. Bei Vigo stürzte ein Reiseautobus infolge Radbruches über einen Steilhang in einen Fluß ab, wobei die **30 Insassen verletzt wurden. 10 von ihnen befinden sich in Lebensgefahr.**

Italienisches Wasserflugzeug verunglückt.

* Rom. Ein Wasserflugzeug der italienischen Verkehrslinie Genua—Palermo ist Donnerstag nachmittag bei der Wasserung gegen eine Sandbank gestoßen und restlos zu Bruch gegangen. Bei dem Unglück sind **12 Personen, sowohl Besatzung als Fluggäste, verletzt worden.**

Offene Marktpolitik der Reichsbank, Gemeindeumschuldung und Arbeitsbeschaffung.

Reichsbankpräsident Schacht und Minister Schmitt vor der Presse.

vdz. Berlin. Reichsbankpräsident **Dr. Schacht** und Reichswirtschaftsminister **Dr. Schmitt** machten am Donnerstag vor der Presse noch **genauere Ausführungen über die Beschlüsse des Reichskabinetts und die Beratungen des Generalrats der Wirtschaft über das neue Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.** Dr. Schacht betonte einleitend, die **Reichsregierung würde niemals in Gold-, Kredit-, Bank- und Währungsfragen irgendwie unüberlegt handeln.** Aus der ganzen Haltung der Regierung gehe eine derartige wirtschaftspolitische Konsequenz hervor, daß gar keine Veranlassung dazu vorliege, immer wieder die Milliarden-Spielereien anzuschneiden, wie das von ungerufener Seite geschehe.

Der **Reichsbankpräsident** erläuterte dann die am Mittwoch beschlossenen

Maßnahmen, die die Reichsbank zu treffen hat.

Er erklärte, jene engen Auffassungen, die man 1924 bei der Schaffung des Reichsbankgesetzes zugrunde legte, und zwar namentlich hinsichtlich der sogenannten automatischen Diskontregelung, der automatischen Golddeckung usw., hätten sich in der Zwischenzeit als durchaus unpraktisch und unzulänglich erwiesen. Wir hätten uns zwar über diese Einengungen hinweggesetzt, die Notensteuer werde nicht mehr erhoben und die automatische Diskontregelung funktioniere nicht. Aber auch formal müßten diese Dinge einmal aus der Welt geschafft werden. Das gelte aber vor allem auch für das Hindernis, das das Bankgesetz für die Reichsbank immer noch gegen ein

Eingreifen in den offenen Wertpapiermarkt

biete. Alle großen Notenbanken der Welt könnten diese open market policy treiben, nur der Reichsbank sei es verboten. Es sei übrigens falsch, wenn behauptet werde, wir hätten zu wenig Geld. Die Reichsbank könnte ohne jede Inflationsgefahr der Wirtschaft das nötige Geld zur Verfügung stellen. Denn wir hätten heute rund fünf bis sechs Milliarden kurzfristige Schatzwechsel und ähnliche Forderungen, die aus der Wirtschaft selbst finanziert seien, statt — wie es richtig wäre — von der Reichsbank. Man sehe ja auch an dem Status der Reichsbank, daß sie gar nicht übermäßig in Anspruch genommen sei. Aber es sei ein Unding, einen so großen Betrag kurzfristiger Verpflichtungen aus der Wirtschaft zu finanzieren, während der langfristige Kreditmarkt darniederliege. Um einen Teil dieser kurzfristig angelegten Gelder auf den Markt der langfristigen Anlagen zu verweisen, müsse die Reichsbank auf dem Markt der festverzinslichen Werte eingreifen können. Wenn heute irgend ein Ausländer in Berlin einen größeren Posten Wertpapiere verkaufe, würden sofort die Kurse geworfen. Da die Reichsbank durch einige international gebundene Bestimmungen des Bankgesetzes als regulierender Faktor hier ausgeschaltet sei, so habe die Regierung und die Reichsbank sich entschlossen, die beabsichtigten Gesetzesänderungen der internationalen Bank in Basel mitzuteilen. Dr. Schacht erwartet, daß diese keinen Widerspruch erheben wird. — Bei dieser Gelegenheit soll auch der

Generalrat der Reichsbank beseitigt

werden, da er nur solange einen Sinn hatte, wie Ausländer in ihm vertreten waren. Die einzige wesentliche Aufgabe des Generalrats besteht heute nur noch in der Wahl des Reichsbankpräsidenten. Aber auch dieses ist nach Meinung Dr. Schachts nur ein sehr zweifelhaftes Recht, denn die Mitglieder des Generalrats seien zum größten Teil Kunden der Reichsbank. Abgesehen davon seien die Funktionen des Generalrats auch deshalb nur rein formal, weil der Reichsbankpräsident nur vom Vertrauen der Regierung abhängig sei. — Schließlich äußerte sich Dr. Schacht noch über

die Gemeinde-Umschuldung.

Er betonte, daß die Regierung eine zwangsweise Zinsherabsetzung ablehne. Sie wünsche vielmehr eine organische Zinsentwicklung, und dazu solle gerade die offene Marktpolitik der Reichsbank beitragen. Das Gesetz über die kommunale Umschuldung solle nur einem offensichtlich bestehenden Zustande Rechnung tragen und, wie es in der Privatwirtschaft längst üblich sei, auch bei Zahlungsunfähigkeit von Gemeinden unter Umständen sogar einen Zwangsvergleich ermöglichen. Unter gleichzeitiger Herabsetzung des Zinses solle bei dem Vergleich die kurzfristige durch eine langfristige Verschuldung ersetzt werden. Da man jahrelange Sünden auch nur in Jahren beseitigen könne, dürften die Gläubiger die neue Anleihe zu pari zu Buch stellen, so daß sie sie allmählich abschreiben, oder aber — was wahrscheinlicher sei — weiter zu pari zu Buch stehen lassen könnten, weil inzwischen der Geldmarkt in den vierprozentigen Zins hineinwachse. Um eine zwangsweise Zinsherabsetzung handele es sich schon deshalb nicht, weil jeder Gläubiger seine alte Forderung weiterführen könne, allerdings dann mit einem mehrjährigen Moratorium.

Reichswirtschaftsminister Schmitt erklärte u. a., es gebe keinen Hexenmeister, der schon zu Beginn des Winters die vier Millionen noch Arbeitslosen unterbringen könne. Die Regierung habe also eine doppelte Aufgabe: der akuten Not zu steuern, ohne die große Linie der Wirtschaftspolitik aus den Augen zu verlieren. Vor allem der Jugend sagte Dr. Schmitt, sie möchte doch — was unser Volkskanzler immer tue — alles auf den einfachen Nenner bringen und ihren Instinkt walten lassen. Denn der Student, der drei Jahre Nationalökonomie getrieben habe, komme nur zum hellsten Wahnsinn. Der einfache Mann erkenne am besten, ob eine Maßnahme sich für ihn bezahlt mache oder nicht. **Und darauf komme es eben an, dem ganzen Volke zu zeigen, daß die Maßnahmen der Regierung darauf abgestellt und auch geeignet seien, alle Wirtschaftsbetriebe, vom kleinsten bis zum größten, wieder rentabel zu machen. Das sei allerdings nicht von heute auf morgen zu erreichen, aber ein Glaube an die Erreichung des Zieles sei gerade heute begründet, weil unser Führer diese Aufgabe in die Hand genommen habe und sie durchführen könne, während jede andere Regierung keinen langfristigen Gesundungsprozeß einleiten konnte, weil sie Sorge haben mußte, ob sie in den nächsten Wochen vor dem Parlament bestehen könnte.**

Dabei komme es auch gar nicht so darauf an, ob jede Einzelmaßnahme hundertprozentig richtig sei. Auf den Enderfolg komme es an, und an diesem brauche man nicht zu verzweifeln, wenn man sehe, wie Hitlers Bewegung zum Ziele geführt habe, weil der Führer sich durch nichts von seinem Wege hab abbringen lassen. Mit besonderer Freude stellte der Minister in diesem Zusammenhange fest, daß nach den Mitteilungen der Treuhänder der Arbeit von allen Unternehmern das Aeußerste getan werde, um die in Arbeit Befindlichen auch während des Winters in Arbeit zu halten. Er schilderte dann im einzelnen, wie die neuen Gesetze zur Hebung der Rentabilität der Wirtschaft beitragen sollen. Als eines der wichtigsten Probleme bezeichnete er es dabei, daß der

deutsche Sparer wieder Vertrauen

in die Sicherheit der Anlage seines Geldes bei Sparkassen, Lebensversicherungen usw. bekomme. Die Regierung wolle deshalb mit aller Energie den Kapitalmarkt wieder in den Zustand bringen, der des deutschen Reiches würdig sei. Diesem Ziel diene auch die Ordnung der Gemeindefinanzen, verbunden mit der neuen Politik der Reichsbank und mit der Arbeitsbeschaffung, in deren Dienst auch die Privatwirtschaft mit Hilfe der neubewilligten 500 Millionen für den Hausbesitz gestellt werden solle. Der Minister verhehlte sich dabei nicht die Gefahr, daß dadurch unter Umständen eine

Preissteigerung in der Bauwirtschaft

hervorgerufen werde. Das müsse unter allen Umständen verhindert werden. Solange, bis Deutschland aus der Krise heraus sei, müßten wir auf dem heutigen Indexniveau bleiben. Zum Schluß unterstrich der Minister die Worte, die der Kanzler am Mittwoch abend gesprochen hatte, daß Einschränkungen das gefährlichste und unsinnigste wären. Natürlich solle keiner über seine Verhältnisse leben. Aber es dürfe auch nicht zu dem letzten Extrem kommen, daß wir unter Umständen wie unsere Vorfahren wieder auf Urwaldbäumen lebten. Jeder müsse nach seinen Kräften zur Ankurbelung der Wirtschaft beitragen in der Erkenntnis: Hier ist ein Entschluß der Regierung, vor dem wir Respekt haben und der in seiner großen Linie auch richtig ist!

Heimatschutz gegen Vaterländische Front

Ein eigentümliches Licht auf die Einstellung des Fürsten Starhemberg zu Bundeskanzler Dollfuß, dem Führer der Vaterländischen Front, wirft ein Befehl Starhembergs, in dem er dem Heimatschutz ausdrücklich verbietet, sich an Kundgebungen der Vaterländischen Front in Uniform zu beteiligen, deren Abzeichen zu tragen oder für sie zu werben, da die Vaterländische Front dazu mißbraucht werde, unter neuem Namen alle politische Parteien wieder in Erscheinung treten zu lassen. Dieser Befehl solle gelten, bis Starhemberg die Ueberzeugung gewonnen habe, daß die Vaterländische Front stets den mit Dollfuß vereinbarten Zwecken diene.

Der deutsch-polnische Vertrag über Sozialversicherung.

)(Berlin. Der **deutsch-polnische Vertrag** über Sozialversicherung ist nach erfolgter Ratifizierung **am 1. September 1933 in Kraft getreten.** Die bisher wegen des Aufenthaltes im anderen Staat ruhenden Renten der beiderseitigen Versicherungsträger werden in Zukunft gezahlt.

Todesurteil im Prozeß gegen die Iserlohner Kommunisten.

)(Haagen. Im Prozeß gegen Schitzik und Genossen wurde gestern das Urteil gefällt. Der Hauptangeklagte Schitzik wurde wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die Angeklagten Klostermeier und Heusmann erhielten je 15 Jahre Zuchthaus. Die Angeklagten Geleges wurden zu elf Jahren, Wiesner zu acht Jahren und Petry zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt. Allen wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren aberkannt. Zwanzig Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von neun Monaten bis zu vier Jahren. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Der Kommunist Schitzik und seine Genossen hatten am 16. Januar einen Ueberfall auf das SA.-Heim in Iserlohn verübt, wobei der SA.-Truppführer Bernau durch einen Revolverschuß getötet wurde. Mehrere SA.-Männer wurden verletzt.

Ankunft der englischen Regierungsvertreter in Paris.

Paris. (Funkspruch.) Der englische Außenminister Sir John Simon und der Unterstaatssekretär Hauptmann Eden sowie Lord Cadogan vom englischen Außenministerium sind heute in Paris eingetroffen und in der britischen Botschaft abgestiegen, wo der Botschafter Lord Tyrrell zu Ehren seiner Gäste und der französischen Minister ein Frühstück veranstaltete. Nach dem Frühstück begannen die englisch-französischen Verhandlungen.

Kleine Chronik.

Eisleben. Auf dem Vitzthum-Schacht der Mansfelder A.-G. ist ein mit 6 Mann besetzter Förderkorb übertrieben worden. Durch den Anprall des Korbes an den Prellträger wurden ein Mann schwer und fünf leicht verletzt.

Haag. Zu den Pressemeldungen, wonach die niederländische Regierung das jüdische Flüchtlingsproblem auf die Tagesordnung der Völkerbundsversammlung gesetzt haben wolle, verlautet aus amtlichen Kreisen, daß die Regierung wegen dieser Frage in Genf mit anderen Regierungen Fühlung nehmen wolle.

Brüssel. Eine neue Spur der Entführer des Lindbergh-Babys soll in Antwerpen aufgefunden worden sein. Eine Tausendpfund-Note, die zur Einwechselung in einer dortigen Bank vorgezeigt wurde, gehört zu den Banknoten des von Lindbergh gezahlten Lösegeldes. Der Besitzer des Geldscheines konnte verhaftet werden, ebenso hat man zwei Hintermänner festgenommen, die es nicht gewagt hatten, persönlich mit der Banknote in die Bank zu kommen.

Brüssel. Ministerpräsident Brocqueville, der nach Frankreich gereist ist, begibt sich auch nach Rom, wo er aller Voraussicht nach mit Mussolini politische Besprechungen führen wird.

SLUB
Wir führen Wissen.

Gerichtssaal.

Der frühere kommunistische Fraktionsführer Renner vor Gericht.

Dresden. Vor dem Amtsgericht stand der wegen Hochverrats in Untersuchungshaft sitzende Leiter der ehemaligen kommunistischen Landtagsfraktion, Rudolf Renner. Renner, der seine Verhaftung befürchtete, war im März nach Leipzig geflohen und hatte sich mit einem polizeilichen Meldeschein, der auf den Namen Alfred Küster lautete, in Lentzsch eingemietet. Er war aber erkannt worden und wurde verhaftet. Am 30. April wurde er in die Gefangenenanstalt eingeliefert, wo er über seine Effekten als „Küster" quittierte. Der Angeklagte gab alles zu und wollte in seiner Aufregung an eine strafbare Handlung nicht gedacht haben. Der Angeklagte, der bisher unbestraft ist, erhielt wegen Beilegung eines falschen Namens drei Wochen Haft und wegen Urkundenfälschung sechs Wochen Gefängnis. Renner unterwarf sich dem Urteil und trat die Strafe sofort an.

Vermischtes.

Hetze auf Zigarettenbildern. Nacht wurden in den Straßen der Kölner Altstadt zahlreiche Reklamebilder von Zigarettenfabriken verstreut aufgefunden. Es wurde festgestellt, daß auf der Rückseite dieser Bilder mit Hilfe eines Gummistempels hochverräterische Schriften angebracht waren. Unter dem Verdacht, die Verbreitung dieser Hetzschriften vorgenommen zu haben, wurden vier Personen festgenommen. Sie wurden einem Konzentrationslager zugeführt, in das die Staatspolizeistelle Köln gleichzeitig noch als Vergeltungsmaßregel eine Reihe weiterer Kommunisten bringen ließ.

Pflichtvergessener Familienvater im Konzentrationslager. Von der Polizeiverwaltung in Worms wird mitgeteilt, daß der 30 Jahre alte M. F. aus Worms festgenommen und für vier Wochen ins Konzentrationslager Osthofen verbracht wurde. F., der mit Frau und fünf Kindern aus öffentlichen Mitteln betreut wird, hat es fertig gebracht, seine Unterstützung von 30 Mark bis auf einen Rest von 8 Mark in Gastwirtschaften durchzubringen. Er hat nun Gelegenheit erhalten, im Konzentrationslager über seine Pflichtvergessenheit nachzudenken.

Bettler kommen ins Arbeitshaus. Das Marienberger Amtsgericht verurteilte den Melker Franz von Laickinski ohne festen Wohnsitz wegen Bettelei zu sechs Wochen Gefängnis. Außerdem wurde auf Ueberweisung in das Arbeitshaus erkannt. Im nationalsozialistischen Staate, der sich bemüht, allen Volksgenossen Arbeit und Brot zu verschaffen, wird, so sagte das Gericht, Müßiggang und Bettelei nicht geduldet.

Wirbelsturm über Bordeaux. Ein gewaltiger Wirbelsturm richtete gestern in Bordeaux innerhalb weniger Sekunden ungeheure Verheerungen an. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, Häuser beschädigt, die Telephon- und Telegraphenverbindungen gestört.

Bankier mit 25 000 Mark verschwunden. Der Bankier Hans Memelsdorff, Alleininhaber des gleichnamigen Bankhauses in der Friedrichstraße in Berlin, ist am 14. 9. unter Mitnahme von 25 000 Mark verschwunden. Die Untersuchung durch die Kriminalpolizei hat ergeben, daß schon seit längerer Zeit Kaufaufträge der Kunden nicht ausgeführt wurden und die Gelder für die Firma anderweitig verwandt worden sind. Vorläufig läßt sich sagen, daß etwa ½ Million Mark Effekten, die in den Büchern verzeichnet stehen, nicht vorhanden sind. Die Fahndungen nach Memelsdorff sind im Gange.

Vierlinge. In der Gemeinde Porto Viro an der Adria hat eine 37jährige Frau Vierlinge zur Welt gebracht. Die Kinder, zwei Knaben und zwei Mädchen, und die Mutter erfreuen sich bester Gesundheit.

2000karätiger Diamant gefunden. Meldungen aus Bello Horizonte im brasilianischen Staat Minas Geraes zufolge wurden im Flußbett des Bento-River riesige Diamantenfunde gemacht. Unter anderem wurde ein 2000karätiger Diamant gefunden, der der zweitgrößte Diamant der Welt nach dem bekannten im Jahre 1905 in der Premier-Mine in Transvaal gefundenen größten weißen Diamanten „Culinan" sein dürfte. Die übrigen Diamanten sind alle weiß und schwanken zwischen 18 und 35 Karat.

Die eigene Frau für einen Einbrecher gehalten. Der Gastwirt Gahlen in Huels wurde nachts gegen 2 Uhr durch verdächtige Geräusche aus dem Schlafe geweckt und vermutete Einbrecher. Als eine Nachprüfung erfolglos blieb, legte er sich wieder zu Bett und schlief ein. Später wiederholten sich die Geräusche. Nun erwachte Frau Gahlen und begab sich zum Fenster, um dort nachzusehen. In der Annahme, es seien wirklich Einbrecher in der Wohnung und bei der Gestalt am Fenster handle es sich um einen solchen, schoß der wieder erwachte Gastwirt auf seine Frau, die durch einen schweren Beckenschuß erheblich verletzt wurde und dem Krankenhaus zugeführt werden mußte.

In Zigeuner-Händen. Ein Prozeß gegen eine Zigeunerbande, die wegen des Betruges an einem Bauern Nikola Ostojitsch angeklagt war, ist jetzt nach längerer Zeit zu Bela Tirkva in der Tschechoslowakei zu Ende geführt worden. Der Anlaß war ein alter Zigeunertrick. Die braunen Kinder Aegyptens hatten nämlich Ostojitsch den Tod einiger seiner Pferde vorausgesagt und sie dann heimlich vergiftet. Das Eintreffen der Prophezeiung machte auf dem Bauer einen solchen Eindruck, daß er allmählich völlig in ihre Hände geriet und den Zigeunern all sein Geld und einen großen Teil seines Besitztums überließ, damit sie ihm durch mitternächtliche Zaubereien und andere phantastische Mittel von dem bösen Geist befreiten, von dem er sich befallen glaubte. Die Zigeuner wurden verurteilt, dem Bauer als Schadenersatz die Summe von 3000 Mark zu zahlen, aber es besteht keine Aussicht, daß er in den Besitz des Geldes gelangt.

Ein Hirte operiert sich selbst. Ein ungewöhnlicher Fall einer Selbstoperation wird aus Pildizeli in Anatolien gemeldet. Der Held ist ein Hirte, der sich plötzlich von einer Schlange gebissen fühlte. Er tötete das Tier, aber fühlte einige Minuten später starke Schmerzen in der Gegend seiner linken Niere, in der er gebissen worden war. Da er fürchtete, daß das Gift in die Blutbahnen dringen könnte und er sterben müsse, nahm er sein Taschenmesser und schnitt sich entschlossen ein großes Stück Fleisch an der gefährdeten Stelle heraus. Obwohl die Wunde, die er sich beigebracht hatte, recht tief war, besaß er doch noch die Willenskraft und Ausdauer, um sich nach der nächsten Stadt zu schleppen. Hier wurde er ins Krankenhaus gebracht und geheilt.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 23. September.

Berlin—Stettin—Magdeburg.

15.20: Für die Jugend: Lieder vor dem Zelt. — 15.45: Im Faltboot zwischen Krokodilen. — 16.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik. — 17.00: Der Segelsport. — 17.20: Schneidemühl. Hörbericht von einer Grenzstadt. — 17.50: Vom Volksliedsingen der Funk-Stunde auf der Grenzlandkundgebung in Schneidemühl. — 18.00: Beethoven. Sonate pathétique C-Moll Werk 13. — 18.20: Bei uns zu Haus . . . — 18.40: Die Funk-Stunde teilt mit . . . — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Aus München: Berchtesgadener Land. Eine Heimatstunde. — 20.00: Losung. — 20.05: Bunter Abend.

Königswusterhausen.

10.10: Schulfunk. Hundegeschichten. — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.30: Wirtschaftliche Wochenschau. — 11.45: Zeitfunk. — 12.05: Schulfunk. Feierstunde: Lieder der Arbeit. — 15.00: Kinderbastelstunde. — 15.45: Schöne, alte Volksbücher. — 16.00: Aus Hamburg: Nachmittagskonzert. — 17.20: Tanz zum Wochenende. — 18.05: Tanz zum Wochenende (Fortsetzung). — 18.15: Zeitfunk. — 18.30: Wochenendsalat. — 19.00: Berliner Programm. — 20.05: Flimmerzauber. — 23.00: Aus Leipzig: Tanzmusik.

Blind kaufen

bringt immer Enttäuschungen. Zuerst den Anzeigenteil des **Riesaer Tageblatt** lesen, die Angebote prüfen und vergleichen, dann erst kaufen. Das bringt Ihnen viel Nutzen. Der inserierende Kaufmann gibt sich mehr Mühe und strengt sich sehr an. Berücksichtigen Sie ihn bitte immer.

Neubestellungen auf das Riesaer Tageblatt (monatlich 2.25 RM durch Boten frei Haus) werden jederzeit zur Vermittelung an die Austräger täglich angenommen in der Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestraße 59.

Handel und Volkswirtschaft.

Dresdner Börse vom 21. September. Nach den bedeutsamen Ausführungen im Generalrat der Wirtschaft verkehrte die Börse in fester Haltung. Baubank und Gebr. Hörmann gewannen je 3, Schubert 2,5, Elektra und Kulmbacher Rizzi je 2, Sachsenwerk und Eßlinger Brauerei je 1,5 Prozent. Rückgängig waren nur Dittersdorfer Filz und Triptis um je 2 Prozent. Am Rentenmarkt setzten sich die Befestigungen weiter fort. Besonders Stadtanleihen konnten sich befestigen und gewannen bis 1,5 Prozent.

Leipziger Börse vom 21. September. Trotz der festeren Berliner Börse blieb das Geschäft klein. Befestigt waren nur Thür. Gas und Thür. Wolle mit je 1,25 Prozent. Banken lagen durchweg schwächer. Festverzinsliche Werte waren freundlich.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 21. September. Auftrieb: Ochsen 61, Bullen 52, Kühe 83, Kalben 30, Kälber 699, Schafe 216, Schweine 1856, zusammen 2996 Tiere. Direkt von Fleischern zugeführt: Rinder 23, Kälber 102, Schafe 8, Schweine 236. — Preise für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen, Kühe und Kalben ohne Notiz; Bullen 1 —, bo 2 27—29, bo 3 24—26; Kälber 1 —, bo 2 40—44, bo 3 36—40, bo 4 32—35; Schafe 1 32—35, bo 2 —, bo 3 28—29, bo 4 23—27; Schweine 1 52—53, bo 2 51—52, bo 3 49—50, bo 4 47—48, bo 5 45—46. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber, Schafe und Schweine langsam. Ueberstand: Ochsen 30, Bullen 12, Kühe 40, Kalben 10, Kälber geräumt, Schafe 16 und Schweine 75.

Berliner Börsenbericht v. 21. September 1933.

Festverzinsliche Werte im Vordergrund.

Wie zu erwarten war, führten die angekündigten Regierungsmaßnahmen für die Belebung des Kapitalmarktes am Donnerstag zu einer starken Bevorzugung der festverzinslichen Werte. Von dem Umschuldungsplan der Kommunen konnten vor allem die Kommunalanleihen profitieren, die ganz beachtenswerte Kursgewinne aufzuweisen hatten. Es mußten mehrmals Repartierungen vorgenommen werden. Gegenüber dem lebhaften Geschäft am Markt der festverzinslichen Werte lagen die Aktien ziemlich ruhig. Bei Eröffnung des offiziellen Geschäfts waren hier einige Kurssteigerungen zu bemerken, doch konnten sich diese im Verlauf, da sich das Publikum immer stärker auf die Festverzinslichen konzentrierte, nicht behaupten. Gegen Börsenschluß wollte man auch einige Tauschgeschäfte, und zwar Aktien in Renten, beobachtet haben. Die Aktienkurse bröckelten infolgedessen weiter ab.

Montanaktien hatten bei Eröffnung des Geschäfts durchschnittliche Gewinne von 1 Prozent aufzuweisen, die sich jedoch im Verlauf nicht halten konnten. Braunkohlenaktien hatten etwas stärkere Befestigungen, aber auch hier ging ein Teil der Gewinne wieder verloren. Am Kaliaktienmarkt notierten Aschersleben und Westeregeln um je 3 Prozent höher. Von der neuen Agrargesetzgebung erwartet man einen weiter anziehenden Kaliabsatz. Von chemischen Werten wurden Farben anfangs bevorzugt, das Papier erzielte jedoch nur einen vorübergehenden Gewinn von 2 Prozent. Interesse zeigte sich für Oberkoks, die sich um 1¾ Prozent befestigen konnten. Elektrowerte zeigten anfangs ebenfalls steigende Kurse, im Verlauf gingen aber auch hier die Gewinne teilweise wieder verloren. Gute Nachfrage hatten im Zusammenhang mit dem herannahenden Termin der Abschlußsitzung Berliner Kraft und Licht. Der Kurs erhöhte sich hier um 2 Prozent. Tarifwerte waren sonst gut gehalten. Die anderen Industriepapiere lagen größtenteils umsatzlos. Maschinen- und Autoaktien gaben leicht nach. Schiffahrtsaktien konnten sich nach schwächerem Beginn im Verlauf erholen. Reichsbankanteile waren um 1¾ Prozent niedriger.

Der Kassamarkt wies für Industriewerte keine einheitliche Tendenz auf. Großbankaktien gaben leicht nach, Hypothekenbankaktien lagen freundlich. — Am Rentenmarkt konnten Stadtanleihe teilweise einen 4prozentigen Gewinn buchen, im allgemeinen betrugen die Kurssteigerungen 2 bis 3 Prozent; verschiedentlich wurden Repartierungen vorgenommen. Sehr lebhafte Nachfrage hatten auch die Kommunalobligationen; die Kursgewinne betrugen hier durchschnittlich 1¼ bis 2 Prozent. Reichsanleihen wurden geringer umgesetzt, doch war die Tendenz auch hier freundlich. — Der Geldmarkt war weiter flüssig; Tagesgeld unverändert 4½ bezw. 4¼ Prozent, Privatdiskonte 3⅞ Prozent. — Am internationalen Devisenmarkt lagen Pfund und Dollar erholt; der Dollar wurde in Berlin amtlich auf 2,74 (2,67) erhöht, das Pfund notierte 13,04 (12,95).

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin.

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	21. Sept.	22. Sept.
Weizen, märkischer, ab Station	178,00—180,00	180,00—182,00
do . . . . . frei Berlin	189,00—189,00	191,00—191,00
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	stetig	fest
Roggen, märkischer, ab Station	142,00—144,00	143,00—145,00
do. . . . . frei Berlin	153,00—153,00	157,00—157,00
per Juli	—	—
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	stetig	fest
Gerste, Braugerste, feinste neue	189,00—195,00	189,00—195,00
frei Berlin	178,00—186,00	180,00—186,00
ab märkischer Station	—	—
Tendenz:		
Braugerste, gute	183,00—188,00	183,00—188,00
frei Berlin	174,00—179,00	174,00—179,00
ab märkischer Station	—	—
Tendenz:		
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	157,00—165,00	157,00—165,00
frei Berlin	148,00—156,00	148,00—156,00
ab märkischer Station	—	—
Tendenz:		
Wintergerste, zweizeilig	159,00—166,00	158,00—166,00
frei Berlin	149,00—157,00	149,00—157,00
ab märkischer Station		
Wintergerste, vierzeilig	152,00—157,00	153,00—158,00
frei Berlin	144,00—149,00	145,00—150,00
ab märkischer Station		
Tendenz:	stetig	—
Industriegerste	—	—
Hafer, märkischer ab Station . . } alt	—	—
frei Berlin	—	—
Hafer, märkischer ab Station . . } neu	135,00—143,00	136,00—144,00
frei Berlin	144,00—152,00	145,00—153,00
per September	—	—
per Oktober	—	—
per Dezember	—	—
Tendenz:	ruhig	—
Weizenmehl		
Auszugsmehl, 0,405 Asche . . .	30,50—31,50	30,75—31,75
Vorzugsmehl, 0,425 Asche . . .	29,50—30,50	29,75—30,75
Bäckermehl, 0,79 Asche	24,50—25,50	24,75—25,75
Roggenmehl, 0,82 Asche	20,40—21,50	20,60—21,60
Tendenz:	stetig	stetig
Weizenkleie	10,40—10,75	10,75—11,00
Roggenkleie	9,40— 9,60	9,60— 9,80
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	36,00—41,00	36,00—41,00
Kleine Speiseerbsen	29,00—32,00	29,00—32,00
Futtererbsen	18,00—20,00	18,00—20,00
Peluschken	—	—
Ackerbohnen	—	—
Wicken	—	—
Lupinen, blaue	—	—
Lupinen, gelbe	—	—
Serradella, alte	—	—
Serradella, neue	—	—
Leinkuchen	16,40—16,50	16,40—16,50
Erdnußkuchen	15,60—15,80	16,50—16,80
Erdnußkuchenmehl	15,90—16,00	15,90—16,00
Trockenschnitzel	9,10—9,20	9,10—9,20
Sojaschrot ab Hamburg	14,00—14,10	14,00—14,10
do. ab Stettin	14,30—14,30	14,30—14,30
Kartoffelflocken	12,60—13,00	12,60—13,00
Allgemeine Tendenz:	ruhig	stetig

Wasserstände		21. 9. 33	22. 9. 33
Moldau:	Kamaik	+ 12	+ 10
	Modran	— 83	— 87
Eger:	Laun	— 58	— 50
Elbe:	Nimburg	— 60	— 58
	Brandeis	— 72	— 66
	Melnik	+ 24	+ 30
	Leitmeritz	+ 57	+ 54
	Aussig	— 41	— 54
	Dresden	—210	—202
	Riesa	—154	—148

So etwas Köstliches an liebenswürdiger fesselnder Unterhaltung muß man sich sorgsam aufbewahren:

Dieser abenteuerreiche Roman Hans Strathmanns ist auch

als Buch erschienen!

(In Meisters bekannter blau-roter Standard-Serie)

Preis broschiert RM 3.—, in Ganzleinen RM 4.50

Zu beziehen durch die

Tageblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 59

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Wieder Kampf um die Punkte.

Nach der Unterbrechung durch die Mutschmann-Pokalspiele setzt die sächsische Fußball-Gauliga am Sonntag ihre Pflichtspiele fort. Spielfrei ist diesmal der 1. Vogtl. FC. Plauen. Die übrigen Vereine spielen um 16 Uhr auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine nach folgendem Plan:

Dresdner SC. — Spielvergg. Falkenstein.

Im Dresdner Ostragehege dürfte die Falkensteiner Spielvereinigung vor einer unlösbaren Aufgabe stehen. Die Dresdner haben zwar ihre alte Meisterform noch längst nicht wiedergefunden, sind aber bestimmt gut genug, dem Vogtlandmeister die Punkte abzunehmen.

VfB. Leipzig — Guts Muts Dresden.

Im Leipziger VfB.-Stadion trifft der VfB. auf den zweiten Dresdner Vertreter Guts Muts, dem es bekanntlich vor 14 Tagen überraschend gelang, der Leipziger Wackerei beide Punkte abzunehmen. Die Leipziger sind ebenfalls noch nicht in völlig zuverlässiger Form und in ihren Leistungen sehr schwankend. Ein Sieg der Dresdner ist zwar wenig wahrscheinlich, aber nicht gänzlich ausgeschlossen.

Polizei Chemnitz — Wacker Leipzig.

In Chemnitz gibt es einen Großkampf zwischen den einheimischen Polizisten und Wacker Leipzig. Die Chemnitzer werden in diesem Spiel nicht so leicht wie bisher zum Siege kommen, denn die Leipziger verstehen zu kämpfen. Immerhin darf man mit einem Siege der Einheimischen rechnen, die in den bereits ausgetragenen Punktspielen bewiesen, daß sie schon in Hochform sind.

SC. Planitz — Chemnitzer BC.

Zwei gleichwertige Gegner stehen sich in Planitz gegenüber. Beide Mannschaften mußten in den bisherigen Spielen schon Punkte abgeben; die Planitzer verloren sogar beide Spiele, das letzte allerdings nur knapp gegen den Dresdner SC. Mit einem ausgeglichenen Kampf und einem knappen Ergebnis ist zu rechnen.

Plauener Sport- u. BC. — VfB. Glauchau.

Sein erstes Pflichtspiel bestreitet der Westsachsenmeister VfB. Glauchau. Obwohl das Spiel in Plauen stattfindet, dürften sich die Glauchauer die Punkte sichern. Leicht werden es ihnen die Plauener allerdings nicht machen.

Fußball der Bezirksklasse Dresden-Bautzen.

In der Bezirksklasse des Bezirks Dresden-Bautzen finden am Sonntag 5 Pflichtspiele statt, die sämtlich um 16 Uhr beginnen. Spielfrei bleiben die Sportfreunde Freiberg und der SV. Riesa, die ihr Spiel bereits am letzten Sonntag erledigten. Die Paarungen lauten:

Sportfreunde 01 Dresden — Spielvg. Dresden.

Beide Mannschaften stehen sich an der Kanonenstraße in Dresden gegenüber. Die Sportfreunde müssen nach ihrem Sieg gegen Guts Muts am vergangenen Sonntag als Favoriten gelten. Das erste Punktspiel verloren beide Mannschaften, sodaß sie alles einsetzen werden, um diesmal siegreich abzuschneiden.

SV. 06 Dresden — Budissa Bautzen.

Die Dresdner, die im ersten Punktspiel in Bischofswerda geschlagen wurden, stehen auch diesmal gegen die Bautzner vor einer schweren Aufgabe. Da beide Mannschaften ungefähr gleichwertig sind, dürfte ein knappes Ergebnis zustande kommen. Das Spiel findet in Tolkewitz statt.

VfB. 03 Dresden — BC. 08 Meißen.

Die spielstarken Meißner werden sich in Dresden an der Leutewitzer Windmühle den Sieg kaum nehmen lassen. Allerdings werden die Dresdner ihrem Gegner den Gewinn beider Punkte nicht leicht machen.

SC. Großröhrsdorf — SV. 08 Bischofswerda.

Diese beiden Mannschaften des ehemaligen Oberlausitzer Gaues treffen in Großröhrsdorf aufeinander. Die Bischofswerdaer gewannen in ihrem 1. Pflichtspiel beide Punkte, während sich der Platzbesitzer mit einem Unentschieden zufrieden geben mußte.

Sportlust Zittau — Sportgesellschaft 1893 Dresden.

In Zittau empfängt der ehemalige Oberlausitzer Gaumeister die Dresdner Sportgesellschaft, die vor einer schweren Aufgabe steht.

Auch in den anderen sächsischen Bezirken werden am Sonntag die Pflichtspiele auf der ganzen Linie fortgeführt.

Riesaer Sportverein e. V. Riesa.

Kommenden Sonntag ruht der Fußballbetrieb in Riesa. Die aktiven Spieler im Alter von 16 bis 26 Jahre haben am Sonntag dafür den vom Bezirksführer angesetzten Geländesport zu erfüllen. Alle aktiven Spieler haben sich am Sonntag punkt 7 Uhr auf dem Sportplatz einzufinden. Wer nicht erscheint, muß vom Spielbetrieb ausgeschlossen werden. — Nachmittags beteiligen sich alle Mitglieder in irgend einer Form an den Festlichkeiten des Radfahrvereins „Adler" Riesa.

Die Kreisklasse des Dresdner Kreises im Kampf.

An den Spielen der Kreisklasse im Kreis Dresden des Bezirks 4 (Dresden-Bautzen) nehmen am Sonntag zum ersten Mal die neueingereihten Turnermannschaften teil. In den beiden Abteilungen sind folgende Spiele, die sämtlich um 16 Uhr beginnen, angesetzt worden:

1. Abteilung:

SC. 04 Freital — Sportvg. Dresden-Ost (in Freital)
Polizei-SV. Dresden — TV. Dresden-Gruna (Polizeikas.)
TV. Brockwitz — Postsportvg. Dresden (in Brockwitz)
Dresdensia Dresden — VfB. Fortuna Dresden (Teplitzer Str.)

2. Abteilung:

VfB. Kamenz — FV. Sachsen-Dresden (in Kamenz)
VfB. 07 Radeberg — SV. Rabenau (in Radeberg)
Lgde. Bad Schandau — SV. Allianz Dresden (in Bad Schandau)
SV. Niedersedlitz — Sportlust Dresden (in Niedersedlitz)
TV. Guts Muts Dresden — SV. 07 Copitz (Wehlener Str.)
SC. Pirna — DSV. 1910 (in Pirna).

Gesellschaftsspiel:

Radebeuler BC. — Sachsengoldelf des SV. Guts Muts Dresden am Sonnabend, 16.30 Uhr, in Radebeul.

Aus den Bekanntmachungen des Bezirksführers.

Gau V Freistaat Sachsen (DFB./DSB.)
Bezirk Dresden/Bautzen.

Aufnahmen von Knaben- und Jugendmitgliedern aus marxistischen Vereinen können vor dem 1. 10. 33. nicht erfolgen. Nach diesem Zeitpunkt ist eine Aufnahme zulässig, ohne daß die Gestellung von Bürgen erforderlich ist.

Die Vereine Chem. u. Heyd., Ea-Gö und Viktoria Dresden haben sich unter dem Namen Sportvereinigung Viktoria 1927 Dresden zusammengeschlossen. Anschrift: Hellmuth Ringel, Dresden-N. 6, Nieritzstr. 11.

Anordnungen des Bezirkssportwartes.

Turnerfußballspiele sind nicht mehr genehmigungs, sondern nur noch nach der Austragung meldepflichtig.

Sämtliche Mannschaften haben unter Führung des Schiedsrichters das Spielfeld gemeinsam zu betreten und den deutschen Gruß auszubringen. Am Schluß des Spieles wird anstelle des bisher üblichen Sportrufes ein dreifaches Sieg Heil ausgebracht.

In jedem Falle ist Sorge zu tragen, daß die am 24. 9. 1933 angesetzten Spiele der 2. Kreisklasse ordnungsgemäß durchgeführt werden.

Im Laufe dieser Woche fand die Einreihung der Turner-Fußballmannschaften des Bezirkes Kreishauptmannschaft Dresden der DT. in die Spielreihen des DFB. statt.

Für den Riesaer Bezirk kommt der Tv. Strehla in Frage. In dieser Abteilung spielen am Sonntag:

Tv. Strehla — Gröditzer SV.	Schiedsr.	Meißner BC.
SV. Nickritz — Stauchitzer BC.	„	Riesaer SV.
SV. Nünchritz — Zeithainer SV.	„	SV. Röderau
SV. Zeithain-L. — Spl. Koselitz.	„	SV. Nünchritz
SV. Lichtenjee — SV. Nauwalde	„	Gröditzer SV.

spielfrei: SV. Lommatzsch.

*

SV. Nickritz.

Kommenden Sonntag beginnen die Verbandsspiele für die 1. Mannschaften der 2. Kreisklasse im Bezirk Riesa (10. Abteilung). Nickritz 1. hat nun zum 1. Spiel in Jahnishausen Stauchitz 1. als Gast. Die ersten Punkte müßten eigentlich in Nickritz bleiben, jedoch ist Vorsicht am Platze. Die Verbandsspiele haben immer ihren eigenen Reiz. Es wird zu einem interessanten Kampfe kommen. Anst. 15 Uhr. Schiedsrichter stellt NSV.

Die 2. Elf spielt in Röderau gegen Röderau 3. Anstoß 2.30 Uhr.

Ob die Knaben spielen, wird sich in der Spielerzusammenkunft entscheiden. — Die Verbandsspiele für untere Mannschaften beginnen voraussichtlich nächsten Sonntag. L.

*

Der Schweizer Fußballmeister in Dresden geschlagen.

Am Donnerstag abend traf der Schweizer Fußballmeister Servette-Genf in Dresden vor 6000 Zuschauern auf den Dresdner SC. und mußte eine Niederlage von 0:2 (0:1) einstecken. Der Sieg der Dresdner war nicht unverdient, denn sie hatten im allgemeinen etwas mehr vom Spiel und arbeiteten vor allen Dingen die besseren Torgelegenheiten heraus. In dieser Beziehung haperte es bei den zwar schnellen und technisch guten Gästen erheblich, die vor dem Tor zu unentschlossen und umständlich spielten, außerdem aber an der in recht guter Form spielenden Dresdner Hintermannschaft, in der vor allem Kreß im Tor einen guten Tag hatte, scheiterten. Sehr gut gefiel von den Schweizern der in der 67. Minute leider bei einem Zusammenprall mit Schlösser erheblich verletzte Torhüter Bugala (Rapid-Wien), der den am Sonntag in der Schweizer Ländereli stehenden Stammtorhüter Séchehaye ausgezeichnet vertrat. Beide Verteidiger der Gäste spielten ohne Tadel. Auch in den übrigen Reihen gab es keinen direkten Versager.

Die Dresdner traten erstmalig mit **Richard Hofmann** als **Mittelläufer** an, der seinen Posten recht gut ausfüllte, sich durch kluges Spiel und großen Eifer auszeichnete, aber doch erkennen ließ, daß er auf diesem Posten nicht ganz der richtige Mann ist. Neben ihm und der Hintermannschaft verdienen auch die Außenläufer Stöffel und Bergmann ein Lob. Im Sturm waren Schlösser, Berthold und Müller die Besten, auch Hallmann spielte recht erfolgreich, dagegen fiel Körner fast völlig aus.

Das Spiel verlief im großen und ganzen recht eintönig. Selten gab es spannende Kampfszenen. Anfangs lagen die Schweizer leicht in Front und Kreß mußte mehrmals eingreifen. Als dann aber in der 27. Minute Schlösser nach uneigennützigem Zuspiel von Müller den Führungstreffer erzielt hatte, kamen die Dresdner deutlich auf. In der zweiten Hälfte blieb das Spiel offen. Beide Tore kamen in Gefahr. In der 70. Minute konnte Müller mit einem Weitschuß den zweiten Treffer erzielen und damit den Sieg der Dresdner sichern.

*

Fußballkampf Schlesien—Sachsen.

Am 1. Oktober in Breslau.

Auf Veranlassung des Reichssportführers von Tschammer und Osten findet anläßlich des „Festes des deutschen Ostens" am 1. Oktober in Breslau ein Spiel zweier Gaumannschaften statt. Der Gau V (Freistaat Sachsen), der wahrscheinlich gegen eine Mannschaft des Gaues IV (Schlesien) anzutreten hat, meldete folgende Elf, die bis auf den linken Verteidiger Schrepper (VfB. Leipzig) und den Halbrechten Helmchen (Polizei Chemnitz) aus Spielern des Dresdner SC. besteht:

Kreß; Kreisch, Schrepper; Stöffel, Köhler, Bergmann; Schlösser, Helmchen, Sackenheim, Hofmann, Müller; Ersatz: Hallmann.

Das für den 1. Oktober angesetzt gewesene Pflichtspiel zwischen Dresdner SC. und Guts Muts Dresden wurde auf den 22. Oktober verlegt.

*

Mutschmann-Pokal-Spiele.

Die Paarungen für die 2. Runde.

Der Fußballsportwart des Gaues V (Freistaat Sachsen), Hermann Püschel, veröffentlicht die Paarungen für die zweite Runde der Spiele um den vom Reichsstatthalter Mutschmann gestifteten Wanderpreis. Ein Spiel der insgesamt vier Treffen der 2. Runde wird bereits am 8. Okt. ausgetragen. An diesem Tage stehen sich in Zwickau auf dem FC. 02-Platz um 15 Uhr der FC. 02 Zwickau und der Dresdner SC. gegenüber. Die anderen Spiele werden, wie vorgesehen am 22. Oktober, 14 Uhr, ausgetragen. Es stehen sich gegenüber:

in Chemnitz: Polizei SV. und Spielvereinigung Leipzig Schiedsrichter Pöhner-Zwickau.
in Leipzig: VfB. Leipzig und Sportfreunde 01 Dresden Schiedsrichter Illig-Chemnitz.
in Glauchau: VfB. Glauchau und Plauener Sport- u. BC.

*

SA.-Brigade-Sportfest in Dresden.

In Dresden findet am Sonntag auf der Ilgenkampfbahn ein großes Sportfest der SA.-Brigade Dresden statt, an der die Standarten 100 und 108 (Dresden), 101 (Meißen), 102 (Löbau), 103 (Bautzen), 177 (Pirna) und der Turnlehrsturm 6/108 (Dresden) mit je 70 Wettkämpfern teilnehmen, so daß insgesamt rund 500 SA.-Leute in Wettbewerb treten.

Die Wettbewerbe beginnen bereits früh 7 Uhr mit dem Start zum 25-Kilometer-Gepäckmarsch, bei dem die sieben Standartenmannschaften nach 15 Kilometer eine Runde auf der Ilgenkampfbahn einzuschalten haben. 7,30 Uhr wird der 6-Kilometer-Geländelauf gestartet, an dem jede Standarte mit fünf Mann teilnimmt. Es folgen zwei Uebungen des Mannschafts-Fünfkampfes (Hochsprung und 50-Meter-Mannschaftsschwimmen), an die sich um 10 Uhr ein Fußballspiel des Brigade-Meisters Leipzig (Standarte 139) gegen den Dresdner Turnlehrsturm (6/108) anschließt. Am Nachmittag beginnen die Wettkämpfe um 13,30 Uhr mit dem 200-Meter-Hindernislauf. Es folgen die restlichen Uebungen des Mannschafts-Fünfkampfes (10 mal 200-Meter-Hindernislauf, 10 Kilometer-Gepäckmarsch und Wurfkeulenzielwurf), sowie Wurfkeulenweitwurf, Tauziehen und eine 3 mal 1000-Meter-Staffel. Vor dem um 15.45 Uhr beginnenden Handballspiel Reichswehr — Turnlehrsturm wartet letzterer mit Mustervorführungen auf. Als Abschluß findet eine große Staffel über 24 Runden statt, zu der wieder jede Standarte eine Mannschaft stellt. Das Sportfest wird beendet mit dem Aufmarsch aller Wettkämpfer und der Dresdner SA. zur Siegerverkündung und Preisverteilung.

An dem Sportfest nehmen folgende Riesaer SA.-Männer aktiv teil: Fickenwirth, Reibetanz, Lukoschek, Claus, Mohr, Dombois, Kresse und Lochmann.

Schnelle Staffel-Zeiten

wurden bei einem Leichtathletik-Abendsportfest in Frankenthal (Pfalz) erzielt, wo Angehörige der deutschen Ländermannschaft auf der Rückreise von Paris Station machten. In der Schwedenstaffel erzielten Metzner, Voigt, Borchmeyer und Mährlein mit 1:55,8 einen Weltrekord, der wohl kaum anerkannt werden dürfte. Auch in der 4 mal 100 Meter-Staffel mutet die von Gärtner, Rehb, Neckermann und Dr. Peltzer gelaufene Zeit von 41,5 Sekunden sehr unwahrscheinlich an, zumal die Läufer sämtlich keine ausgesprochenen Sprinter sind.

*

Turnverein Zeithain DT. e. V.

Handball.

Für den kommenden Sonntag haben sich die Zeithainer recht viel vorgenommen. Sie haben nämlich den Atv. Riesa mit der 1. Turnerschaft und der Jugendmannschaft nach hier verpflichtet. Wie werden die Spiele ausfallen? Noch nie gelang es bisher der 1. Zeithainer Mannschaft über den Atv. zu triumphieren und auch diesmal räumen die Zeithainer dem Gegner die größeren Siegesaussichten ein. Hoffentlich ist sich die hiesige Mannschaft der Schwere des Spieles bewußt und richtet sich danach. — Die Jugend geht ebenfalls einen recht schweren Gang, denn sie haben längere Zeit pausiert, und der Atv. ist auf der Höhe. Trotzdem wird mit einem erträglichen Resultat gerechnet. —ardel.

*

Rennen zu Dresden.

Die mit gutem sportlichen Erfolg eingeleiteten Herbstveranstaltungen des Dresdner Rennvereins werden am Sonnabend, 23. September und Sonntag, 24. September, fortgesetzt. Die Rennen versprechen wieder sehr anregenden Sport, da nach dem letzten Neugeldtermin 208 Pferde stehen geblieben sind, ein Resultat, das auch hinsichtlich der Güte der Pferde nichts zu wünschen übrig läßt. Für das Damen-Rennen, das erstmalig in Dresden am nächsten Sonnabend zum Austrag gelangt, sind 15 Nennungen abgegeben worden.

Drei Sieger steuerte Jockey Otto Schmidt am Donnerstag in Grunewald und war damit wieder einmal der Held des Tages. Mit Calva, Gregorovius und Nero kehrte der Weinbergsche Stalljockey siegreich zur Wage zurück.

Das Deutsche Derby 1935 ist vom Hamburger Renn-Club ausgeschrieben worden. Das wertvollste deutsche Rennen ist abermals im Preise gekürzt worden und nur noch 60000 Mark wert, nachdem für dieses Jahr noch 75000 und für 1934 noch 70000 Mark ausgeworfen waren.

*

Motorsport.

Die Motorrad-Sechstagefahrt in England

gestaltet sich immer mehr zu einem Zweikampf Deutschland—England. Die deutsche Trophy-Mannschaft erhielt durch Zeitverlust von Henne wegen Reifenpanne ihren ersten Strafpunkt, führt aber noch vor dem englischen Team, das zwei Strafpunkte auf seinem Konto hat. Um die Silbervase ist die NSU-Mannschaft Oettinger, Rüttchen und Fleischmann neben der englischen und irischen noch strafpunktfrei, wie überhaupt 70 von den noch im Rennen befindlichen 98 Teilnehmern keine Minuspunkte haben. Ausgeschieden ist der deutsche Einzelfahrer Zencominierstl-Mühlheim auf Puch.

*

Kurze Sportmeldungen.

Vom Gordon-Bennett-Rennen der Freiballone in Amerika liegen jetzt die genauen Ergebnisse vor. Die weitaus längste Strecke flog der polnische Ballon „Kosciuszko" mit 1361,52 Kilometer. Hinter „US. Navy" und „USA. Goodyear" wurde an vierter Stelle der Ballon „Deutschland" mit der Mannschaft Schütze—Körner mit 403,945 Kilometer plaziert.

Ihr 50jähriges Bestehen feiern in diesen Tagen drei bekannte deutsche Rudervereine, und zwar der RV. Sturmvogel Leipzig, der Potsdamer Ruderclub und die Rudergesellschaft Speyer.

Herbert Heinrich, der mehrfache deutsche Kraulmeister, verläßt seine Vaterstadt Leipzig aus beruflichen Gründen und siedelt nach Dortmund über. Ob Heinrich sich jedoch noch aktiv im Schwimmsport betätigen wird, ist zu bezweifeln.

SLUB
Wir führen Wissen.

Luftschutz — eine vaterländische Pflicht.

Am 8. Oktober 1933 findet in einem Abschnitt des Luftschutzortes Dresden eine Luftschutzübung statt, die im Anschluß an eine Flugmelde- und Warndienstübung durchgeführt wird. Nachdem Reichsluftfahrtminister Göring durch die Errichtung des Reichsluftschutzbundes eine einheitliche arbeitsfähige Organisation geschaffen hat, sind die praktischen Vorarbeiten erfreulicherweise in kurzer Zeit schon so weit gediehen, daß Uebungen veranstaltet werden können, die den Einwohnern zeigen sollen, wie groß die Luftgefahr in Wirklichkeit ist und wie und mit welchen Mitteln ihr am wirksamsten begegnet werden kann.

Die Organisation des Reichsluftschutzbundes gliedert sich in die einzelnen Landesgruppen, denen die Ortsgruppen unterstehen. Aufgabe der Ortsgruppen ist es, innerhalb der Bevölkerung und ihres Bereichs im engsten Einvernehmen mit der Polizeibehörde die für den Selbstschutz notwendigen Maßnahmen einzuleiten, nämlich: Ausbildung von Luftschutz-Obleuten, Luftschutz-Blockwarten und Luftschutz-Hauswarten; damit ist das Gerippe für den weiteren Ausbau des Selbstschutzes geschaffen.

Die unbedingt notwendige eingehende Ausbildung von Luftschutz-Obleuten, Luftschutz-Blockwarten und Luftschutz-Hauswarten erfordert — obschon die Tätigkeit überall eine ehrenamtliche und freiwillige ist — für alle damit zusammenhängenden sachlichen Ausgaben große Geldmittel. Darum ist es erforderlich, daß jeder einzelne in Erkenntnis der Gefahr, in der er selbst, seine Familie und auch sein Besitz dauernd schweben, alles nur Erdenkliche unternimmt, um die selbstlosen, nur dem Interesse des Vaterlandes dienenden Bestrebungen des Luftschutzes zu fördern. Dazu gehört einmal die sorgfältige Beobachtung der von Zeit zu Zeit zu veranstaltenden Luftschutzübungen, um Erkenntnisse für den Ernstfall zu sammeln, und weiterhin die selbstverständliche Pflicht, dem Reichsluftschutzbund als Mitglied beizutreten.

Sächsische Nachrichten

Reichsstatthalter Mutschmann in Leipzig

Aus Anlaß einer St. Souplet-Gedächtnisfeier des ehemaligen Reserve-Infanterieregiments 133 weilte Reichsstatthalter Mutschmann in Leipzig, der dem Regiment angehört hatte und der zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Er dankte und hielt eine längere Ansprache, in der er u. a. ausführte, der Krieg sei nichts anderes als ein jüdischer Krieg gewesen. Dabei hätten die Juden jedoch vergessen, daß im deutschen Volk trotz allem ein wunderbares Erbgut durch Jahrhunderte hindurch erhalten geblieben sei. Die neue Form für unseren Staat könne nur geboren werden aus einer Volksgemeinschaft, deren Grundlage im Kampf an der Front gewonnen worden sei.

Mutschmann Ehrenbürger der Stadt Plauen

In der gemeinschaftlichen Sitzung des Rates und der Stadtverordneten von Plauen wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, den Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Luthertag und Reformationsfest in Sachsen

Bekanntlich wird der 10. November im ganzen Reich als Luthertag gefeiert. Auch in Sachsen werden unter Beteiligung der öffentlichen Behörden kirchliche Feiern stattfinden. Das Reformationsfest am 31. Oktober, das in Sachsen als dem Land der Reformation von jeher als besonderer Feiertag begangen wurde, der auch besonderen staatlichen Schutz genoß, wird auch in diesem Jahr seinen Charakter nicht verlieren. Es werden die regelmäßigen Gottesdienste abgehalten werden. Neu und wünschenswert ist, daß an diesem Tag die Klassen der Schulen zu besonderen Feiern in den Kirchen versammelt werden, in denen in jugendmäßiger Form des Reformators gedacht werden wird. Das vertrauensvolle Zusammenwirken von Schule und Kirche im Dritten Reich wird damit bei den Feiern besonders zum Ausdruck kommen.

Nothilfe der Landeskirche

Um die Aktion der Reichsregierung zur Linderung der Not auch von ihrer Seite zu fördern, wird die Evang.-Luth. Landeskirche die gesamten Kollekten, die am 1. Oktober in den Gottesdiensten gesammelt werden, zur Linderung der Not in den einzelnen Gemeinden zur Verfügung stellen. Die Kollekte für den Evangelischen Bund wird deshalb auf den 8. Oktober verschoben und an diesem Tage als Pflichtkollekte eingesammelt werden.

Die Sächsische Schweiz wirbt

Die Arbeitsgemeinschaft Sächsische Schweiz e. V. hatte zu einer öffentlichen Werbeversammlung in Bad Schandau eingeladen, die sich starker Beteiligung erfreute. Der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft, kommissarischer Bürgermeister Reinhold-Bad Schandau, entwickelte einen Plan über eine gemeinsame Propaganda zur Förderung des Fremdenverkehrs in der Sächsischen Schweiz. Diese Propaganda solle in erster Linie zum Ziel haben, der Bevölkerung die Schönheiten der Sächsischen Schweiz vor Augen zu führen. — Direktor Planitz (Sächs. Verkehrsverband) legte dar, welch große Bedeutung der Fremdenverkehr für zahlreiche Wirtschaftskreise habe. Es handele sich beim Fremdenverkehr um eine Art Schlüsselindustrie. Die Fremdenverkehrswerbung müsse unter den gleichen Gesichtspunkten wie die kaufmännische Werbung erfolgen; hierzu gehöre u. a. auch die Angabe genauer Preise. Nur eine wohldurchdachte Werbung könne Erfolg haben. — Kreisleiter Sterzing-Pirna gab seiner Meinung dahin Ausdruck, daß der Rückgang des Fremdenverkehrs in der Sächsischen Schweiz zu einem Teil darauf zurückgehe, daß der Deutsche seine Heimat nicht genügend berücksichtige. Durch Presse, Film und Rundfunk könne viel getan werden, um der Oeffentlichkeit den Wert eines Besuches der Sächsischen Schweiz vor Augen zu führen. Schließlich müsse durch Anlage geeigneter Straßen dem ständig wachsenden Automobilverkehr Rechnung getragen werden.

Die Arbeiten am Elster-Stausee

Weitere Millionenbeträge stellt der Rat der Stadt Leipzig zur Finanzierung der Arbeitsschlacht durch Aufnahme von zinsfreien Darlehen bereit. Indessen beginnt die Leipziger Arbeitsschlacht weiterhin sichtbare Zeichen ihres Erfolges aufzuweisen, und manche dieser Kampfabschnitte werden dauernde Denkmäler für die unausgesetzten Bemühungen sein, allen Volksgenossen Arbeit und Brot zu geben. Zu solchem Denkmal wachsen allmählich die Arbeiten am Elsterstausee heran. Hier werden über 700 Tarifarbeiter beschäftigt. Schon ist der größere Teil der Arbeiten getan: die Bodenmassen sind zum größten Teil bewegt, d. h. ausgeschachtet und in die neuen Dämme eingebaut. Schon jetzt ist der Umfang der Seeanlage deutlich zu erkennen in seiner Länge von 1,4 Kilometer und von 0,8 Kilometer Breite. Das Landschaftsbild wird wesentlich verändert. Leipzig ist arm an großen Wasserflächen; hier entsteht eine ideale Gelegenheit für Wassersport aller Art. Noch in diesem Jahr wird die Hauptarbeit geleistet sein, so daß der Elsterstausee wahrscheinlich bereits im Frühjahr 1934 seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Mach's wie ich, dann kaufst Du billiger, aber ebenso gut!

Bevor ich meine Einkäufe besorge, sehe ich immer erst den Anzeigenteil des **Riesaer Tageblatt** durch. Das erspart mir unnütze Laufereien und Mehrausgaben.

Bestellungen auf das Riesaer Tageblatt nimmt täglich die Geschäftsstelle Riesa, nur Goethestr. 59 entgegen.

Achtet auf rote Agitation.

Eine Warnung der NSBO.

K Berlin. Die Reichsleitung der NSBO. veröffentlicht eine sehr beachtliche Stellungnahme zu der in den Betrieben noch immer fühlbaren Agitations- und Hetzarbeit von Kommunisten. Es werden in dieser Veröffentlichung Beispiele der **kommunistischen unterirdischen Tätigkeit** angeführt, u. a. aus einem kommunistischen Rundschreiben von Ende Juli 1933. Die Kommunisten schildern darin, wie ihre Funktionäre an der Arbeit sind. Interessant ist besonders, daß die KPD. die Bezeichnung „Genosse" in diesem Zusammenhang ersetzt durch den Ausdruck „Freund". — In der Veröffentlichung der NSBO. wird dazu bemerkt, es sei unschwer zu erkennen, daß **die KPD. in erster Linie ihre Zersetzungsarbeit in den Betrieben in Gang zu bringen versuche.** Daß es ihr immer wieder gelinge, ehrliche, anständige Arbeiter in ihren Bann zu ziehen, bewiesen die Vorgänge der letzten Wochen, in denen immer wieder Druckereien, Schriftenmaterial, Waffen und Munition beschlagnahmt und eine erhebliche Zahl von Arbeitern, die sich zur Verteilung und Aufbewahrung verleiten ließen, verhaftet werden mußten. Typisch kommunistisch sei, daß nur in ganz seltenen Fällen einmal ein kommunistischer „Führer" gefaßt werden könne. Unseren NSBO.-Leuten aber werden wohl diese Anweisungen Fingerzeige genug gegeben haben, um ihre Tätigkeit in den Betrieben zu verstärken.

Marxistische Verleumder vor dem Sondergericht.

NSP. Freiberg. Das Sondergericht für das Land Sachsen befaßte sich in seiner Donnerstagsitzung mit einer Reihe von Straffällen wegen Aufstellung unwahrer Behauptungen.

Der am 29. März 1904 in Dresden geborene und wohnhafte Elektromonteur Friedrich **Hentzsch** hatte Anfang April während der Ausführung von Arbeiten auf der Wasserwache in Dresden schwer beleidigende Aeußerungen gegen den Reichskanzler und Stabschef Röhm gebraucht, die er heute nicht mehr wahr haben wollte. Für diese gemeine Handlungsweise erhielt der Angeklagte fünf Monate Gefängnis.

Der Mechanikergehilfe Richard **Sachse** aus Dresden hatte am 8. Juli auf der Straße in ganz abfälliger Weise die Maßnahmen der Reichsregierung und sächsischen Regierung kritisiert. Ebenso hatte er bei dieser Gelegenheit geäußert: „Hitler sei aus Oesterreich desertiert". Heute bestreitet er, sich irgendwie abfällig über die Regierung ausgesprochen zu haben, wird aber durch die Zeugenaussagen belastet. Urteil: 10 Monate Gefängnis.

Wegen Herstellung und Verbreitung kommunistischer Flugblätter hatten sich der Gärtler Gerhard **Müller**, Markthelfer Horst **Schmidt**, Bauarbeiter Ernst **Ulitzka**, Zimmermann Otto **Bierwagen** und Bauschlosser Erich **Schmidt**, sämtlich aus Leipzig, zu verantworten. Am 25. April 1933 hatten Müller und Schmidt in der Gartenlaube des Ulitzka **Flugblätter hergestellt**, die sich gegen den Tag der Arbeit richteten. Den **Vervielfältigungsapparat** hatte der Angeklagte Bierwagen durch Vermittlung des Ulitzka geliefert. Die Flugblätter selbst haben die Angeklagten Müller und Horst Schmidt am gleichen Tage auf der Straße verstreut. Nach der Verhaftung des Ulitzka hat der Angeklagte Erich Schmidt den Abzugsapparat vernichtet. Sämtliche Angeklagten gehörten dem kommunistischen Jugendverband an. **Es wurden verurteilt: Müller zu 8 Monaten, Horst Schmidt zu 6 Monaten, Ulitzka und Bierwagen zu je 4 Monaten und Erich Schmidt zu 2 Monaten Gefängnis.**

Adjutant Brückner verläßt das Krankenhaus.

* Traunstein. **Der bei einem Kraftwagenunglück schwer verletzte Adjutant des Reichskanzlers, Oberleutnant Brückner, ist nun soweit wiederhergestellt, daß er demnächst das Krankenhaus Traunstein verlassen kann.**

Intendant Hardt haftunfähig.

vdz. Berlin. Der frühere Intendant des Westdeutschen Rundfunks, **Ernst Hardt**, der vor kurzer Zeit wegen Untreue von der Kriminalpolizei verhaftet wurde, ist so schwer erkrankt, daß er **wegen Haftunfähigkeit aus dem Untersuchungsgefängnis entlassen** werden mußte.

Die Kette der Ahnen

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

NACHDRUCK-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

Er war im September geboren.

In den Gärten blühten Tausendgüldenkraut und vielhundertfarbige Astern. Fackeln und Lichter gingen in den frühen Nächten über die Ebene und erloschen in dämmernden Schlünden. Zagend vor Sehnsucht kam aus den Tälern der Klang eines Hornes.

„Ich habe so schwer geträumt," sagte Sabine Lente aus den spitzenbesetzten Kissen ihres Wochenbettes und hielt die Finger der Schwiegermutter umklammert. „Ich habe dem Heiligen, der in der Kapelle steht, Blumen und Früchte in die steinernen Hände gelegt. Und die Vögel des Himmels kamen und fraßen sie. Es ist schrecklich, solche Träume zu haben."

„Träume sind Schäume, Sabine."

Das blonde Haar der jungen Mutter begann in feuchtem Glanze zu schimmern. Sie wühlte die Finger in die mohnrote Decke und sprach weiter: „Raben sah ich und Stare und Schatten, die plötzlich über Hügel und Wälder fielen. Ich sah Wiesen voll Herbstzeitlosen und fallenden Blättern, die sich über einem Grabe türmten. Mutter, gib mir das Kind an die Seite, daß meine Träume lichter werden!"

Frau Gertraud Lente hob den Kleinen aus dem Wagen und legte ihn an die Brust der Mutter.

„Weißt du, wann Markus aus Indien zurück sein wird?" Ueber den Scheitel des Kindes hinweg forschte Sabine in den Zügen der anderen, sah den zurückgedämmten Schmerz und seufzte. „Bis zur Geburt des Kleinen hoffte er heimzukehren, und nun sind drei Wochen darüber hin, und es trifft keine Zeile mehr von ihm ein. — Steht nichts in den Zeitungen, daß Stürme über dem Meere wüteten und Dampfer verunglückten?"

„Nichts!" Gertraud Lente strich der Schwiegertochter das Haar aus den Schläfen und küßte den Flaum des Kleinen, der die Fingerchen in die weißen Schultern der Mutter drückte.

Ein feines Klingeln zerriß die Stille des Hauses. Sabine Lente sah das dunkle Kleid der Schwiegermutter durch die Tür entschwinden und horchte nach dem Garten, über welchem der Duft verblühender Rosen zog. Ueber dem Raume lag letztes Gold des verschwindenden Tages. In wohligem Müdesein drückte die junge Frau den Sohn an sich. „Er war im September geboren." Gut und sanft würde er sein, stark und voll drängender Sehnsucht. Blumen würde er lieben und Tiere, Farben und Töne und alles, was schön war. Zank und Lärm würde er hassen und in seinen Träumen die Wahrheit ahnen, wie sie selbst.

Warum schwieg jeder Laut im Hause?

Eine farbige Hitze rann über ihren Körper hin. Das Blau des Tages floß über in die Schwärze der Nacht. Im Geäst, das durch die Fenster starrte, hing die gelbe Sichel des Mondes. Weiße Fäden schlugen eine Brücke von Zweig zu Zweig, die im fahlen Grau des Dämmers wie Silber leuchtete.

So müde machte das kupferne Licht, die Schatten, die aus den Ecken starrten und die böse Kälte, die allmählich durch den Raum kroch. Sabine zog die Decke behutsam über das Kind und legte den Kopf zurück.

Ueber das Dach hinweg schwirrte eine Kette Wildgänse, die den Strom entlang nach den Bergpässen des Südens zogen. Aber Sabine hörte sie nicht. Die Kinderhände waren von ihren Schultern herabgeglitten und lagen, sanft geballt, gegen die rosigen Wangen, während der Arm der Mutter den Kleinen umfing.

Die weiße Tür öffnete sich leise. Ein Schritt kam über den Teppich, verhielt und tastete weiter. Gertraud Lente neigte sich über das Bett und horchte auf den Atem von Mutter und Kind. Dann schlich sie wieder aus dem Raume und winkte den Mann, der in Mantel und Hut im Flur stand, die Treppe hinauf.

„Sie müssen mir alles, was Sie sagten, noch einmal wiederholen, damit ich es fassen kann." Mit verhaltenem Schritt ging sie voran — — zuweilen ächzte eine Stufe. Dann blieb die Frau stehen und horchte nach unten. Irgendwo knisterte eine Tapete. In einem der Dachzimmer knarrte ein Laden. Die Kühle der Nacht saß im Gebälk und machte es springen. Eine braungebeizte Tür tat sich auf. „Bitte, Herr von Wolfshagen!"

Der Fremde im dunklen Mantel schlüpfte schattengleich in den Raum.

„Es tut mir unendlich leid, gnädige Frau, daß ich der Ueberbringer dieser Botschaft sein muß. Aber die Ungewißheit ist immer lähmender als die Gewißheit selbst, so schrecklich sie auch sein mag: Markus ist vor vier Wochen einem Meuchelmorde zum Opfer gefallen."

„Einem Meuchelmorde," zitterte die Stimme der Frau gegen die weiße Decke und erstarb in einem tonlosen Schluchzen.

Der schwarze Mantel lehnte reglos gegen die Wand. „Wir brachen Ende Mai von Benares auf, Geschäfte im Innern des Landes abzuwickeln. — Da traf ihn die Kugel — aus einem Hinterhalte abgeschossen, von einem Unbekannten, der bis heute nicht ermittelt werden konnte — denn, Markus hatte keinen Feind."

„Nein! Keinen Feind!" Gertraud Lente sah die Gestalt Dieter von Wolfshagen zehnfach vergrößert gegen die Tapete lehnen. Sein weitkrempiger Hut, den er mit der Rechten umklammert hielt, warf einen Riesenschatten gegen die Bretter, die in fahlem Gelbweiß schimmerten.

„Ich danke Ihnen," raffte sie sich zusammen. „Wenn Sie mir noch einen Gefallen erweisen wollen, dann schweigen Sie über den Tod meines Sohnes. Meine Schwiegertochter hat vor wenigen Wochen einen Knaben geboren. Sie soll noch nicht wissen, daß sie Witwe und ihr Kind ein Vaterwaise ist."

„Wie Sie befehlen, gnädige Frau!"

„Die Geschäfte werde ich im Namen meines Sohnes weiterführen. Allen, die darum wissen wollen, werde ich sagen, daß mein Aeltester krank in Indien liegt. Ich habe Gründe, daß ich so und nicht anders handle. — Hat mein Sohn nicht mehr Zeit gehabt, einen letzten Wunsch zu äußern und Grüße an die Seinen aufzutragen?"

„Die Kugel war sofort tödlich, gnädige Frau!"

„Und was ist mit seinen Effekten geschehen?"

„Ich warte nur auf Ihre Bestimmung, was damit gemacht werden soll!"

Frau Gertraud drückte ihr Taschentuch gegen den Mund und vermochte nicht sofort Antwort zu geben. „Es soll alles in Benares bleiben. Wenn sich ein Stück darunter findet, das Sie gerne zum Andenken an ihn haben wollen, so nehmen Sie es an sich. Ich wüßte nicht, wie ich Ihnen sonst danken könnte, daß Sie das Opfer auf sich genommen haben, die Reise hierher zu machen."

„Menschen, die Leid bringen, haben keinen Dank zu beanspruchen," wehrte er ab.

SLUB Wir führen Wissen.

Juwelenmoden des Herbstes.

Der Halbedelstein beherrscht in diesem Jahre die Herbstmode, und wir dürfen uns freuen, daß diese schönen Schmucksteine die allzu aufdringlichen Nachahmungen der letzten Jahre mehr und mehr verdrängen. Auch der Bernstein, das ostpreußische Gold, das uns besonders teuer ist, erhält dadurch wieder seinen Ehrenplatz im Reich des Schmuckes. Es sind in erster Linie die Schneider, die durch einen farbenreichen Schmuck die etwas dunklen und eintönigen Herbstfarben ihrer Toiletten bereichern und aufhellen möchten. Der Reichtum dieser billigeren Schmucksteine an Farben und Lichtern, der bisher immer noch nicht voll ausgenutzt worden war, soll diesmal der Damenwelt in seiner ganzen Schönheit zur Verfügung stehen. Es wird kein besonderer Stein bevorzugt, sondern die Juwelen passen sich jedem Typ an, von der hellsten Blondine bis zur dunkelsten Brünette. Jede Art der Fassung ist zugelassen, von den modernsten Formen bis zu den schweren Markasit-Umrahmungen, die Broschen und Nadeln jene Schwere verleihen, die frühere Generationen entzückte. Wieviel vornehmer ist es, sich mit solchen echten Steinen zu schmücken, anstatt grobe Nachahmungen zu verwenden! Kristall und Bernstein, Türkis, Amethyst, Lapislazuli, Topas, Chrysopras, Karnol — sie alle sind Wunder der Natur, die ihre besondere Eigenart und Schönheit besitzen. Die Samtmode, die sich in diesem Herbst so stark bemerkbar macht, spricht bei den neuen Schmuckformen ein gewichtiges Wort mit. Samt läßt besonders den Reiz der Perlen hervortreten, und daher sind Perlen, vor allem auch die billigeren gezüchteten Perlen, wieder sehr in Aufnahme. Am Tage mag eine blonde Schöne Türkise zu ihrer Samttoilette anlegen. Das neuerwachte Schmuckbedürfnis zeigt sich auch in den großen Reifen, die als Ohrringe getragen werden; auch sie erhalten ihre besondere Note durch die Verwendung von Halbedelsteinen. Armbänder sind breit und schwer; beliebt sind solche aus Bernstein oder aus kleinen Perlen. Als der kostbarste und eigenartigste dieser modern gewordenen Steine darf Jade gelten, und zwar verzichtet man auf den teuren smaragdgrünen Jadestein, sondern begnügt sich mit dem apfelgrünen Jadestein, der billiger ist und dessen sanft durchscheinender Schimmer selbst vor dem Glanz der Saphire und Rubine nicht verbleicht. Was den Rubin anbelangt, so bringt man mit dem Jade die billigere weinrote oder taubenblutfarbene Art zusammen. Jedenfalls hat selten die Schmuckmode solche Mannigfaltigkeit dargeboten, wie in diesem Herbst.

16. Ziehung 5. Klasse 203. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 21. September 1933

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit **300** Mark gezogen.

500000 auf Nr. 2739 bei Fa. Alfred Pfeifer, Werdau.
5000 auf Nr. 8010 bei Fa. Martin Lewin, Leipzig.
5000 auf Nr. 22080 bei Fa. Max Borchel, Leipzig.
5000 auf Nr. 25205 bei Fa. Hermann Günther, Meißen.
5000 auf Nr. 32972 bei Fa. Alexander Hessel, Dresden.
5000 auf Nr. 108112 bei Fa. R. Bischoff, Dresden.

0568 738 905 927 413 168 002 (500) 509 227 220 935 582 (500) 809 (500) 916 596 162 186 007 457 **1110** 752 (500) 005 144 523 981 605 (500) 238 608 231 293 722 **2321** 202 514 (1000) 221 787 045 070 658 732 712 745 739 (500000) 741 (500) 318 751 237 652 786 **3850** 423 679 025 176 914 120 (500) 075 113 521 610 **4489** 536 101 285 059 (500) 427 (1000) 217 (1000) 201 905 749 235 099 517 (500) 110 **5976** 988 (1000) 048 (500) 888 212 644 960 051 (500) 250 (3000) 271 **6956** 365 (500) 035 779 465 873 437 347 267 969 143 **7549** 872 675 (500) 988 767 711 129 611 619 920 028 205 316 **8235** 070 (5000) 107 339 583 506 819 820 626 635 346 026 967 (500) 603 159 **9746** 537 727 874 039 200 169 328 714 170 101 256 904 474 **10272** 998 (500) 954 243 138 576 768 493 394 282 (1000) 812 480 301 **11077** 791 400 477 594 037 309 944 670 590 (500) 035 853 (500) 437 588 168 946 (500) **12235** (500) 993 668 316 807 560 (500) 337 **13742** 827 814 643 102 995 667 918 220 243 (500) 611 (500) 633 450 170 649 805 619 958 537 510 321 **14546** 902 374 465 272 738 (1000) 101

15373 819 544 535 502 735 (500) 243 947 738 300 646 **16029** 899 (2000) 469 568 058 951 845 496 178 791 546 166 156 143 **17593** 612 288 (500) 713 (2000) 451 371 984 694 450 **18648** 364 090 885 (500) 195 (2000) 468 115 485 589 298 589 095 235 189 (500) 849 083 **19931** 995 569 661 290 558 (500) 361 044 861 (500) 099 **20947** 377 685 026 (1000) 940 646 886 430 (500) 682 311 601 (1000) 611 305 **21150** 787 391 132 320 530 921 144 538 729 (1000) **22736** 843 541 005 510 858 680 (3000) 471 091 634 627 861 (500) **23193** 136 502 (500) 006 278 108 269 750 507 556 575 546 768 797 218 008 438 **24387** (500) 213 475 126 900 787 884 852 841 458 027 138 (500) 224 (1000) 100 (1000) **25655** 807 440 800 288 037 (500) 289 (1000) 755 905 (5000) 120 652 686 (2000) 106 319 608 729 **26043** 739 221 018 067 873 120 387 972 289 230 853 913 337 850 **27285** 168 659 453 778 023 374 037 046 (1000) **28194** 932 922 767 (500) 522 **29108** 503 908 069 907 627 150 534 776 856 068 550

30746 610 900 824 168 845 005 978 829 (2000) 121 672 262 157 328 752 **31617** 018 (1000) 722 468 188 392 370 417 (3000) 848 636 (2000) 318 248 015 **32509** (1000) 446 827 183 670 269 302 280 509 141 (1000) 870 636 (3000) 972 (5000) 836 971 046 **33533** (2000) 421 775 112 926 121 100 [illegible] 010 **34028** 005 547 114 443 964 332 712 (1000) 589 (500) 210 011 470 (1000) **35263** 913 788 183 728 (500) 404 (500) 247 (500) **36349** 978 225 909 017 854 664 483 (1000) 443 803 919 107 081 953 318 607 700 (2000) 939 (2000) **37063** 722 315 403 019 440 057 (1000) 771 888 (500) 136 208 033 (1000) 666 **38830** 066 (500) 692 166 966 (500) 447 442 806 439 (500) 682 (500) 042 **39151** 999 423 325 008 668 237 850 282 878 405 010 181 (1000) 864 027 **40013** 028 674 935 968 172 (500) 784 861 545 413 663 583 (1000) 251 868 645 632 **41954** (500) 362 612 (2000) 710 189 (2000) 628 664 937 266 (1000) 291 461 153 687 (1000) 208 **42641** 806 025 337 (500) 180 605 872 547 915 112 004 357 335 788 (500) 635 **43370** 636 964 (500) 331 (2000) 073 444 598 251 (500) 515 **44384** 797 838 392 908 293 696 687 217

45810 888 078 (500) 040 246 741 590 511 370 168 (1000) **46332** 745 516 571 186 475 581 338 255 978 **47017** 409 290 425 316 (2000) 068 (500) 889 708 980 417 164 (1000) 723 621 567 **48121** 959 209 802 (1000) 431 583 (1000) 708 433 890 835 536 290 388 943 400 (500) **49949** 209 723 736 615 511 159 073 610 (2000) 457 644 **50088** 903 980 (500) 093 813 438 842 218 632 048 **51334** 969 063 009 327 085 167 **52940** 321 (500) 332 672 189 408 (1000) 250 967 191 669 745 287 (1000) 527 **53802** 858 (1000) 722 148 925 (500) 283 302 334 923 112 (500) 756 821 **54415** (1000) 936 842 (500) 115 (3000) 459 (1000) 910 546 855 (500) 392 669 **55050** 567 123 596 528 946 272 (500) 497 797 706 737 239 631 **56454** 080 418 789 441 163 137 740 008 906 **57825** (3000) 340 314 499 212 048 822 740 316 165 051 466 554 150 827 (500) 867 **58711** 515 646 931 936 208 556 372 481 (1000) 371 644 **59375** (2000) 332 329 797 870 750 729 939

60011 734 619 488 783 135 192 (1000) 024 842 684 903 321 **61699** 270 033 163 (500) 690 306 125 457 257 051 **62090** 789 329 094 (500) 772 073 536 (500) 755 722 019 336 752 (500) 891 (500) 916 314 067 051 736 524 548 434 **63601** 509 504 470 512 180 471 253 851 642 193 **64660** 110 304 014 512 907 (500) 581 880 182 (500) 489 026 571 879 **65813** 349 (500) 298 478 544 177 239 656 779 128 226 221 095 576 442 583 (1000) **66102** 260 375 765 (500) 376 407 890 517 144 616 195 662 **67780** 640 581 366 474 159 651 635 691 728 665 730 (500) 858 **68631** 183 173 594 657 774 974 596 **69833** 422 761 095 385 629 768 (1000) 210 914 924 655 (500) 305 550 806 (550) 858 **70160** 954 782 196 583 502 943 781 226 957 047 706 (1000) 923 588 **71015** (2000) 884 (500) 056 206 308 473 313 930 (500) 464 040 986 578 (1000) 285 **72632** 157 813 355 (500) 664 882 200 333 739 949 836 758 (2000) **73900** 972 931 728 (3000) 017 446 960 799 253 826 **74499** 858 767 869 485 388 052 (500) 055 689 576

75532 425 900 361 711 240 628 913 252 705 **76126** 459 (1000) 197 194 583 558 804 424 (1000) 604 200 527 377 797 056 **77441** 338 246 449 (1000) 668 290 689 468 965 (500) 429 **78016** 711 866 797 734 907 367 (500) 636 736 364 023 058 800 039 815 **79673** 564 234 358 (2000) 259 530 358 (500) 775 187 027 (2000) **80396** 578 688 496 906 731 844 147 454 868 **81490** 424 731 (1000) 234 265 835 911 998 752 534 **82257** 048 906 261 197 907 500 012 168 393 043 923 **83219** 099 270 701 047 728 176 693 197 649 796 **84196** 197 352 379 781 661 229 187 720 584 834 640 (500) **85223** 386 073 466 701 917 857 634 449 543 036 106 677 323 **86322** 414 391 (2000) 194 (500) 534 538 (500) 333 215 100 775 454 253 410 028 900 **87628** 472 789 215 624 464 (1000) 136 350 (1000) 460 527 575 645 859 409 319 065 **88551** 718 983 535 974 **89414** 193 976 648 (500) 755 674 911 424 967 (5000) 534 007 (500) 927

90242 749 181 846 454 (1000) 316 313 160 278 294 762 953 (1000) 626 **91287** 365 (1000) 959 967 481 (2000) 690 (500) 645 436 (2000) 893 526 534 040 151 828 602 **92416** 710 332 316 114 158 043 (1000) 130 328 136 787 **93098** 612 (2000) 016 960 197 020 195 711 861 746 683 477 186 902 (500) 509 **94149** 310 920 502 907 297 975 652 818 621 003 418 756 500 815 522 044 237 **95023** 350 470 748 470 771 871 015 021 (1000) 101 392 739 799 **96055** 011 804 499 844 094 937 904 956 382 446 (500) 600 (3000) 067 868 **97311** 838 979 723 505 615 601 520 361 437 734 011 403 (500) 090 **98602** 392 506 873 070 189 704 583 (500) 307 727 178 550 109 (1000) **99438** 486 761 277 691 (1000) 908 (2000) 850 619 125 (500) 634 291 394 050 907 485 **100899** 295 (3000) 930 814 933 422 943 521 144 404 577 (500) 450 414 289 730 122 (1000) 576 322 266 **101213** 132 790 477 090 939 360 (2000) 224 **102786** 746 (1000) 369 879 857 003 (1000) 831 752 122 126 619 **103261** 479 928 537 (3000) 983 112 (5000) 371 253 (3000) 962 812 775 **104799** 016 859 133 477

105348 027 739 402 610 758 (500) 971 301 482 **106172** (500) 902 820 (1000) 028 602 (2000) 280 500 050 084 847 260 **107124** 751 249 724 697 996 767 **108471** 037 276 881 443 313 (500) 919 967 671 (500) **109037** 821 094 782 (3000) 904 475 725 169 029 578 128 038 668 **110450** 647 478 732 554 094 749 794 654 481 521 416 (1000) 258 (500) 522 **111563** 779 (1000) 872 297 898 764 048 (500) 303 288 635 828 **112346** 002 305 884 998 (500) 856 213 428 469 975 410 811 516 870 511 (3000) 370 050 **113792** 035 240 091 035 788 (500) 819 545 807 320 (1000) 290 463 767 678 572 897 **114039** (500) 594 844 874 089 579 (500) **115726** 344 653 545 495 181 380 155 757 (2000) 677 768 642 **116505** 613 084 447 458 412 619 760 (500) 580 (500) 904 136 614 (1000) 656 664 300 490 **117383** 314 (500) 541 003 (1000) 898 578 444 451 302 (500) 185 **118665** (1000) 809 523 309 (500) 867 073 477 849 648 981 257 167 029 618 **119274** 678 802 912 (500) 138 032 806 535 (2000) 278 (500) 964 722 305

120237 088 572 793 838 900 468 **121143** 353 (3000) 726 (500) 577 431 (500) 785 169 124 (500) **122613** 240 438 028 (500) 817 018 698 220 084 017 621 556 909 789 **123432** (1000) 141 506 068 522 680 937 530 845 126 926 863 117 387 410 798 (500) 664 **124910** 833 809 268 874 048 807 165 911 470 551 014 (1000) 149 186 (500) 872 537 840 **125319** 722 827 997 (500) 287 125 (500) 976 935 833 (500) 386 814 747 **126997** 441 955 (2000) 126 111 206 (500) 203 485 912 708 449 443 696 **127596** 849 (1000) 272 380 347 196 619 575 725 859 193 966 769 939 **128943** 737 794 (500) 165 536 (2000) 290 520 908 464 **129951** 258 308 (500) 252 482 663 953 814 134 312 399 567 175 715 **130013** 468 995 914 522 627 096 889 348 035 **131108** 345 887 354 562 832 882 271 406 724 520 797 462 857 228 093 151 (2000) **132745** 850 526 477 452 335 (1000) 742 345 017 (500) 473 076 163 **133908** 938 429 (500) 561 550 573 936 273 529 078 671 959 915 576 **134376** 452 579 208 447 435 (500) 461 289 (500) 656 915 972 316 336

135811 782 856 328 722 198 923 474 414 894 943 257 079 201 **136895** 305 296 042 486 414 322 490 932 535 035 598 770 604 926 040 757 (1000) 277 **137870** (500) 583 570 148 970 (500) 681 (500) 439 773 225 541 491 645 142 072 901 **138079** 995 (2000) 976 278 849 560 960 428 (1000) 508 693 510 371 602 221 (2000) 328 **139741** 629 178 963 386 531 308 660 (500) 801 180 **140079** 843 047 588 836 877 867 403 **141591** 151 670 095 (500) 251 859 386 351 952 186 602 139 295 (2000) 825 (2000) 443 022 **142522** 031 845 929 733 953 (500) 370 745 523 324 319 581 429 289 436 **143584** 574 422 615 914 658 171 369 013 676 635 253 (500) **144532** (500) 726 033 889 814 716 137 031 521 669 847 (3000) 407 (500) 752 **145453** 206 798 576 646 198 318 (500) 557 061 **146366** 108 094 925 062 778 628 446 440 824 **147781** 889 236 495 519 554 773 (500) 914 630 (1000) 257 (500) **148740** 954 557 137 409 030 (500) 501 633 415 902 632 (1000) 788 352 264 194 **149078** 616 392 759 451 499 929 544 846 620 725 (500) 676 910 633 956

150207 (500) 195 953 802 949 719 157 510 674 134 156 429 (2000) 982 (500) 236 696 (1000) **151773** 310 305 332 (1000) 961 483 157 156 362 947 393 842 410 **152642** (500) 393 271 250 023 856 162 951 698 (500) 864 **153087** 819 783 (1000) 488 (3000) 274 949 846 322 **154917** (500) 474 160 (500) 169 096 573 831 (500) 745 365 330 768 004 009 833 324 076 (1000) 961 195 (500) **155372** 144 142 978 (500) 901 479 013 583 131 (500) 525 **156408** 168 557 276 428 975 473 394 484 607 619 583 589 (500) 349 **157663** 272 987 454 (500) 947 452 627 061 (500) 818 652 (1000) 462 (2000) 540 109 500 **158103** 318 385 (500) 719 (1000) 314 (500) 110 502 857 313 634 (1000) 346 (500) 165 (500) **159873** 022 639 110 584 865 030 483 354 436 999 717 407 (2000) 133 427 413 (1000)

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen: 1 Prämie zu 250 000, 20 Zusatz-Prämien zu 3000 M. Gewinne: 1 zu 100 000, 2 zu 40 000, 3 zu 20 000, 10 zu 10 000, 56 zu 5000, 123 zu 3000, 377 zu 2000 M. u. s. w.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend gern gelesene Riesaer Tageblatt zum Bezug nehmen jederzeit entgegen für

Althirschstein: Hugo Rühle, Boritz
Bahra: Hugo Rühle, Boritz.
Bloßwitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Bobersen: Frau E. Vogel, Bobersen Nr. 72
Boritz: Hugo Rühle, Boritz
Canitz: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Straße 19
Glaubitz: Frau Hesse Nr. 6
Gohlis: E. Kühne, Nr. 57
Groptitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Gröba: A. Haubold, Strehlaer Str. 17
„ M. Heidenreich, Alleestr. 4
„ A. Riedel, Oschatzer Str. 2
„ Frau Kulke, Kirchstr. 19
Gröbel: O. Vetter, Gröbel Nr. 1
Heyda: Frau H. Horst, Heyda, Nr. 42
Jacobsthal: W. Schöne, Jacobsthal 21b
Jahnishausen-Böhlen: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21o
Kalbitz: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Kobeln: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Langenberg: Otto Scheuer, Bäckermeister
Leutewitz bei Riesa: Willi Herrmann, Leutewitz Nr. 17g.
Lichtensee: Fritz Aschammer, Schuhmachermeister
Mautitz: W. Naujoks, Seerhausen 17
Mehltheuer: Rich. Gruhle, Mehltheuer Nr. 59
Mergendorf: L. Schumann, Poppitz 18
Merzdorf: O. Thiele, Gröba, Oschatzer Str. 19
Moritz: O. Vetter, Gröbel Nr. 1
Nickritz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21o
Nünchritz: Marie Thranitz, Wiesentorstr. 6
Oelsitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Pahrenz: A. Dietze, Kobeln Nr. 18
Pausitz: Herm. Steglich, Pausitz 13 E
Poppitz bei Riesa: L. Schumann, Nr. 13
Prausitz: Frau Trimus, Nickritz Nr. 21o
Renßen: A. Haubold, Gröba, Strehlaer Str. 17
Riesa: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 59 (Telefon Nr. 20)
Röderau: M. Schöne, Grundstr. 16
Sageritz: Frau Hesse, Glaubitz Nr. 6
Seerhausen: Frau Müller, Seerhausen Nr. 18d
Weida (Alt-): Fr. Kluge, Friedrich-List-Str. 29
Weida (Neu-): F. Pöge, Lange Str. 26
Zeithain-Dorf: S. Sandholz, Teichstr. 13
Zeithain-Lager: Richard Schöntz, Buchhändler
Zschepa: P. Reitzig, Zschepa

Die Kette der Ahnen

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(1. Fortsetzung.)

„Doch! Sofern sie nämlich das Leid nicht selbst verschuldet haben, Herr von Wolfshagen. — Und auf Ihr Schweigen darf ich rechnen, als auf das Wort eines Ehrenmannes?"

„In jeder Hinsicht, gnädige Frau!"

„Wenn sie nach meinem Sohne fragt, werden Sie bestätigen, daß er am Fieber krank in Indien liegt!"

„Gewiß, gnädige Frau!"

„Ich danke Ihnen. — Eine Frage noch, Herr von Wolfshagen: Wo muß ich das Grab meines Sohnes suchen?"

Ein Name fiel. Er klang fremd und verrann im Ohr der schmerzbetäubten Frau.

Dann gingen wieder Schritte treppab. Grauweißes Nebelgebräu mengte sich in den Rosenduft des Gartens, als Dieter von Wolfshagen die Tür hinter sich schloß. Ein Nachtvogel taumelte mit schwerem Flügelschlag über ihn hin. Taugetränkt legte sich ihm der Wind um die hämmernden Schläfen. Sein Mantel streifte an Gräser und Dahlien, die sich über den Weg neigten. An der Gartentür, die von den verblühten Trauben der Chrimsonrambler umrankt war, sah er noch einmal nach dem Hause zurück, schrak zusammen und drückte die Tür ins Schloß, die mit hellem Kreischen einsprang.

Aus einem Fenster des Erdgeschosses kam gedämpftes Licht. Eine Gestalt trat hinter die Scheiben und ließ die Vorhänge übereinanderfluten. Der Schatten Gertrauds prägte sich scharf umrissen dahinter ab.

„Ist Nachricht von meinem Manne eingetroffen?" Vorsichtig, um das Kind nicht zu wecken, richtete sich Sabine in den Kissen auf.

„Du mußt dich gedulden, Kind! Die Abendzeitungen melden, daß es den Schiffen nicht möglich sei, die Häfen anzulaufen. Viele sind überhaupt nicht ausgefahren. So bleibt auch die Post zurück. Auf diese Weise ist auch sein Schweigen erklärlich."

„Wie hast du mich beruhigt, Mutter." Sabine seufzte erleichtert auf. Einmal mußten auch die Stürme wieder schweigen und die Schiffe wieder ihre Bahn ziehen können, und dann würde er kommen, und sie vermochte ihm nichts Geringeres in die Arme zu legen, als den Erben, den er sich bei seinem Fortgang von ihr erbeten hatte.

* * *

Er war nicht sanft und zärtlich, wie Sabine es gehofft hatte. Aber gut und stark. Er liebte die Tiere und die Blumen, Musik und Farben. Er haßte aber auch Lärm und wilde Spiele nicht. Des Abends kam der Knabe oft mit wunden Knien, über welche die Mutter Arnika träufelte und milde Salben strich. Die Träume seiner Nächte waren von grundloser Tiefe. Er wußte am Morgen nicht mehr, was er im Schlafe geschaut hatte. Die Sehergabe der Mutter besaß er nicht.

Frau Gertraud, seine Großmutter, atmete auf. Es schien so vieles, das sie befürchtet hatte, nicht einzutreffen.

Er war ein Junge, wie alle anderen, tollte mit den Kameraden über Hof und Speicher hinweg, lernte schwimmen, ohne daß jemand darum wußte und den Kreisel schwingen, daß die Fenster der Nachbarschaft in tausend Splitter gingen. Er fuhr lieber in einem großen Bottich über den Strom, als im sicheren Kahn und konnte auf Hechte und Schleien angeln, bis die Kälte der Nacht ihm die Finger ungelenkig machte.

Mit keinem Gedanken konnte er sich der Zeit erinnern, da die Mutter in schwarzen Kleidern gegangen war, und ihr Weinen und Klagen das ganze Haus erfüllte. Und Großmutters Scheitel war immer weiß gewesen. Der Knabe hatte ihn nicht anders gekannt. So wuchs er zwischen beiden Frauen heran, wie ein Kirschbaum zwischen zwei schweigsamen Zypressen.

Die Schule war ihm ein Spiel. In den Kontoren des großen Betriebes tauchte er bald hier, bald dort auf, und jeder liebte ihn. Niemand beobachtete etwas Außergewöhnliches an seinem Gebaren.

Da geschah es, daß Großmutter Lente ihm einen Geldschein in die Hand legte, damit er etwas für sie besorge. Ekelerfüllt ließen ihn seine Finger zu Boden gleiten. „Ich will ihn nicht haben! Es klebt Schmutz daran! Wasche ihn erst, dann will ich gehen und dir holen, was du benötigst."

Ein unsagbarer Schrecken durchfuhr die alte Frau. Sie bekam ein angstvolles Zittern um Mund und Augen. „Geld ist nun einmal nicht so rein, wie wir es gerne haben möchten," sagte sie vorwurfsvoll.

Mit fragendem Blick sah er zu ihr auf. „Ist alles Geld schmutzig, Großmutter?"

„Fast alles! Es geht durch zu viele Hände, mein Kind."

„Und dein Geld, Großmutter?"

„Das kommt auch von den anderen und geht wieder zu ihnen und so fort und — —"

Er schüttelte sich vor Ekel. „Dann will ich nie mehr etwas mit Geld zu tun haben! Nie mehr!" rief er und brach in Weinen aus.

Es nützte nichts, was man ihm auch zur Belehrung sagte. Er lief, um sich die Hände zu waschen und kam nicht mehr zurück.

Frau Gertraud aber saß verzweifelt in dem großen Lehnstuhl am Fenster und sah nach dem Bilde des toten Sohnes, das in schwerem, kostbarem Rahmen über dem Sofa hing. — Es wiederholte sich alles im Leben!

* * *

Zwei Tage später traf Frau Gertraud den Enkel, wie er Blumen von den Rabatten des Gartens schnitt und Kränze daraus wand.

„Für wen?" fragte sie lächelnd.

„Für den Faun dort!" Er zeigte nach der Nische, in der die Steinfigur stand. „Er ist so nackt! Findest du nicht auch? Ich will ihm ein Kleid machen, so lange es Blumen gibt. Im Winter fällt dann der Schnee darauf, da sieht man nicht mehr, daß er so bloß ist."

„Stört dich das?" fragte Großmutter Lente und trug eine stumme Verzweiflung in den tiefliegenden Augen.

„Ja, es stört mich!"

„Kannst du mir sagen warum?"

„Das kann ich nicht! Aber weshalb siehst du mich denn so böse an? Du bist doch auch nicht unbekleidet, und auch die Mutter nicht! Willst du mir helfen, den Kranz um den Faun zu schlingen? Ich muß sonst eine Leiter holen."

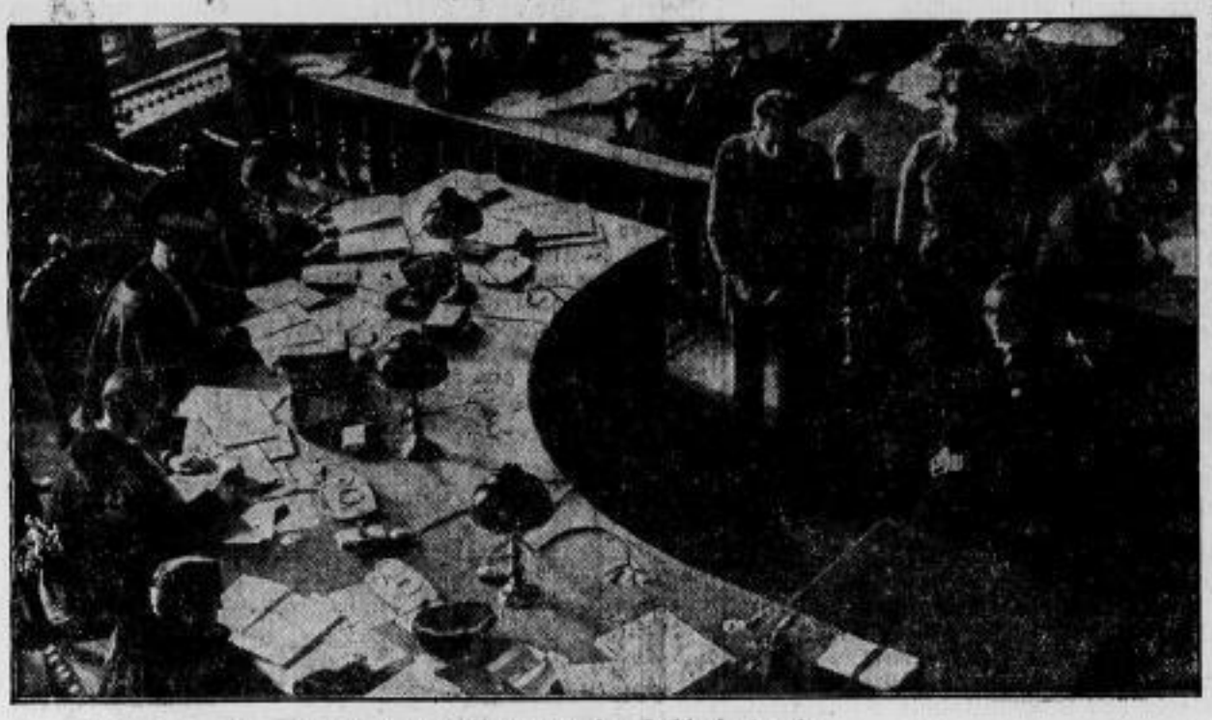
Und Frau Gertraud half dem Enkel, das Gewinde um die Steinfigur zu schlingen, damit er deren Nacktheit verdeckte...

(Fortsetzung folgt.)

Die ersten Originalaufnahmen vom Reichstagsbrandstifterprozeß in Leipzig.

Das Auto der Angeklagten.
Der Transportwagen mit den Angeklagten trifft vor dem Reichsgerichtsgebäude ein.

Die Angeklagten.
Auf der Angeklagtenbank sieht man hier in der ersten Reihe den früheren Reichstagsabgeordneten Ernst Torgler und Marinus van der Lubbe, in der zweiten Reihe die gleichfalls angeklagten Bulgaren. Vorn sitzen die Verteidiger und Dolmetscher.



Der Hauptangeklagte van der Lubbe sagt aus.
Ein Bild von dem Reichstagsbrandstifter Marinus van der Lubbe während seiner Aussage vor den Richtern.

Der Anklagevertreter gibt der Presse Auskunft.
Oberreichsanwalt Dr. Werner (Mitte), der Vertreter der Anklage gegen die Reichstagsbrandstifter, gewährt Vertretern der Presse eine Unterredung.

Von der ersten Sitzung des Generalrats der Wirtschaft.
Der Führer bei der Begrüßung von Mitgliedern des Generalrats der Wirtschaft: (von links) Erster Bürgermeister von Hamburg **Krogmann** — Staatssekretär **Posse** — Generaldirektor **Diehn** — Reichsbankvizepräsident **Dreyse** — Reichskanzler **Adolf Hitler** — Reichsbankpräsident **Dr. Schacht.**

Die Hitlerjugend vor dem Gesundheitstribunal.
Die Reichsjugendführung hat in der Erkenntnis, daß ein Volk sich nur dann behaupten kann, wenn es eine gesunde Jugend besitzt, und die Jugendführung über den Gesundheitszustand ihrer Kameraden unterrichtet ist, eine planmäßige Untersuchung der Mitglieder der nationalsozialistischen Jugendorganisationen eingeführt, die besonders unter dem Gesichtswinkel der Erbbiologie und der Rassenhygiene sowie der gesamten Lebenshaltung der jungen Menschen arbeitet. Hier sieht man eine Untersuchung der Hitlerjungen, die gleichzeitig eine genaue Bescheinigung über ihren Gesundheitszustand erhalten.

Der erste Spatenstich zur Maxauer Rheinbrücke.
Unser Bild berichtet von dem ersten Spatenstich zum Bau der Maxauer Rheinbrücke bei Karlsruhe durch den badischen Ministerpräsidenten Köhler. Damit hat die nationale Regierung ein Werk in Angriff genommen, das der Gegenstand fast 20jähr. ergebnisloser Verhandlungen zwischen Bayern und Baden war.

Von der Münchener Landwirtschaftsausstellung,
die zusammen mit dem Oktoberfest eröffnet wurde: ein Heu- und Garbengebläse auf der Schau.

Die Amtseinführung des Oberpräsidenten Kube.
Eine Aufnahme von der feierlichen Amtseinführung des Gauleiters Wilhelm Kube als Oberpräsident der Grenzmark Posen-Westpreußen in Schneidemühl: Ministerpräsident Göring, der den neuen Oberpräsidenten in sein Amt einführt, mit Kube auf dem Wege zu der Festlichkeit.

Peter Hagen:

SA-Kamerad Tonne

des braunen Soldaten ehernes Denkmal

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU / SA.

9. Fortsetzung

Die nationalsozialistischen Versammlungen wurden Ereignisse, von denen man schon lange vorher und noch lange nachher sprach. Meist füllte die Kommune den Großteil des Saales, und auch die umliegenden Straßen waren von ihren Leuten dicht besetzt. Die SA. aber war in den Versammlungsräumen so geschickt verteilt, daß bei der fast unausbleiblichen Saalschlacht die Kommune trotz gewaltiger Uebermacht jedesmal den kürzeren zog. Allerdings gingen die Nazis mit einer wahren Berserkerwut ins Zeug. Männer und Jungen, denen das Blut aus aufgeschlagenen Schädeln über die Hemden rann, wehrten sich mit Stuhltrümmern und Tischbeinen, als wären sie eben frischgestärkt aus dem Bett gestiegen.

Die erste Saalschlacht, die Tonne mitmachte, wurde für ihn zu einem unvergeßlichen Erlebnis.

Die Versammlung fand in einem großen Saalbau statt, der bisher nur rote Fahnen vor seiner Bühne gesehen hatte. Jetzt sollte Dr. Goebbels hier reden. In der zugesagten Diskussion wollte Heinz Neumann gegen den Nazi-Doktor sprechen, erzählte man sich bei der Kommune, Heinz Neumann, der junge Fahnenträger der Revolution!

Den großen Park, der dem Versammlungslokal gegenüberlag, riegelte die Polizei nach der Straße zu ab. Hin und wieder leuchtete sie mit Scheinwerfern in die Anlagen hinein. Phantastisch spielten die hellen Lichtarme über Wege und Bänke, über Rasenflächen und Baumstämme. Manchmal schimmerte eine Sandsteinfigur wunderlich auf.

Als Tonne mit Kult, dem Naturapostel und dem Bullen vor dem Lokal erschien, waren die umliegenden Straßen bereits schwarz von Menschen; meist Genossen, die in dichtgedrängten Massen hin- und herschoben. Große Schupo-Lastautos standen vor dem Lokal, Hunderte von Tschakos blitzten im Licht der Gaslaternen auf. Polizisten zu Pferde hielten den Fahrdamm frei. Wenn SA.-Männer kamen, wurden sie von der Kommune angepflaumt. Zusammenstöße gab es jedoch noch nicht.

Tonne und seine Kameraden hatten sich rechtzeitig Eintrittskarten besorgt. So durften sie hinein in den Saal und brauchten nicht auf der Straße zu stehen. Als sie die Schupokette vor dem Eingang passierten, wurden sie von den Beamten auf Waffen abgetastet. — „Na, sag's freiwillig," lachte der Wachtmeister Tonne an, „wo steckt die Kanone?" — Tonne lachte zurück und schüttelte den Kopf. So kamen sie schließlich in den Saal. Gedränge und Geschiebe, Stimmengewirr, Gläserklirren und Stühlescharren. Auf der Bühne, neben dem Tisch mit der Hakenkreuzfahne, stand ein SA.-Mann und paßte auf, daß sich die Stürme richtig im Saal verteilten.

Bald war der Raum gedrängt voll. Selbst die Gänge zwischen den Tischblocks waren besetzt. Durch den lauten Trubel hörte man plötzlich vom Eingang her aufdonnerndes Rufen, das sich schnell fortpflanzte und sich an der hohen Decke schallend brach: Goebbels kam! SA.-Männer bahnten ihm einen Weg durch die dichtgedrängte Menge. Er lachte über das ganze Gesicht und grüßte nach beiden Seiten. Als jetzt die Kommunisten in Rotfront-Rufe ausbrachen, lachte er auch ihnen zu, als wollte er sagen: Wartet nur, ich kriege euch schon!

Tonne empfand die zur Schau getragene Siegesgewißheit an diesem Orte etwas lächerlich, denn selbst ein Uneingeweihter sah, daß gut vier Fünftel des Saales mit Kommunisten gefüllt waren. Und die vom RFB. waren ja schließlich nicht hergekommen, um fromme Lieder zu singen oder mit den Nazis Ringelreihen zu tanzen. Sie stellten vielmehr bereits Batterien von Biergläsern auf und unter ihren Plätzen zusammen, prüften die Tische und besahen sich die Stühle. So einen Stuhl brauchte man ja nur mit einem Bein schräg von oben her auf den Fußboden zu stoßen, dann ging er aus dem Leim; das hatte man bald heraus. — Und Goebbels lächelte!

Wo war Heinz Neumann? — Mit dem Naturapostel drängte sich Tonne durch den ganzen Saal hindurch und guckte umher. Endlich fand er den Gesuchten, der mit einem hünenhaften Kommunisten zusammen unter einem Bogengang saß. Auch er lächelte. Das freute Tonne. Er schob sich heran und rief: „Genosse Neumann, Sie werden es ihm geben, was?" Neumann drehte sich um und nickte ihm lachend zu.

Vorn gebot jetzt ein Nazi mit erhobener Hand Ruhe. Allmählich erstarben die vielfachen Geräusche. Tausende von Gesichtern wandten sich zur Bühne. Es wurde still, ganz still im weiten Raum. Aber es lag eine Spannung in der rauchigen Luft, die nach einer Lösung drängte. Erfahrene Saalkämpfer hatten schon das Splittern der Stühle im Ohr.

Dann sprach Goebbels. Er stand seitlich am Tisch. Die linke Hand hatte er zunächst auf die Kante gestützt, die rechte hielt er gegen die Hüfte gestemmt. Ein kleiner Mann nur. Seine gewaltige Stimme, die jetzt durch den Saal brach und ihn füllte, schien gar nichts mit ihm zu tun zu haben. Er sprach ohne jede Aufregung. Aber unter dieser Ruhe ahnte man bereits den Vulkan, der bald hervorbrechen würde.

Als die ersten Beifallrufe kamen, wurden auch die Kommunisten munter. Sie lachten und machten höhnische Zwischenrufe. Der Redner ließ sich jedoch nicht irremachen, ja, er schien auf diese Störungsversuche sogar gewartet zu haben. Sie brachten ja das zum Ausdruck, was der Gegner an Zweifeln in sich trug. Klatsch! Die Antworten des Redners saßen wie Pistolenschüsse. Neuer Beifall, neue Zwischenrufe. Der Lärm steigerte sich. Lachen, Rufen, Stühlescharren. Eine abschneidende Handbewegung des Redners schuf vorübergehend wieder Ruhe. Bald jedoch setzten die Zwischenrufe abermals ein. Die Antworten, genau und gründlich, blieben nicht aus. Die Augen des Nazi-Doktors sprangen durch den Saal, über die Menge hin, als wollten sie jeden Schreier einzeln heraussuchen.

Auch Tonne wurde von der Erregung, die durch den Saal flirrte, gepackt. Er starrte auf den Redner und beobachtete seine Handbewegungen. Kein Zwischenruf entging ihm, gespannt lauschte er auf jede Antwort.

Dieser Saal war ein gewaltiger Dampfkessel, in dem es rumorte, zischte, zur Explosion drängte. Von Minute zu Minute steigerte sich die Spannung. Immer lebhafter wurde die Menge, immer erregter ihre Anteilnahme. Die meisten Gegner merkten gar nicht, daß sie im Banne des kleinen Nazi-Doktors dort oben standen, oder sie wollten es nicht wahrhaben. Einmal, zum Teufel, mußte dieser steigende Druck den Kessel doch auseinanderfetzen!

Aber Goebbels sprach weiter. Seine SA.-Männer standen wie die Bäume, und in ihren Augen wetterleuchtete es drohend.

Dann trat der Redner zurück, wischte sich mit einem Tuch den Schweiß von der Stirn — und lachte. Wieder schrien tausend Kehlen ihre Zustimmung in die Halle, wieder brachen sich Ruf und Gegenruf an Decke und Wänden.

Jetzt wurde der kommu[illegible] Diskussion auf die Bühne gebeten. Alle Hälse reckten sich. Tonne sah zu Neumann hin. Aber der blieb sitzen. Dafür bahnte sich ein anderer Mann — lang und hager, mit blondem, dünn herabhängendem Schnurrbart — einen Weg zur Bühne, blieb oben stehen und ballte die linke Faust empor. „Es lebe das internationale Proletariat, es lebe die Sowjetunion! Der Kommunistischen Internationale ein dreifaches Rot-Front! . . Rot-Front!.. Rot-Front!.." Drunten im Saale stiegen Tausende von geballten Fäusten hoch, donnerten Tausende von schreienden Münden ihr „Rot-Front!" hinaus.

Der Mann in der Lederjacke war der kommunistische Reichstagsabgeordnete Ulbrich. Mit Schrecken merkte Tonne, daß seiner Rede jeder zündende Funke fehlte. Auch in seiner Stimme schwang nichts mit; man hätte das, was er sprach, auch aus der „Roten Fahne" vorlesen können. So konnte er keinen Kontakt mit den Zuhörern gewinnen.

Trotzdem sekundierte die Kommune ihrem Redner gewaltig und ausdauernd. Aber die einexerzierten Rufe wirkten in ihrer maschinellen Eintönigkeit nicht aufpeitschend, sondern ermüdend. Tonne empfand auch das; und für Augenblicke beneidete er die Nazis, die mit so viel Schwung und Begeisterung bei ihrer Sache waren. Schnell jedoch legte er sich eine Erklärung dafür zurecht: Der Kommunismus zeichnete sich gerade durch seine unbestechliche Nüchternheit aus — und das war gut, weil ein bloßer Begeisterungsrausch schnell verflogen wäre und nur einem grauen Kater Platz gemacht hätte.

Ulbrich hatte seine Redezeit nicht ganz erschöpft. Sein abschließendes dreifaches „Rot-Front!" weckte bei seinen Genossen ein donnerndes Echo.

Jetzt wurde die Sache aber brenzlich. Einige SA.-Männer wollten den Kommunisten nicht von der Bühne herunterlassen. Sie redeten auf Goebbels ein: Die Kommune werde dann entweder den Saal verlassen, ohne das Schlußwort des Redners anzuhören, oder sie werde eine Saalschlacht beginnen. Ulbrich wandte sich an Dr. Goebbels.

„Herr Doktor, Sie haben mir zugesichert, daß ich unbehelligt bleibe! Weisen Sie Ihre Leute an, mich von der Bühne zu lassen!"

„Sie verpflichten sich, mit Ihren Leuten mein Schlußwort mit anzuhören?"

„Selbstverständlich!"

Ein Wink des Nazi-Doktors, und Ulbrich konnte die Bühne verlassen. Während er sich einen Weg zu seinen Genossen in der rechten Saalecke bahnte, trat Goebbels wieder neben den Tisch und begann mit dem Schlußwort. Er hatte erst wenige Sätze gesprochen, da begann die Kommune, systematisch zu lärmen. Hin und wieder gelang es dem Redner noch, sich verständlich zu machen. Aber dann kreuzten sich so viele Rufe in der verräucherten Luft, daß Goebbels nicht mehr weiterreden konnte.

Wie eine gewaltige Zange hielt die Kommune ihre Gegner vor der Bühne umklammert.

Was nun kam, spielte sich in wenigen Sekunden ab. Unter wachsendem Tumult erhoben sich fast alle Leute von ihren Plätzen, ein wogendes Meer von erregten Köpfen, fuchtelnden Armen und drohenden Fäusten. Und ehe man sich noch über die Ereignisse klar werden konnte, schwollen an der Grenzlinie der beiden Lager zwei Brandungslinien von Stühlen auf, die gleich darauf tosend zu einer zusammenkrachten. Ein seltsam mahlendes Geräusch ging davon aus. Die Gegner waren jedoch gehemmt, weil sie in drangvoller Enge standen. Da wurden die Türen zur Straße und zum Hof aufgerissen; Frauen, Mädchen und scharenweise auch feige Burschen drängten hinaus. Gleichzeitig aber stürmte aus einer Seitentür neben der Bühne Schupo in den Saal, die im Keller in Bereitschaft gelegen hatte. Jetzt fegten die Gummiknüppel zwischen die Menschenknäuel und pfiffen ein wildes Lied von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit.

Tonne war zunächst so fest in die Menge eingekeilt, daß er sich an der Schlägerei nicht beteiligen konnte. Als sich jetzt der Raum lichtete, sah er sich um. Vor ihm prügelten sich drei Männer wild herum. Ein großer Kerl mit schwarzer Hose und Affenjacke verteidigte sich gegen zwei Kommunisten. Er schlug mit den Fäusten um sich und teilte mit seinen hochgeschnürten Bärenstiefeln Tritte aus. Wie der eine Kommunist mit einem abgebrochenen Stuhlbein auf ihn einprügeln wollte, parierte der Nazi den Hieb mit der linken Faust, so daß der Holzprügel in großem Bogen durch die Luft sauste und Tonne gerade vor die Füße fiel. Als Tonne ihn aufhob, sah er, daß der Nazi den einen Kommunisten bereits zu Boden geschlagen hatte. Den anderen hielt er an der Jacke gepackt. Jetzt hob er ihn in die Höhe und stauchte ihn dann so kräftig auf den Boden, daß er zusammenplumpste wie ein nasser Sack. Da sprang Tonne seinem Kameraden zu Hilfe. Ehe er jedoch heran war, surrte ein Bierglas durch die Luft und schmetterte dem Nazi gegen den Kopf. Der griff sich mit beiden Händen in das Gesicht und krümmte sich zusammen. Während ihm das Blut zwischen den Fingern hindurch über die Arme floß, taumelte er benommen nach der Bühne zu.

Inzwischen war der am Boden liegende Kommunist wieder hoch gekommen und wollte nun dem Gegner nach. Als Tonne ihm am Rockende festhielt, versuchte er sich loszureißen. Tonne schrie ihn an: „Wozu, Mensch? Der hat genug!" Im selben Augenblick war die Schupo heran und ließ die Gummiknüppel tanzen. Tonne bekam ganz anständig was über den Buckel gesengt und wurde zum Haupteingang hinausgetrieben.

Auch auf der Straße herrschte ein unbeschreiblicher Tumult. Polizisten rannten hin und her, die Hupen der Ueberfallwagen schnatterten, Scheinwerfer blitzten auf. Unter Toben und Schreien flutete die Menge in die umliegenden Straßen. Immer wieder kam es zu Zusammenstößen. Die Kommunisten lauerten einzelne Trupps von SA.-Männern auf und begannen dann Prügeleien. Es setzte Fußtritte und Hiebe.

Und mancher Nazi brachte im Schädel drei oder vier Löcher, sauber hintereinandergereiht, mit nach Hause — „schlagende" Beweise für die Verwendbarkeit von Schlagringen . . .

10.

Es hatte sich eingeregnet. Ganz fein, beinahe nur wie Nebel, rieselte es herunter. Ununterbrochen. Im nassen Pflaster spiegelten sich die Scheinwerfer der Autos.

Tonne kam mit Grete aus dem Kino. Sie liefen die Kaiser Friedrich-Straße hinunter. Der Lichterglanz der Geschäfte, das Schrillen der Radfahrerklingeln und das Hupen der Autos, das Sprechen und das Lachen der vorüberhastenden Menschen schufen in Tonne eine warme Stimmung, in der er sich wohlfühlte. Er liebte die erleuchteten Straßen. Man konnte vor den Schaufenstern stehen bleiben und Wunschträume ausspinnen. Wie oft war er so durch die abendlichen Straßen gegangen, einsam im Trubel der Menschen, wenn eine unbestimmte Sehnsucht ihn aus seiner Kammer getrieben hatte . . .

Tonne war kein Eigenbrötler. Er liebte Gesellschaft und Geselligkeit, und er hatte ja seine Kameraden; gewiß, mit denen konnte er singen und trinken, lachen und erzählen — aber das genügte ihm nicht. Manchmal summte er dann ein Lied aus der Wandervogelzeit vor sich hin, ein Lönslied vielleicht:

„Viel hundert weiße Lilien
Im Klostergarten stehn.
Die roten, roten Rosen,
Die darf ich ja nicht sehn!"

(Fortsetzung folgt.)